AUTHOR:

HERACLITUS OF EPHESUS

TITLE:

HERAKLEITOS VON EPHESOS ...

PLACE:

BERLIN

DATE:

1901

Master Negative #

93-81433-3

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

1901.
Gr. & Ger.

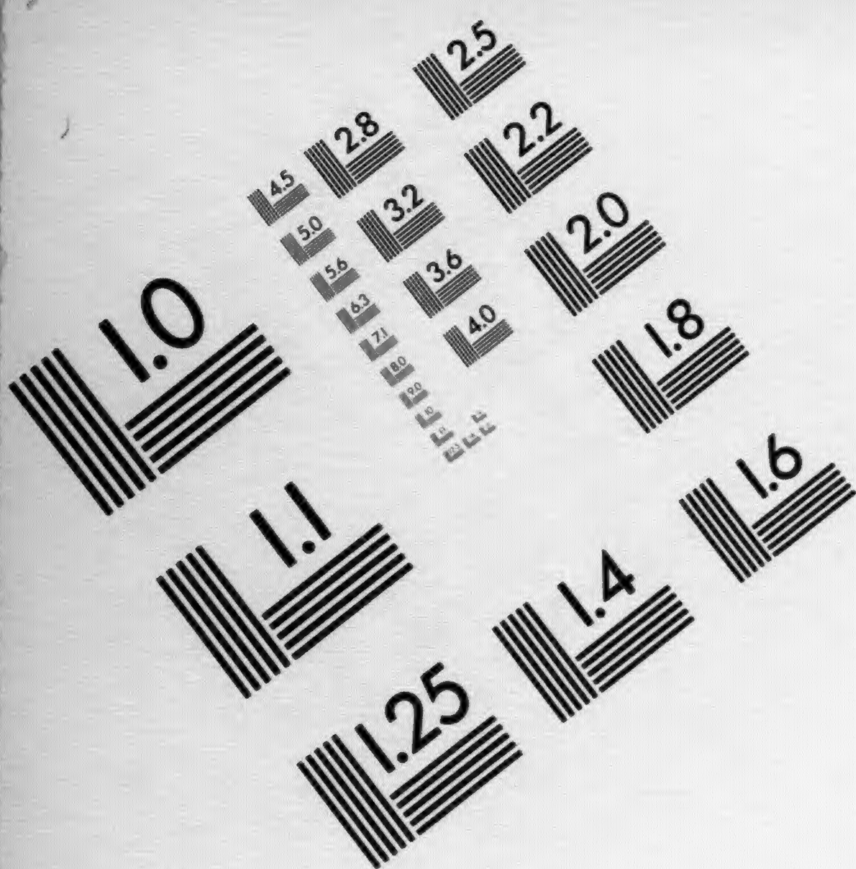
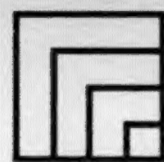
Heraclitus, of Ephesus.
Herakleitos von Ephesos; griechisch und deutsch von Hermann Diels. Berlin, Weidmann, 1901.
xii, 56 p.

473972

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 5/19/93 INITIALS BF
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

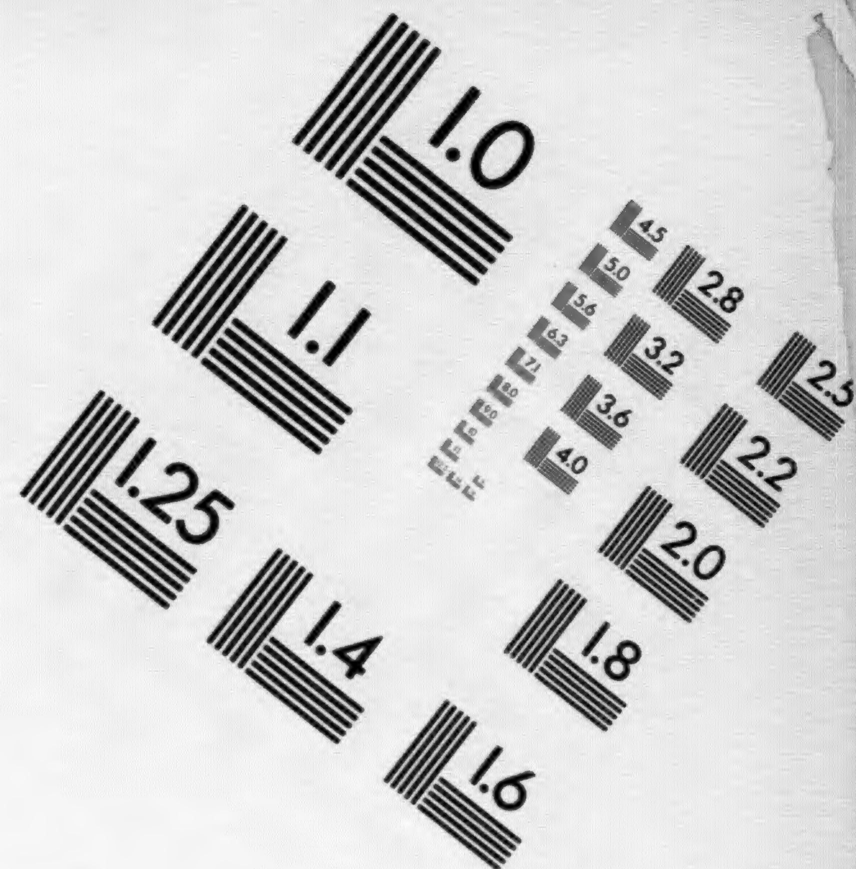



AIIM

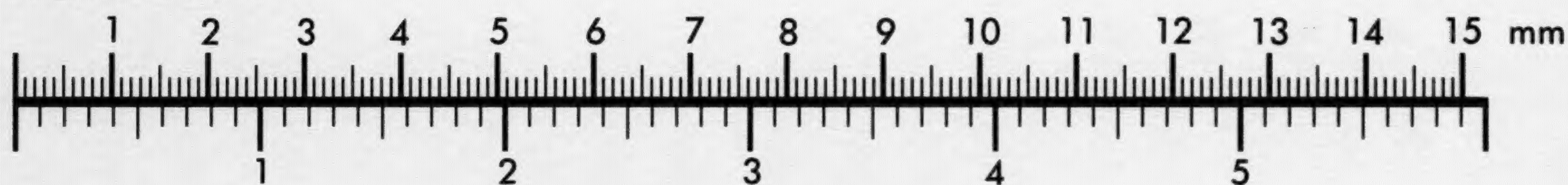
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

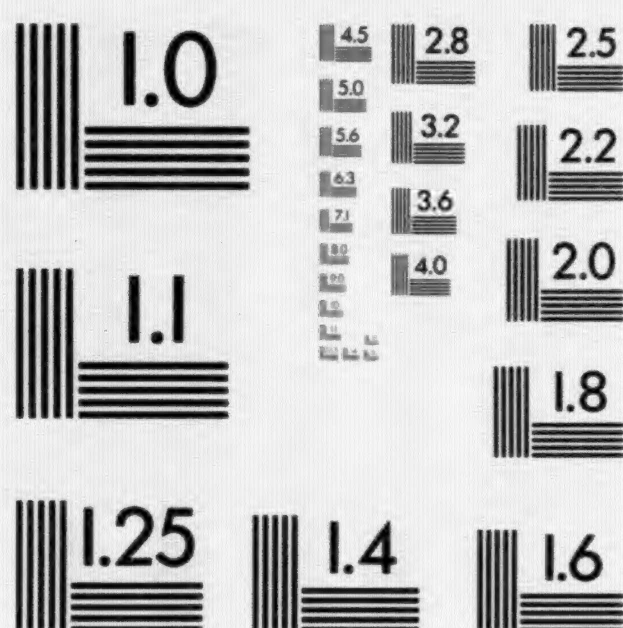
301/587-8202

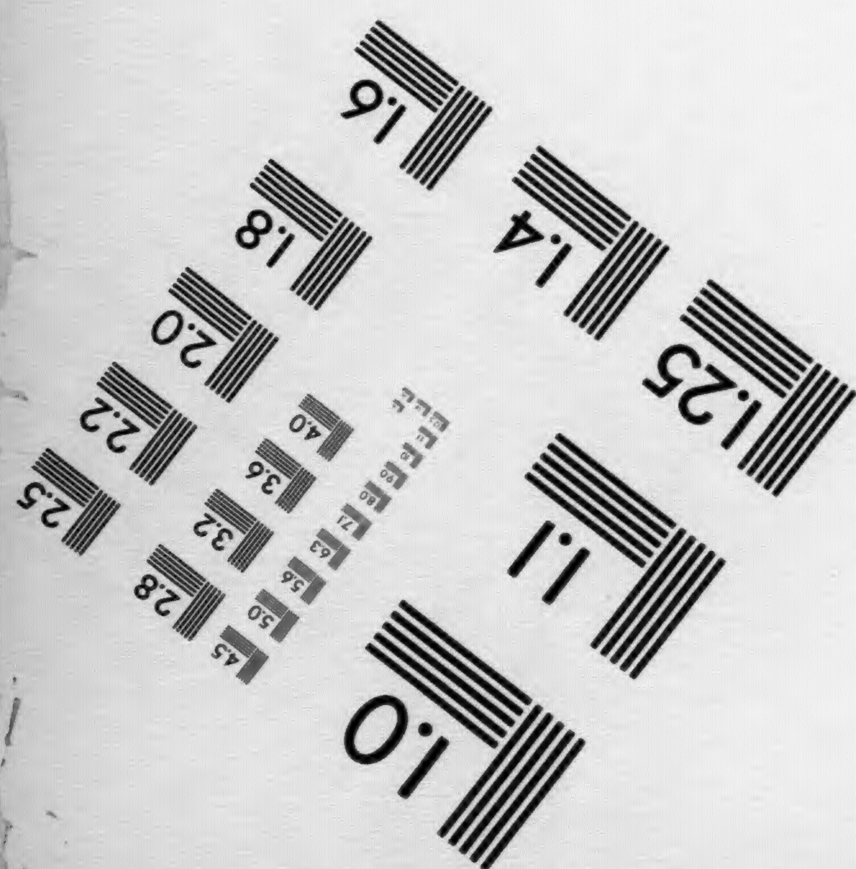
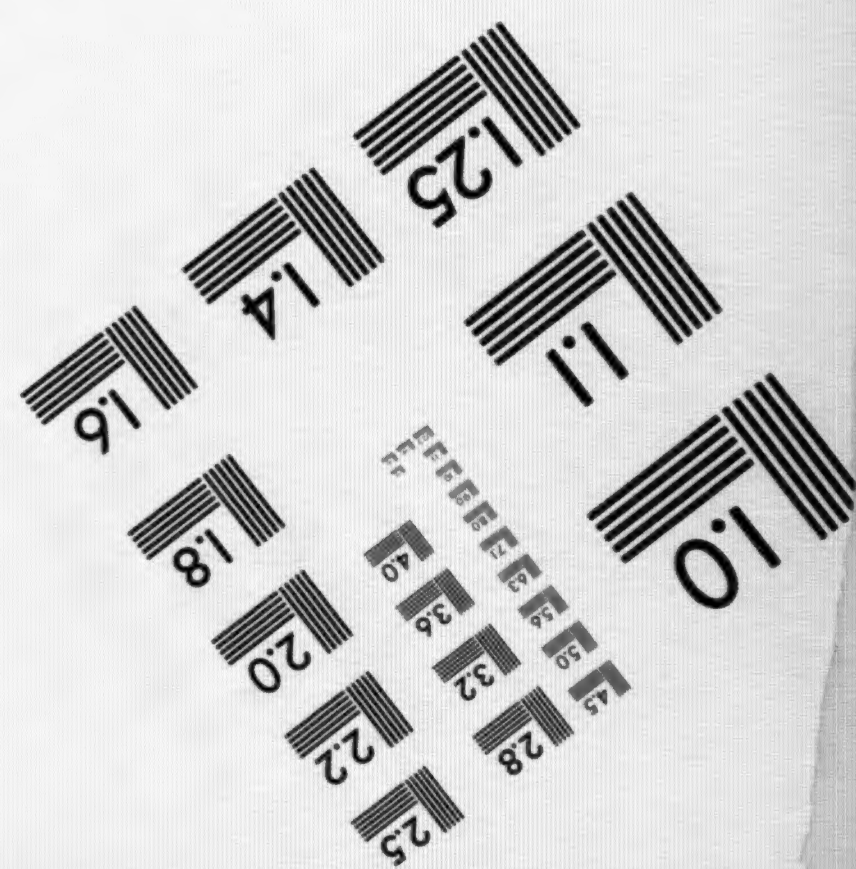


Centimeter



Inches



MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

HERAKLEITOS VON EPHESOS

GRIECHISCH UND DEUTSCH

VON

HERMANN DIELS



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1901

Herakleitos des Dunkeln Philosophie ist durchaus nicht so dunkel, wie das Altertum und die Neuzeit übereinstimmend klagen. Im Gegenteil, unter den Vorsokratikern ist fast kein einziger, der so gut bekannt und erkannt wäre. Einfachheit, Grofsheit, Dehnbarkeit, das sind die Vorzüge seines Systems, dessen Grundlinien man bei einigem guten Willen nicht verfehlen kann. Je mehr man sich hineindenkt, um so mehr hellt es sich auf. „Dunkel und lichtlose Finsternis herrscht da; doch wenn dich ein Eingeweihter einführt, wird es heller wie der lichte Tag[1]).“ Es geht uns hier umgekehrt wie bei Parmenides, dessen Gedicht „Wahrheit und Schein“ um so schwieriger erscheint, je länger man sich damit abmüht. Der Unterschied liegt auf der Hand. Heraklit ist dunkel nur in der Form, des Eleaten Gedicht ist undurchsichtig auch im Inhalt. Jener ist sich selbst vollkommen klar über Sinn und Tragweite seiner Ideen, Parmenides dagegen hat sich nie zur vollen Deutlichkeit durchringen können. Die gewaltigen Gedanken stecken noch in jugendlicher Dumpfheit wie gefangen. Heraklit wirft über seine reife Frucht eine schützende Hülle, dafs sie nicht unwürdigen Näschern in die Hände falle; des Eleaten Weisheit ruht noch in der Knospe und wartet des hellen Sonnenscheins, dafs sie sich voll entfalte. Das ist denn auch geschehen. Das System des Parmenides hat in Haupt- und Seitenlinien eine reiche Entwickelung hervorgerufen; Heraklit dagegen, dessen System fertig war, hat wohl Nachbeter und Nachahmer[2]), aber keine eigentlichen Nachfolger gefunden.

Trotzdem also die berühmte heraklitische Dunkelheit nur den Stil angeht, so ist doch die Frage, ob diese Dunkelheit beabsichtigt oder

---

[1]) Epigramm bei Diog. IX 16 (Anh. S. 39).

[2]) Plato charakterisiert sie u. A. im Theätet 179 E ff. Vgl. dort *ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσι.*

nicht beabsichtigt sei, nicht so einfach zu beantworten, wie man gewöhnlich annimmt. Er selbst beruft sich auf die Weissagung des Apoll und die Stimmen der Sibylle als Vorbilder seines Orakelstils. Das deutet auf Absicht. Aber wie wenig weifs doch eigentlich ein Künstler selbst von seinem Stil und seiner Absicht! Wenn irgendwo die Freiheit des Willens überschätzt wird, so auf dem Gebiete der Kunst, vor allem der schriftstellerischen. ‚Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben'. So glaubt auch Heraklit offenbar einen durchaus individuellen, nur ihm gehörigen Ton anzuschlagen, und er ist auch unstreitig der subjektivste und in gewissem Sinne modernste Prosaiker des Altertums. Und doch trägt dieser von Persönlichkeit strotzende Stil deutlich das Gepräge seiner Zeit.

Ein Jahrhundert beispielloser religiöser und politischer Erregung war vorüber, aber die Spannung noch unvermindert. Denn noch stand der grofse Entscheidungskampf um die Weltherrschaft im Osten und Westen bevor. Noch war der gröfsere Kampf zwischen Glauben und Wissen weder nach der religiösen noch nach der erkenntnistheoretischen Seite hin durchgefochten. Die Hauptschlachten lagen noch in der Zukunft. Aber jedermann fühlte in der Gewitterschwüle den herankommenden Sturm. Das ganze Hellenenvolk, nicht blos die Ionier, die allerdings zunächst betroffen werden, ist geistig und politisch in seinen Grundfesten erregt. Niemals hat eine Generation ein so starkes Gefühl der Verantwortlichkeit gehabt, niemals hat man so lebhaft empfunden, was für die Menschheit auf dem Spiele stand als damals. Nur die Zeiten der Reformation und der französischen Revolution kennen ähnliche Erregungen der Volksseele. Darum sprechen die Führer dieser Zeit wie von einer hohen Warte, und ihr Ton ist prophetenhaft. Längst hatten Wissenschaft und Religion die Geister zu des Lebens Quellen hingewandt. Von Kleinasien bis nach Grofsgriechenland hinüber thaten sich die ernsteren Männer zu Konventikeln zusammen. Ein dem Diesseits abgewandter Mysticismus senkte sich in mannigfacher Form in die Herzen der Menschen. Neben der Orphik, die sich namentlich in Attica im sechsten Jahrhundert ausgebreitet hatte, entwickelte in Ionien der Rationalismus, der Bruder des Mysticismus, die Anfänge der Natur- und Geschichtswissenschaft. Aber gerade in den bedeutenderen Persönlichkeiten (Anaximander, Pythagoras, selbst Xenophanes) verbindet sich wissenschaftliches Forschen und mystisches Schauen in wundersamer Weise.

In dieser Stimmung wächst die Generation um Heraklit auf; das verleiht ihnen allen einen gemeinsamen Zug. Sie reden wie in einer heimlichen, heiligen Sprache. Pindar, Äschylus und Heraklit, an Abstammung und Geistesrichtung so völlig verschieden, sind doch alle drei auf den gemeinsamen hieratischen Ton gestimmt, der später nur noch vereinzelt und ohne die mächtige Resonanz der religiös erregten Volksstimmung angeschlagen wird[1]). Den Zeitgenossen des Aristophanes klang das feierlich Konventionelle dieses archaischen Stiles bereits fremdartig. Da der Schwung der Marathonzeit längst dahin war, empfand man den Überschwang des religiösen Empfindens als gemacht und schwulstig. Und in der That in das Unbewufste dieses gotterfüllten Prophetentums mischt sich doch auch bereits bewufste Absicht und Künstlichkeit. Die hohe Stimmung verführt zur Geheimniskrämerei und zur Manier. Auch Pindar verrät einmal, dafs er Pfeile in seinem Köcher hat, die nur für die Eingeweihten klingen. Die *Kenningar* sind mit der Skaldenpoesie untrennbar verbunden, und der Prophet verfällt unrettbar auf die Dauer der Rhetorik, wie wir das in Heraklits Stil mit Augen sehen.

Gegenüber dieser hieratischen Steifheit bildet die stark sich einmischende Subjektivität ein erquickendes Labsal. Schelten gehört von jeher zum Prophetenton. Aber so herzerfrischend individuell hat doch selten ein Prophet die Geisel geschwungen wie der schwarzgallige Basileus von Ephesos. Man fühlt und versteht die tiefe Verstimmung, die ihm das Leben unter seinen Mitbürgern verleidet. Aufgewachsen in den Standesanschauungen seiner Familie, die von Androklos her des Priesterkönigtums in Ephesos waltete, findet der geniale Mann erwachsen keine Bethätigung im politischen Leben seiner Vaterstadt, wo die Aristokratie ihre Rolle ausgespielt hatte. Angeekelt von der Pöbelwirtschaft zieht er sich in die Einsamkeit zurück und läfst den schäbigen Königsmantel seinem jüngeren Bruder. Statt der schalen Welt, die er verloren, baut er sich eine neue auf, die weder der Götter einer noch der Menschen geschaffen hat. Aus dem Gewühl des Marktes, wo die Thorheit sich brüstet und die Gemeinheit sich mästet, flieht er, ein grollender Achill, ans einsame Seegestade, wo ihm der Gott, sein Gott, in Wettern erscheint.

Vom Himmel herab fährt der Blitz ins Meer und vom Meere hebt sich wiederum wirbelnd die Wassersäule unter Blitzen zum Himmel empor. Das Feuer wird zu Wasser, das Wasser zu Feuer. Und das Wasser wiederum wird zur Erde. Wo in seiner Jugend noch Schiffe

[1]) Dadurch scheidet sich Platos Prophetenstil von Heraklit einerseits und von Paulus anderseits, dessen *παλίντονος ἁρμονία* E. Norden *Ant. Kunstprosa* II. 507 ff. gut entwickelt.

fuhren, spielen jetzt Kinder im Sande, den der Kayster an seiner Mündung unermüdlich aufhäuft. Und aufwärts wandernd am Strome schaut er den Badenden zu, die sich im kühlen Elemente von der dörrenden Hitze erfrischen. Aber die Welle, die dich eben umspülte, fliefst vorbei: ‚ach, und in demselben Flusse schwimmst du nicht zum zweiten Mal‘. So wird der Flufs ihm zum Typus des allgemeinen Wandels. Auch die Seele fliefst auf und ab im Körper. Wie das Sonnenfeuer täglich sich neu entzündet und am Abend zur Rüste geht, so blitzt das Feuer des Geistes bei der Geburt im Körper auf und erlischt beim Tode im Menschen. Aber auch innerhalb der Lebenszeit erneut sich durch beständige Auswechslung das Seelenfeuer täglich, stündlich, augenblicklich. Alles rinnt, nichts ist dauernd als der Wechsel. Dieser Wechsel ist steter Ausgleich der Gegensätze, ewiges Kriegen und Friedenschliefsen, beständiges Leben und Sterben.

Der Ausschlag dieses unablässig hin und her schwingenden Pendels ist verschieden. Der Zeitraum, innerhalb dessen sich das Feuer wandelt, erstreckt sich von einem Augenblick bis zu einer Myriade von Jahren. Eine Sekunde (Wechsel von Ein- und Ausatmen), ein Tag (Wechsel von Hell und Dunkel), ein Jahr (360 Tage, Wechsel von Sommer und Winter), eine Generation (30 Jahre, Mindestabstand vom Grofsvater zum Enkel), ein Weltjahr ($30 \times 360 = 10\,800$ Jahre, Wechsel von Weltentstehung und Weltzerstörung), das sind die verschiedenen Zeiträume, innerhalb denen der Prozefs des Werdens hin- und hergeht. Gleich bleibt nur das Verhältnis (*λόγος*) der in jedem dieser Epochen zu durchlaufenden Stadien. Ein- und Ausatmen mufs sich quantitativ und zeitlich ebenso entsprechen wie Weltentstehung und Weltvernichtung. Der Weltbrand mufs die Sintflut wettmachen.

Denn über dem unruhig hin- und herwogenden Meere leuchtet der ewige Zeus. Der gleichbleibende Rhythmus des Werdens deutet auf ein geheimes Gesetz. „Wie Alles sich zum Ganzen webt, eins in dem Andern wirkt und lebt“, wird die Allgegenwart des lenkenden „Wortes“ (Logos) offenbar. Und dieses Wort ist zugleich Natur- und Menschengesetz, und alles, Wind und Woge, Seele und Körper, Staat und Mensch ist dem „Gemeinsamen“, dem „Allweisen“ unterthan. So verwebt sich in seinem allumfassenden Pantheismus Physik, Psychologie, Logik, Ethik, Politik, Theologie in eine grofse Harmonie, in der alle irdischen Gegensätze und Mifstöne sich auflösen. Denn Gott thront jenseits von gut und böse.

Heraklits Philosophie ist nicht ionische Naturforschung. Er sieht mit Verachtung auf die grofsen Entdeckungen seiner Landsleute, obgleich er sie benutzt und an ihrem physikalischen Standpunkte prinzipiell festhält. Aber er will höheres. Denn die bisherige Naturforschung ist eitel Polymathie, die nicht denken lehrt. Er kennt Thales' Astronomie, Pythagoras' Mathematik, Xenophanes' Physik, Hecataeus' Geschichts- und Völkerkunde. Er benutzt dies alles, wo er es brauchen kann, vor allen auch Anaximanders tiefsinniges System, obgleich er diesen nicht genannt zu haben scheint. Aber nicht auf diese einzelnen Entdeckungen kommt es ihm an. Die Naturwissenschaft verdankt ihm nichts. Nur die grofsen, allgemeinen Gedanken der ionischen Physik regen seine Seele auf, wie sie denn in der Seele ihren apriorischen Ursprung haben. „Ich erforschte mich selbst“: das war sein Ausgangspunkt. Nachdem ihm das Gesetz des Mikrokosmos aufgegangen, entdeckte er es in der Aufsenwelt zum zweiten Male. Diesen Grundgedanken in immer neuen Wendungen und an immer wechselnden Beispielen durchzudenken, das ist sein philosophischer Beruf. Er war gewifs längst innerlich fertig mit seinem System, als er den Griffel ansetzte, um seine einsamen Selbstgespräche aufzuschreiben und an die täglichen Schauspiele der Natur und des Lebens seine tiefgründigen Spekulationen anzuknüpfen.

Die Zeit dieser Aufzeichnungen bestimmt sich durch die Vorgänger, die er citiert. Sie fällt also nach der Wende des Jahrhunderts, als das geknechtete Ionien sich zu ohnmächtigem Befreiungskampfe aufraffte und die Stadt Ephesos zu Anfang der Stützpunkt dieser Unternehmung wurde. Diese Welthistorie wird den Einsiedler kaum berührt haben. Wenigen Vertrauten wird er seine Notizbücher gezeigt und ingrimmig lachend oder tiefsinnig orakelnd ihnen sein Herz ausgeschüttet haben. Jeder, der diese Sätze zum ersten Male hört, vergifst sie sein Leben lang nicht wieder. So bohrt sich dieser eherne Griffel in das Gedächtnis. Auch die Freunde Heraklits werden sie in treuem Herzen bewahrt oder in Abschriften mitgenommen haben, als sie in den Wirren dieser Zeit vor den Demokraten über das Meer flohen. Denn nur so, meine ich, erklärt es sich, dafs kaum zehn bis zwanzig Jahre später (um 480) in einer der abgelegensten und fernsten Ionierkolonien Italiens die paradoxen Sätze Heraklits bereits bekannt sind. Denn damals machte in Velia Parmenides die ephesischen „Doppelköpfe“ zum Gegenstand einer groben Polemik, und wenig später travestierte Epicharm am Hofe Hierons den Flufs der Dinge in spafshafter Weise. Ein solcher Jünger, der das ephesische Feuer nach dem Westen trug, mag Hermodoros gewesen sein, dessen Verbannung Heraklit so bitter an den Ephesiern gerächt hat. Freilich ist es zweifelhaft, ob er überhaupt etwas mit den Römern und ihrer Decemviralgesetzgebung zu thun hat, wie man in römischer Zeit

behauptete. Jedenfalls zeigen die sicheren Beziehungen Heraklits zu Unteritalien und Sicilien, die der Scharfsinn von Jacob Bernays ermittelt hat, die untere Grenze der Zeit an und berechtigen uns, Heraklits Buch in das erste Jahrzehnt des fünften Jahrhunderts zu setzen.

Die Wirkung dieses Buches auf das ganze Altertum ist sehr bedeutend gewesen. Zünftige wie unzünftige Kreise lesen es bis gegen Ende der Antike. Durch die Stoa, deren Bestes Heraklitismus ist, ward die Lehre und ihre Kunstausdrücke populär. So gelangt der Logos zu Philon und dem Evangelium. Und um des Logos willen nennt Justin[1]) den Heraklit mit Sokrates, Abraham, Elias u. a. Christ vor Christus. Auch auf das fünfte Jahrhundert schon hat die Lehre starken und die schriftstellerische Persönlichkeit des Heraklit wohl noch stärkeren Eindruck gemacht. Das beweist Plato und was er über Sokrates und die Sophistik berichtet. Das beweist vor allem die Nachahmung, die Heraklits Stil in einer der sog. Hippokratischen Schriften gefunden hat[2]).

Aus dieser Nachahmung noch besser als aus den Fragmenten selbst ersehen wir, dafs die Schrift Heraklits, welche die alten Bibliothekare banal „Über die Natur“ oder pretiös (nach einer Platostelle) „Musen“ betitelten, wahrscheinlich des systematischen Zusammenhanges entbehrte. Wir haben uns diese Sätze als Kinder augenblicklicher Stimmungen und Beobachtungen zu denken; es sind Notizen, Tagebuchblätter, *ὑπομνήματα*, die bunt abwechselten und schwerlich auf längere Strecken den Faden festhielten oder sich gar, wie man gemeint hat, in das dürre Schema einer philosophischen Systematik einspannten. Heraklits Buch ist vielmehr das älteste Beispiel jenes geistreichen Notizenstils, den man nach dem Titel der bekannten hippokratischen Sammlung „aphoristisch“ nennt[3]).

[1]) Apol. I 46.

[2]) Die Kapitel dieser Schrift De victu, welche am meisten heraklitischen Charakter an sich tragen, hebe ich nach Fredrich's Recension (Wilamowitz *Philol. Unters.* XV 111) im Anhang C aus. Echt Heraklitisches ist sehr wenig darin. Man ist früher darin zu weit gegangen. Aber den aphoristischen Stil zeigt diese Imitation sehr gut. Goethe, der sich von seiner Wertherzeit an bis zu Eckermanns Gesprächen gern zu Heraklit bekannte, hat mit sicherem Griffe in der hippokratischen Schrift das Original herausgewittert. Seine im eigenen Namen unter dem Titel „Aus Makariens Archiv“ in Ausg. l. h. (1829) 23, 241 ff. gegebenen Übersetzungen habe ich dem Griechischen untergesetzt. Nur habe ich die gröberen Mifsverständnisse in Kursive berichtigt.

[3]) Bekanntlich sind diese „Aphorismen“ eine Kompilation aus (teilweise erhaltenen) hippokratischen Werken, z. B. den Epidemien, de aëre u. a. Charakteristisch ist allen diesen Büchern die Partikellosigkeit und der Notizencharakter, der in den Epidemien noch stellenweise den Ursprung aus dem Krankenjournal aufweist z. B. I 13 *ἄρρωστος πρῶτος. Φιλίσκος ᾤκει παρὰ τὸ τεῖχος. κατεκλίθη τῇι πρώτηι· πυρετὸς ὀξύς· ἵδρωσεν· ἐς νύκτα ἐπιπόνως· δευτέρηι πάντα παρωξύνθη· ὀψὲ δὲ ἀπὸ κλυσματίου καλῶς· διῆλθε νύκτα δι' ἡσυχίης κτλ.*

Heraklit eröffnet also die Reihe der einsamen Menschen, welche ihre grübelnden, weltverachtenden, selbstbewufsten Gedanken in der dafür allein passenden Form des Aphorismus niedergelegt haben. „Also sprach Herakleitos“ begann aller Wahrscheinlichkeit nach dieses Buch. „Also sprach Zarathustra“ ist der jüngste Sprofs dieser vielgepflegten Gattung, die mit dem Pessimismus eine innere Verwandtschaft zeigt. An diesem uns nahestehenden Beispiel sieht man zugleich, wie sich hier Bewufstes und Unbewufstes, Kunst und Manier, klingelnde Spielerei und blutiger Ernst, kluge Berechnung und heller Wahnsinn zu einem ebenso anziehenden wie abstofsenden Ganzen vereinigt. Vor allem aber sieht man hier die Zusammenhanglosigkeit der einzelnen Steine, welche das Mosaik bilden. Diese Gedankensprünge fielen bereits den alten Lesern Heraklits auf, und Theophrast schob sie auf seine „Melancholie“. Dieser Zug ist dann im Bilde des Philosophen allein im Gedächtnis der Späteren haften geblieben. Der „weinende“ Heraklit ist mit dem „lachenden“ Demokrit zu einem Januskopf vereinigt worden, der im ausgehenden Altertum und Mittelalter das Andenken dieser beiden grofsen Philosophen des fünften Jahrhunderts lebendig erhalten hat.

Ist diese Anschauung von dem Buche Heraklits richtig, so kann von vornherein wenig Aussicht sein die Fragmente in ihrer ursprünglichen Gedankenfolge herzustellen. Selbst wenn alle einzelnen Steine erhalten wären, würde ein Wiederaufbau vermutlich nicht gelingen. Bei unserm geringen Bestand von Fragmenten liegt die Gefahr, Falsches zu verbinden und daher falsch zu interpretieren, näher als das Gelingen. Ich bringe allen diesen neuerdings von kenntnisreichen und scharfsinnigen Gelehrten unternommenen Restitutionsversuchen[1]) ein entschiedenes Mifstrauen entgegen und habe dafür gesorgt, dafs durch meine Anordnung der Fragmente eine Anreizung zu solchem Hasardspiel nicht gegeben wird. Dagegen dürfte sich die gegebene Gruppierung

[1]) S. besonders Alois Patins Schriften: *Quellenstudien* zu Heraklit, Festschrift f. Urlichs 1879. *Heraklits Einheitslehre* L. 1886. *Heraklitische Beispiele* 1. 2. Hum. Gymn. Neuburg 1892. 1893. *Parmenides im Kampfe gegen Heraklit* Jahrb. f. kl. Phil. XXV (1899) 491 ff. Etwas anderes ist es, die Hauptsätze seines Systems in ihrer inneren logischen Verkettung darzulegen, die ja von der schriftstellerischen Komposition ganz unabhängig ist. Vgl. dazu besonders Th. Gomperz *Zu Heraklits Lehre und den Überresten seines Systems.* Wiener Sitzungsber. 113 (1886), 1018 ff.

nach den Hauptquellen zur bessern Beurteilung der Glaubwürdigkeit und Form der Überlieferung nützlich erweisen.

Die vorliegende Ausgabe der Fragmente beabsichtigt weder die nahezu erschöpfende Sammlung von Ingram Bywater (Oxford 1877) noch die ebenso erschöpfende philosophische Darstellung von Eduard Zeller (*Philosophie der Griechen* I[5] 623 ff. Leipzig 1892) irgendwie überflüssig zu machen. Vielmehr ist für wissenschaftliche Vertiefung auch jetzt noch die Benutzung dieser beiden Werke unerläfslich. Unsere Sammlung hat nur den Zweck das Wesentlichste herauszuheben, um die erste Bekanntschaft Heraklits zu vermitteln, der von den Hellenen neben Plato wohl am wichtigsten für die philosophische Entwickelung der Menschheit geworden ist. Daher wird jedesmal nur Eine Fassung der Fragmente mitgeteilt, diese aber auf Grund sorgfältigster Neuprüfung der Quellen.

Der Dialekt Heraklits läfst sich nicht herstellen. Daher ist der Zustand der Überlieferung, wie er sich aus der Recensio ergiebt, beibehalten worden. Mithin sind nicht nur die Formen der *κοινή*, sondern sogar hyperionische Formen geduldet worden. Denn um die Überlieferung für den Zweck der Dialektforschung brauchbar zu machen, mufs jeder moderne Eingriff hier unterbleiben. Das Vergnügen, Einheit der Form hier herzustellen, wird sich heutzutage nur der gestatten, der die Grenzen unserer Wissenschaft nicht kennt.

Ich habe versucht die heraklitischen Wörter und Sätze von den Überarbeitungen der citierenden Autoren möglichst zu sondern. Vermutlich ist da trotz aller Vorsicht manches Unheraklitische stehen geblieben. Aber diese Scheidung ist äufserst schwierig, weil bei einem so eigentümlichen Schriftsteller Wörter zum ersten Male auftauchen können, die erst sehr viel später in Kurs kommen. So traue ich Heraklit z. B. den Gebrauch, ja die Prägung von *φιλόσοφος* und *ἀναθυμίασις* zu, was den meisten wohl unwahrscheinlich vorkommen wird.

Übersetzen ist Spiel oder, wenn man will, Spielerei. Einen griechischen Philosophen wie Heraklit oder Platon zu übertragen ist schon deshalb unmöglich, weil Form und Inhalt des Denkens nur im Original sich völlig decken und die Worte in ihrer Eindeutigkeit und Vieldeutigkeit nur hier ganz verständlich sind. Den Proteus *λόγος* in irgend einer andern Sprache zu fassen ist ja ganz vergebliches Mühen. Als Bekenntnis dagegen, wie man selbst Form und Inhalt des Philosophen verstanden hat, ist eine Übertragung besser als eine weitschweifige Erklärung.

Die Regulierung orthographischer Äufserlichkeiten im Deutschen und Griechischen (z. B. Iota mutum), habe ich der Offizin überlassen, da ich solchen Fragen der Konvention keinen Wert beimesse.

Keule

Die als Titelvignette abgebildete Kupfermünze, früher in der Sammlung Imhoof-Blumer, jetzt im Königl. Münzkabinet zu Berlin befindlich, ist in Ephesos unter Antoninus Pius geprägt. Auf der im Übrigen gut erhaltenen, hier wiedergegebenen Rückseite sind von der links angebrachten Legende die ersten acht Buchstaben zerstört, auf der vorliegenden Abbildung aber ergänzt worden. Diese Ergänzung ergiebt sich mit Sicherheit nach verschiedenen anderen Exemplaren mit ganz erhaltener Legende in Verbindung mit den beiden letzten erhaltenen Buchstaben des Berliner Stückes. Demnach stellt sich dessen Beschreibung wie folgt:

Vs. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟ|C ΚΑΙCΑΡ Kopf des Pius mit Lorbeerkranz rechtshin.

Rs. [ΗΡΑΚΛΕΙΤ]ΟC links; ΕΦΕCΙΩΝ rechts. Stehender bärtiger Herakleitos linkshin; der Mantel ist so um Unterkörper und linke Schulter gelegt, dafs die Brust frei bleibt. Er hat die Rechte zum Reden erhoben und trägt im linken Arm einen knotigen Stab. Dieser, auf der Abbildung als solcher nicht deutlich erkennbar, ist auf dem Original sicher. Dem Attribut entspricht die auf späteren Münzdarstellungen des Herakleitos stets wiederkehrende Keule.

Die Vignette ist nach der auf Tafel II gegebenen Abbildung bei Imhoof-Blumer 'Kleinasiatische Münzen' hergestellt.

Aufserdem sind die folgenden Kupfermünzen mit dem Bilde des Herakleitos namhaft zu machen:

1) *Vs.* ΠΟ CΕ ΓΕΤΑC ΑV Brustbild des Geta mit Mantel.
Rs. ΕΦΕCΙΩΝ ΗΡΑΚΛΕΙΤΟC Herakleitos mit Stab wie oben.
Tôchon, Sestini lett. cont. 1, 47 [Mionnet, Suppl. 6, 166, 573].

2) *Vs.* ΜΟ (oder ΚΜ) ΟΠΕΛ ΔΙΑΔΟVΜΕΝΙΑΝΟC Kopf des Diadumenianus rechtshin.
Rs. ΕΦΕCΙΩΝ ΗΡΑΚΛΕΙΤΟC Herakleitos mit knotigem Stab wie oben.
Mus. Farnese: und Benkowitz, Sestini, Mus. Benkowitz. S. 21 [Mionnet, Suppl. 6, 169, 593].

3) *Vs.* Γ ΙΟV ΟVΗ ΜΑΞΙΜΙΝΟC Kopf des Maximinus mit Lorbeerkranz.
Rs. ΕΦΕCΙΩΝ links, Η|ΡΑΚΛ[ΕΙ]ΤΟC rechts. Herakleitos mit Keule wie oben.
Kopenhagen, Ramus, catal. 1, 234, 45 [Mionnet S. 6, 181, 664], Schuster, Acta Lips. III 366.

4) *Vs.* ΑVΤ Κ Μ ΙΟΥ links, ΦΙΛΙΠΠΟC rechts. Brustbild des Philippus I mit Lorbeerkranz, Panzer und Mantel rechtshin.

Rs. ΗΡΑΚΛЄΙΤΟ|C|ЄΦЄCΙΩΝ Herakleitos mit Keule wie oben.
London, Brit. Cat. 'Ionia' p. 98, 341 pl. XIV, 12.

5) *Vs.* AVT K M IOY ΦΙΛΙΠΠΟC Brustbild des Philippus I. mit Lorbeer und Mantel rechtshin.
Die Rückseite ist n. 4 stempelgleich.
Paris, Mionnet, Suppl. 6, 188, 720.

6) *Vs.* AVT K · ΠΟ ΛΙΚΙΝ ΓΑΛ[ΛΙΗ]ΝΟC Brustbild des Gallienus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechts hin.
Gegenstempel mit L oder ⅂.
Rs. ЄΦЄCΙΩΝ · Γ · links; ΝЄ|ΟΚΟΡΩΝ rechts. Herakleitos mit Keule wie oben.
Sammlung Löbbecke in Braunschweig.

7) *Vs.* AVT K · ΠΟ ΛΙΚΙ ΓΑΛΛΙΗΝΟC Kopf des Gallienus mit Lorbeerkranz.
Die Rückseite ist n. 6 stempelgleich.
Paris, Mionnet, Suppl. 6, 204, 836.

Von vorstehenden Münzen sind die Rückseiten von n. 3, 5 und 7 und die Münzen n. 4 und 6 nach Abdrücken, die übrigen nach den betreffenden Publikationen beschrieben. Auf Vollständigkeit macht die Liste keinen Anspruch. Wenn auf der Münze des Gallienus (n. 6 u. 7) der Name des Herakleitos auf Kosten der Angabe des Neokorats fortgelassen ist, so wird doch die Deutung durch Vergleichung mit den übrigen angeführten Typen unbestreitbar.

Dieser Münzbeschreibung, die ich Herrn Dr. H. von Fritze verdanke, füge ich die Frage hinzu: Weshalb führt Heraklit hier die Keule? Wollte der Stempelschneider auf die Keulenschläge seiner wuchtigen Rede hinweisen und so Heraklit als Herakles darstellen, wie die Stoiker umgekehrt diesen zum Heraklit stempeln, der „mit dem göttlichen Logos die Unwissenheit jedes einzelnen Menschen durch viele Rügen abstellte" (Heraclit. Alleg. 34)? Oder ist das Attribut lediglich Anspielung auf den anklingenden Namen? Oder endlich hatte der Königsstab (*σκίπων ἀντὶ σκήπτρου*, s. Anh. A n. 2) in Ephesos diese Gestalt?

Berlin, Januar 1901.

Hermann Diels.

ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΥ ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ

ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΥ ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ

1 [2 Byw.] Sext. VIII 132 [s. Anh. B 16.] *⟨τοῦ δὲ⟩ λόγου τοῦδ᾽ ἐόντος ⟨ἀεὶ⟩ ἀξύνετοι γίγνονται ἄνθρωποι καὶ πρόσθεν ἢ ἀκοῦσαι καὶ ἀκούσαντες τὸ πρῶτον· γινομένων γὰρ ⟨πάντων⟩ κατὰ τὸν λόγον τόνδε ἀπείροισιν ἐοίκασι, πειρώμενοι καὶ ἐπέων καὶ ἔργων τοιούτων, ὁκοίων ἐγὼ διηγεῦμαι διαιρέων ἕκαστον κατὰ φύσιν καὶ φράζων ὅκως ἔχει. τοὺς δὲ ἄλλους ἀνθρώπους λανθάνει ὁκόσα ἐγερθέντες ποιοῦσιν, ὅκωσπερ ὁκόσα εὕδοντες ἐπιλανθάνονται.*

2 [92] — — 133 *διὸ δεῖ ἕπεσθαι τῶι ⟨ξυνῶι, τουτέστι⟩ τῶι κοινῶι. ξυνὸς γὰρ ὁ κοινός. τοῦ λόγου δὲ ἐόντος ξυνοῦ ζώουσιν οἱ πολλοὶ ὡς ἰδίαν ἔχοντες φρόνησιν.*

3 [0] Aët. II 21, 4 [Doxogr. 351, περὶ μεγέθους ἡλίου] *εὖρος ποδὸς ἀνθρωπείου.*

4 [J. of phil. IX 230] Albertus M. de veget. VI 401 p. 545 Meyer *Si felicitas esset in delectationibus corporis, boves felices diceremus, cum inveniant orobum ad comedendum.*

4a [0] Anatolius [cod. Mon. gr. 384; s. S. 32] *κατὰ λόγον δὲ ὡρέων συμβάλλεται ἑβδομὰς κατὰ σελήνην, διαιρεῖται δὲ κατὰ τὰς ἄρκτους, ἀθανάτου μνήμης σημείω.*

5 [130. 126] Aristocritus Theosophia (Buresch *Klaros* 118) 68 *καθαίρονται δ᾽ ἄλλως αἵματι μιαινόμενοι οἷον εἴ τις εἰς πηλὸν ἐμβὰς πηλῶι ἀπονίζοιτο. μαίνεσθαι δ᾽ ἂν δοκοίη, εἴ τις αὐτὸν ἀνθρώπων ἐπιφράσαιτο οὕτω ποιέοντα. καὶ τοῖς ἀγάλμασι δὲ τουτέοισιν εὔχονται ὁκοῖον εἴ τις δόμοισι λεσχηνεύοιτο ⟨οὔ τι γινώσκων θεοὺς οὐδ᾽ ἥρωας οἵτινές εἰσι⟩.*

---

1 als Buchanfang durch Sextus und Arist. Rhet. Γ 5 bezeugt. Voraus ging nichts als der Titel, der damals etwa so lautete: *Ἡράκλειτος Βλύσωνος Ἐφέσιος τάδε λέγει.* Die Ergänzung von *τοῦ δὲ*, *ἀεὶ* und *πάντων* aus den Parallelzeugen Hippol. IX 9 und Arist. a. O.

2 zwischen fr. 1 und 2 geringe Lücke nach Sextus. Ergänzung des Textes nach Schleiermacher-Bekker.

HERAKLITS FRAGMENTE

1. Für dies Wort aber, ob es gleich ewig ist, haben die Menschen kein Verständnis weder ehe sie es vernommen noch sobald sie es vernommen. Alles geschieht nach diesem Wort, und doch geberden sie sich wie die Unerfahrenen, so oft sie sich versuchen in solchen Worten und Werken, wie ich sie künde, ein jegliches nach seiner Natur auslegend und deutend, wie sich's damit verhält. Die anderen Menschen wissen freilich nicht, was sie im Wachen thun, wie sie ja auch vergessen, was sie im Schlafe thun.

2. Drum ist's Pflicht dem Gemeinsamen zu folgen. Aber obschon das Wort allen gemein ist, leben die meisten so, als ob sie eine eigene Einsicht hätten.

3. *Die Sonne hat* die Breite eines menschlichen Fufses.

4. Bestände das Glück in körperlichen Lustgefühlen, so müfste man die Ochsen glücklich nennen, wenn sie Erbsen zu fressen finden.

4a. Nach dem Gesetze der Zeiten aber wird die Siebenzahl bei dem Monde zusammengerechnet, gesondert aber erscheint sie bei den Bären, den beiden Sternbildern unvergänglichen Gedenkens.

5. Reinigung von Blutschuld suchen sie vergeblich, indem sie sich mit Blut besudeln, wie wenn einer der in Kot getreten, sich mit Kot abwaschen wollte. Für wahnsinnig würde ihn doch halten, wer etwa von den Leuten ihn bei solchem Treiben bemerkte. Und sie beten auch zu diesen Götterbildern, wie wenn einer mit Gebäuden Zwiesprache pflegen wollte. Sie kennen eben die Götter und Heroen nicht nach ihrem wahren Wesen.

---

3 auf heraklitischen Wortlaut weist der ungewöhnliche Ausdruck. Wie man diese Sache wissenschaftlich ausdrückt, zeigt z. B. Arist. de anima 428b 3. *ἀνθρώπειος* mehrfach bei Heraklit.

5 *ἄλλως* läfst Elias z. Greg. Naz. 25, 15 aus. *οἷον*] *ὥσπερ ἂν* Elias. Letztes Kolon aus Origen. c. Cels. VII 62. *γινώσκοντες* H. Weil.

6 [32] Aristoteles Meteor. B 2. 355ª 13 *ὁ ἥλιος οὐ μόνον, καθάπερ ὁ Ἡ. φησί, νέος ἐφ' ἡμέρηι ἐστίν, ἀλλ' ἀεί νέος συνεχῶς.*

7 [37] — de sensu 5. 443ª 23 *εἰ πάντα τὰ ὄντα καπνὸς γένοιτο, ῥῖνες ἂν διαγνοῖεν.*

8 [46] — Eth. Nic. Θ 2. 1155ᵇ 4 *Ἡ. τὸ ἀντίξουν συμφέρον καὶ ἐκ τῶν διαφερόντων καλλίστην ἁρμονίαν καὶ πάντα κατ' ἔριν γίνεσθαι* [s. fr. 80].

9 [51] — — K. 5. 1176ª 7 *ὄνους σύρματ' ἂν ἑλέσθαι μᾶλλον ἢ χρυσόν.*

10 [59] [Arist.] de mundo 5. 396ᵇ 7 *ἴσως δὲ τῶν ἐναντίων ἡ φύσις γλίχεται καὶ ἐκ τούτων ἀποτελεῖ τὸ σύμφωνον οὐκ ἐκ τῶν ὁμοίων, ὥσπερ ἀμέλει τὸ ἄρρεν συνήγαγε πρὸς τὸ θῆλυ καὶ οὐχ ἑκάτερον πρὸς τὸ ὁμόφυλον καὶ τὴν πρώτην ὁμόνοιαν διὰ τῶν ἐναντίων συνῆψεν, οὐ διὰ τῶν ὁμοίων. ἔοικε δὲ καὶ ἡ τέχνη τὴν φύσιν μιμουμένη τοῦτο ποιεῖν· ζωγραφία μὲν γὰρ λευκῶν τε καὶ μελάνων ὠχρῶν τε καὶ ἐρυθρῶν χρωμάτων ἐγκερασαμένη φύσεις τὰς εἰκόνας τοῖς προηγουμένοις ἀπετέλεσε συμφώνους, μουσικὴ δὲ ὀξεῖς ἅμα καὶ βαρεῖς μακρούς τε καὶ βραχεῖς φθόγγους μείξασα ἐν διαφόροις φωναῖς μίαν ἀπετέλεσεν ἁρμονίαν, γραμματικὴ δὲ ἐκ φωνηέντων καὶ ἀφώνων γραμμάτων κρᾶσιν ποιησαμένη τὴν ὅλην τέχνην ἀπ' αὐτῶν συνεστήσατο. ταὐτὸ δὲ τοῦτο ἦν καὶ τὸ παρὰ τῶι σκοτεινῶι λεγόμενον Ἡρακλείτωι· συνάψιες ὅλα καὶ οὐχ ὅλα, συμφερόμενον διαφερόμενον, συνᾶιδον διᾶιδον, καὶ ἐκ πάντων ἓν καὶ ἐξ ἑνός πάντα.*

11 [55] — — 6 p. 401ª 8 *τῶν τε ζώιων τά τε ἄγρια καὶ ἥμερα τά τε ἐν ἀέρι καὶ ἐπὶ γῆς καὶ ἐν ὕδατι βοσκόμενα γίνεταί τε καὶ ἀκμάζει καὶ φθείρεται τοῖς τοῦ θεοῦ πειθόμενα θεσμοῖς· πᾶν γὰρ ἑρπετὸν ⟨θεοῦ⟩ πληγῆι νέμεται, ὥς φησιν Ἡράκλειτος.*

12 [41. 42] Arius Did. ap. Eus. P. E. XV 20 [Dox. 471, 1] *Ζήνων τὴν ψυχὴν λέγει αἰσθητικὴν ἀναθυμίασιν, καθάπερ Ἡ.· βουλόμενος γὰρ ἐμφανίσαι, ὅτι αἱ ψυχαὶ ἀναθυμιώμεναι νοεραὶ ἀεὶ γίνονται, εἴκασεν αὐτὰς τοῖς ποταμοῖς λέγων οὕτως· ποταμοῖσι τοῖσιν αὐτοῖσιν ἐμβαίνουσιν ἕτερα καὶ ἕτερα ὕδατα ἐπιρρεῖ· καὶ ψυχαὶ δὲ ἀπὸ τῶν ὑγρῶν ἀναθυμιῶνται.*

---

9 *μᾶλλον* fehlt bei Michael z. Arist. 570, 22.

10 Die einleitenden Worte enthalten z. T. heraklitische Gedanken (Nachahmung der Natur, Gegensatzbeispiele, vgl. Anh. B 22). Über die Rezension s. Berl. Sitz. 1901, 188. Ebenda auch über 11.

12 Die Verbindung der Fluſs- mit der Seelentheorie fand Arius bei Zenon vor. Da der Leitsatz vom Fluſs sich gewiſs mehrfach bei Heraklit fand (vgl. 91) und späte (Zenonische) Umformung nicht zu erweisen ist (*ἀναθυμίασις* kann auf Heraklit zurückgehen), lasse ich das fr. unangetastet.

6. *Die Sonne* ist neu an jedem Tag.

7. Würden alle Dinge zu Rauch, könnte man sie nur mit der Nase unterscheiden.

8. Das auseinander Strebende vereinigt sich *und aus den Gegensätzen entsteht die schönste* Vereinigung *und alles entsteht* durch den Streit.

9. Esel würden Häckerling dem Golde vorziehen.

10. *Auch die Natur strebt wohl nach dem Entgegengesetzten und bringt hieraus und nicht aus dem Gleichen den Einklang hervor, wie sie z. B. das männliche mit dem weiblichen Geschlechte paarte und nicht etwa beide mit dem gleichen, und die erste Eintracht durch Vereinigung des Gegensätzlichen, nicht des Gleichartigen herstellte. Auch die Kunst bringt dies, offenbar durch Nachahmung der Natur, zu Stande. Die Malerei mischt auf dem Bilde die Bestandteile der weiſsen und schwarzen, der gelben und roten Farbe und bewirkt dadurch die Ähnlichkeit mit dem Originale; die Musik mischt hohe und tiefe, lange und kurze Töne in den verschiedenen Stimmen und bringt dadurch eine einheitliche Harmonie zu Stande; die Grammatik mischt tönende und tonlose Laute zusammen und stellt daraus die ganze Kunst zusammen. Das gleiche spricht sich auch in dem Worte des dunklen Herakleitos aus:* Verbindungen sind: Ganzes und Nichtganzes, Eintracht und Zwietracht, Einklang und Miſsklang und aus allem eins und aus einem alles.

11. Denn alles, was da kreucht, wird mit Gottes Geisel zur Weide getrieben.

12. Wer in dieselben Fluten hinabsteigt, dem strömt stets anderes Wasser zu. Auch die Seelen dünsten aus dem Feuchten empor.

13 [54] Athen. V p. 178 F *δεῖ γὰρ τὸν χαρίεντα μήτε ῥυπᾶν μήτε αὐχμεῖν μήτε βορβόρωι χαίρειν καθ' Ἡράκλειτον.*

14 [124. 125] Clem. Protr. 22 p. 18. 19 Potter. *τίσι δὴ μαντεύεται Ἡ. ὁ Ἐφέσιος; νυκτιπόλοις, μάγοις, βάκχοις, λήναις, μύσταις· τούτοις ἀπειλεῖ τὰ μετὰ θάνατον, τούτοις μαντεύεται τὸ πῦρ. τὰ γὰρ νομιζόμενα κατ' ἀνθρώπους μυστήρια ἀνιερωστὶ μυεῦνται.*

15 [127] — — 34 p. 30 *εἰ μὴ γὰρ Διονύσωι πομπὴν ἐποιοῦντο καὶ ὕμνεον ἆισμα αἰδοίοισιν, ἀναιδέστατα εἴργαστ' ἄν. ὡυτὸς δὲ Ἀίδης καὶ Διόνυσος, ὅτεωι μαίνονται καὶ ληναΐζουσιν.*

16 [27] — Paedag. II 99 p. 229 *λήσεται μὲν γὰρ ἴσως τὸ αἰσθητὸν φῶς τις, τὸ δὲ νοητὸν ἀδύνατόν ἐστιν, ἢ ὥς φησιν Ἡ.· τὸ μὴ δῦνόν ποτε πῶς ἄν τις λάθοι;*

17 [5] — Strom. II 8 p. 432 *οὐ γὰρ φρονέουσι τοιαῦτα ⟨οἱ⟩ πολλοί, ὁκοίοις ἐγκυρεῦσιν, οὐδὲ μαθόντες γινώσκουσιν, ἑωυτοῖσι δὲ δοκέουσι.*

18 [7] — — II 17 p. 437 *ἐὰν μὴ ἔλπηται, ἀνέλπιστον οὐκ ἐξευρήσει, ἀνεξερεύνητον ἐὸν καὶ ἄπορον.*

19 [6] — — II 24 p. 442 *ἀκοῦσαι οὐκ ἐπιστάμενοι οὐδ' εἰπεῖν.*

20 [86] — — III 14 p. 516 *Ἡ. γοῦν κακίζων φαίνεται τὴν γένεσιν, ἐπειδὰν φῆι· γενόμενοι ζώειν ἐθέλουσι μόρους τ' ἔχειν, μᾶλλον δὲ ἀναπαύεσθαι, καὶ παῖδας καταλείπουσι μόρους γενέσθαι.*

21 [64] — — — 21 p. 520 *θάνατός ἐστιν ὁκόσα ἐγερθέντες ὁρέομεν, ὁκόσα δὲ εὕδοντες ὕπνος.*

22 [8] — — IV 4 p. 565 *χρυσὸν γὰρ οἱ διζήμενοι γῆν πολλὴν ὀρύσσουσι καὶ εὑρίσκουσιν ὀλίγον.*

23 [60] — — — 10 p. 568 *Δίκης ὄνομα οὐκ ἂν ᾔδεσαν, εἰ ταῦτα μὴ ἦν.*

---

14 *μυεῦνται* aus Eus. Abschrift: *μύονται* Clem.

15 *εἴργασται*] verbesserte Schleierm.

16 Gemeint ist das ewige Feuer.

17 Archilochos hatte gesagt: 'Und sie denken wie die Dinge fallen ihnen grad' ins Hirn' [s. S. 42]. Nein, sagt H., selbst dazu reicht es nicht. Denn sie verstehen auch die alltäglichen Erscheinungen (*τὴν γνῶσιν τῶν φανερῶν* fr. 56) nicht. — *οἱ* und *ὁκοίοις* (statt *ὁκόσοι*) Bergk. *ἐγκυρσεύουσιν* Clem.: aus fr. 72 gebessert.

18 *ἔλπεσθαι* im Mysteriensinn. Die Eingeweihten haben 'bessere Hoffnungen'. Das Elysium Heraklits ist das bessere Loos der Weisen, in die Logoslehre Eingeweihten; vgl. fr. 27. *ἔλπητε* und *ἐξευρήσετε* las wohl Theodoret.

13. Am Dreck sich ergetzen.

14. *Wem prophezeit Heraklit?* Den Nachtschwärmern, Magiern, Bakchen, Mänaden und Eingeweihten. *Diesen droht er mit der Strafe nach dem Tode, diesen prophezeit er das Feuer.* Denn in unheiliger Weise findet die Einführung in die Weihen statt wie sie bei den Leuten im Schwange sind.

15. Denn wenn es nicht Dionysos wäre, dem sie die Procession veranstalten und das Phalloslied singen, so wär's ein ganz schändliches Thun. Ist doch Hades eins mit Dionysos, dem sie da toben und Fastnacht feiern!

16. Wie kann einer verborgen bleiben vor dem was nimmer untergeht!

17. Keineswegs denken sich die meisten solches, wie es ihnen gerade aufstöfst, noch verstehen sie, was sie erfahren: aber sie bilden es sich ein.

18. Wenn er's 'nicht erhofft, wird er das Unverhoffte nicht finden. Denn unerforschlich ist's und unzugänglich.

19. Leute die weder zu hören noch zu reden verstehen.

20. *Heraklit scheint die Geburt als ein Unglück zu betrachten, wenn er sagt:* Wann sie geboren sind, schicken sie sich an zu leben und den Tod zu erleiden, oder vielmehr auszuruhen, und sie hinterlassen Kinder, dafs auch sie den Tod erleiden.

21. Tod ist alles, was wir im Wachen sehen, und Schlaf, was im Schlummer.

22. Die Goldgräber schaufeln viel Erde und finden wenig.

23. Gäb' es jenes nicht, so kennten sie der Dike Namen nicht.

---

20 *φῆι* [statt *φη*] schrieb ich. *μόρους ἔχειν* (= *πάσχειν*) ionisch vgl. Herod. III 15 *βίαιον ἔχειν*. *μόρους γενέσθαι* entweder = *νεκροὺς γενέσθαι* mit Wortspiel oder freier Infinitiv = *μόρους (θανάτους) γενέσθαι αὐτοῖς*. Das Kolon *μᾶλλον δὲ ἀναπαύεσθαι* (heraklitischer Begriff, s. fr. 84) ist nötig wegen *κακίζων* des Clem. Der Philosoph berichtigt die Trivialanschauung nach dem von ihm umgedeuteten orphischen Pessimismus.

21 Salzlos, wenn nicht folgte *ὁκόσα δὲ τεθνηκότες ζωή*. Leben, Schlaf, Tod ist in der Psychologie die dreifache Leiter wie in der Physik Feuer, Wasser, Erde. Vgl. fr. 26. Daher *ὕπνος*, nicht *ἐνύπνιον*.

23 *ταῦτα* unsicherer Sinn. Entweder die Gesetze oder die Ungerechtigkeiten.

24 [102] Clem. Str. IV 16 p. 571 *ἀρηιφάτους θεοὶ τιμῶσι καὶ ἄνθρωποι.*

25 [101] — — — 50 p. 586 *μόροι γὰρ μέζονες μέζονας μοίρας λαγχάνουσι.*

26 [77] — — — 143 p. 628 *ἄνθρωπος ἐν εὐφρόνηι φάος ἅπτεται ἑαυτῶι ἀποθανών, ἀποσβεσθείς [ὄψεις], ζῶν δὲ ἅπτεται τεθνεῶτος εὕδων, ἀποσβεσθεὶς ὄψεις, ἐγρηγορὼς ἅπτεται εὕδοντος.*

27 [122] — — — 146 p. 630 [Protr. 2 p. 18] *ἀνθρώπους μένει τελευτήσαντας ἅσσα οὐκ ἔλπονται οὐδὲ δοκέουσιν.*

28 [118] — — V 9 p. 649 *δοκέοντα γὰρ ὁ δοκιμώτατος γινώσκει, φυλάσσει· καὶ μέντοι καὶ Δίκη καταλήψεται ψευδῶν τέκτονας καὶ μάρτυρας.*

29 [111b] — — — 60 p. 682 [nach fr. 104] *αἱρεῦνται γὰρ ἓν ἀντία πάντων οἱ ἄριστοι, κλέος ἀέναον θνητῶν, οἱ δὲ πολλοὶ κεκόρηνται ὅκωσπερ κτήνεα.*

30 [20] — — — 105 p. 711 *κόσμον ⟨τόνδε⟩, τὸν αὐτὸν ἁπάντων, οὔτε τις θεῶν οὔτε ἀνθρώπων ἐποίησεν, ἀλλ' ἦν ἀεὶ καὶ ἔστιν καὶ ἔσται πῦρ ἀείζωον, ἁπτόμενον μέτρα καὶ ἀποσβεννύμενον μέτρα.*

31 [21] — — — 101 p. 712 *πυρὸς τροπαὶ πρῶτον θάλασσα, θαλάσσης δὲ τὸ μὲν ἥμισυ γῆ, τὸ δὲ ἥμισυ πρηστήρ.* δυνάμει γὰρ λέγει ὅτι τὸ πῦρ ὑπὸ τοῦ διοικοῦντος λόγου καὶ θεοῦ τὰ σύμπαντα δι' ἀέρος τρέπεται εἰς ὑγρὸν τὸ ὡς σπέρμα τῆς διακοσμήσεως, ὃ καλεῖ *θάλασσαν*, ἐκ δὲ τούτου αὖθις γίνεται γῆ καὶ οὐρανὸς καὶ τὰ ἐμπεριεχόμενα. ὅπως δὲ πάλιν ἀναλαμβάνεται καὶ ἐκπυροῦται, σαφῶς διὰ τούτων δηλοῖ·
[23] *θάλασσα διαχέεται καὶ μετρέεται εἰς τὸν αὐτὸν λόγον, ὁκοῖος πρόσθεν ἦν ἢ γενέσθαι γῆ.*

---

24. 25 benutzen den hellenischen Heroenglauben zur Verdeutlichung der eigenen Eschatologie. Nach dem Tode lebt nur die starke, reine Seele als Individualität bis zum Weltbrand fort (fr. 63). Wer aber das Feuer durch leibliche oder seelische Schlechtigkeit (*κακία*) gelöscht hat, stirbt im Tod. Die Fassung 24 ist echt, danach Spielerei eines byzantinischen Dichterlings am Rande des bodleyanischen Epiktet (Schenkl p. LXXI) *Ἡρακλείτου· ψυχαὶ ἀρηίφατοι καθερώτεραι* (sic) *ἢ ἐνὶ νούσοις.*

26 Das erste *ὄψεις*, das Vettori getilgt, ist aus der folgenden Z. eingedrungen und hat vielleicht *ζωήν* verdrängt. In der Nacht des Todes geht ein neues Licht auf, da das Einzelfeuer in das Allfeuer eingeht [s. zu 63]. Mit Wortspiel wird *ἅπτεται* in anderer Bedeutung fortgeführt. Der Schlaf als teilweises Verlöschen des Feuers ist halber Tod und halbes Leben.

24. Im Kriege Gefallene ehren Götter und Menschen.

25. Gröfserer Tod empfängt gröfsere Belohnung.

26. Der Mensch zündet sich in der Nacht ein Licht an, wann er gestorben, erloschen ist; im Leben berührt er den toten im Schlummer, wann sein Augenlicht erloschen; im Wachen berührt er den Schlummernden.

27. Der Menschen wartet nach dem Tode, was sie nicht erwarten oder wähnen.

28. Denn was der Glaubwürdigste erkennt, festhält, ist nur Glaubenssache. Aber freilich die Lügenschmiede und ihre Eideshelfer wird doch auch Dike zu fassen wissen.

29. Eins giebt es, was die Besten allem andern vorziehen: den Ruhm den ewigen den vergänglichen Dingen. Die Meisten freilich liegen da vollgefressen wie das liebe Vieh.

30. Diese Weltordnung, dieselbige für alle Wesen, hat kein Gott und kein Mensch geschaffen, sondern sie war immerdar und ist und wird sein ewig lebendiges Feuer; sein Erglimmen und sein Verlöschen sind ihre Mafse.

31. Feuers Wandlungen: erstens Meer, die Hälfte davon Erde, die andere Glutwind. *Das bedeutet, dafs das Feuer durch das das Weltall regierende* Wort *oder Gott durch die Luft hindurch in Wasser verwandelt wird, den Keim der Weltbildung, den er* Meer *nennt. Daraus entsteht wiederum Erde, Himmel und das dazwischen Liegende. Wie dann die Welt wieder ins Ursein zurückkehrt und der Weltbrand entsteht, spricht er klar im Folgenden aus:* Es zerfliefst das Meer und erhält sein Mafs nach demselben Wort, wie es galt, ehe denn es Erde ward.

---

28 *δοκεόντων* und *φυλάσσειν* besserte Schleierm. Falls die erste Verderbnis älter wäre als Clem., könnte man *δοκέοντ' ὤν* vermuten. *καὶ μὲν* hält Wilamowitz für original.

29 *ὅκωσπερ* (statt *ὅπως*) Clem. 586, so stets bei Heraklit.

30 *τόνδε* tritt hinzu aus Simpl. cael. 294, 15 Heib., Plut. de anima 5.

31 *πρηστήρ* Windhose mit elektrischer Entladung. Scheint als Himmel und Erde, Wasser und Feuer verbindender Typus des Wechselzustandes. Die Weltzerstörungsepoche durchläuft umgekehrt die drei Stadien der Weltentstehung. Die Erde verschwindet zuerst in der allgemeinen Sintflut. Das Wasser nimmt wieder denselben Raum ein wie bei der ersten Überschwemmung (*λόγος* = Gesetz, Proportion, Mafsverhältnis). Dann dampft es empor und alles geht in das eine Feuer auf. Vgl. Diog. IX 8 [Anh. S. 37, 11]. *πρόσθεν* Eus. statt des Glossems *πρῶτον* im Clem.

32 [65] Clem. Str. V 116 p. 718 *ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς ὄνομα.*

33 [110] — — — 116 p. 718 *νόμος καὶ βουλῆι πείθεσθαι ἑνός.*

34 [3] — — — 116 p. 718 *ἀξύνετοι ἀκούσαντες κωφοῖσιν ἐοίκασι· φάτις αὐτοῖσιν μαρτυρεῖ παρεόντας ἀπεῖναι.*

35 [49] — — — 141 p. 733 *χρὴ γὰρ εὖ μάλα πολλῶν ἵστορας φιλοσόφους ἄνδρας εἶναι καθ' Ἡράκλειτον.*

36 [68] — — VI 16 p. 746 *ψυχῆισιν θάνατος ὕδωρ γενέσθαι, ὕδατι δὲ θάνατος γῆν γενέσθαι, ἐκ γῆς δὲ ὕδωρ γίνεται, ἐξ ὕδατος δὲ ψυχή.*

37 [53] Columella VIII 4 *si modo credimus Ephesio Heracleto qui ait sues caeno, cohortales aves pulvere vel cinere lavari.*

38 [33] Dieg. I 23 [Thales] *δοκεῖ δὲ κατά τινας πρῶτος ἀστρολογῆσαι ... μαρτυρεῖ δ' αὐτὸ καὶ Ἡράκλειτος καὶ Δημόκριτος.*

39 [112] — I 88 *ἐν Πριήνηι Βίας ἐγένετο ὁ Τευτάμεω, οὗ πλέων λόγος ἢ τῶν ἄλλων.*

40 [16] — IX 1 [s. Anh. A 1] *πολυμαθίη νόον ⟨ἔχειν⟩ οὐ διδάσκει· Ἡσίοδον γὰρ ἂν ἐδίδαξε καὶ Πυθαγόρην αὖτίς τε Ξενοφάνεα καὶ Ἑκαταῖον.*

41 [19] — — [anschl. an 40] *εἶναι γὰρ ἓν τὸ σοφόν, ἐπίστασθαι γνώμην, ὁτέη ἐκυβέρνησε πάντα διὰ πάντων.*

42 [119] — — *τόν τε Ὅμηρον ἔφασκεν ἄξιον ἐκ τῶν ἀγώνων ἐκβάλλεσθαι καὶ ῥαπίζεσθαι καὶ Ἀρχίλοχον ὁμοίως.*

43 [103] — — 2 *ὕβριν χρὴ σβεννύναι μᾶλλον ἢ πυρκαϊήν.*

44 [100] — — — *μάχεσθαι χρὴ τὸν δῆμον ὑπὲρ τοῦ νόμου ὅκωσπερ τείχεος.*

---

32 *τὸ σοφόν* ist die Gottheit, deren Einheit Xenophanes und die Orphiker gelehrt. Letztere hatten den Namen *Ζεύς* für die pantheistische Allgottheit gewählt. Gegen die populäre Auffassung polemisiert er mit *οὐκ ἐθέλει*, gegen die philosophische (aber in seinem Sinne) hat er nichts einzuwenden. *Ζηνός* hieratisch wie der *Ζάς* des Pherekydes, zugleich etymologisch bedeutungsvoll *διὰ τὸ ζῆν ἅπαντα δι' αὐτόν.*

33 Auch Tyrannis wie die auf dem Gesetz beruhende Verfassung kann von Gottes Gnaden sein.

34 Das alte Sprichwort hiefs wohl *μωροὶ παρεόντες ἄπεισιν.*

35 Nur *εὖ — ἵστορας* betrachtet Wilamowitz Ph. U. I 215 als authentisch. Aber Porphyr. de abst. II 49, der gewifs nicht Clem. citiert, hat *φιλόσοφος* auch gelesen: *ἵστωρ γὰρ πολλῶν ὁ ὄντως φιλόσοφος.* Da *τὸ σοφόν* bei Heraklit eine technische Bedeutung hat, so wäre *φιλόσοφος* (= *ὁ φιλῶν τὸν λόγον*) eine bei ihm verständliche Neuerung.

32. Eins, das allein Weise, will nicht und will doch auch wieder mit Zeus Namen benannt werden.

33. Gesetz heifst auch dem Willen eines einzigen folgen.

34. Sie verstehen es nicht, auch wenn sie es vernommen. So sind sie wie die Tauben. Das Sprichwort bezeugt's ihnen: 'Anwesend sind sie abwesend'.

35. Gar vieler Dinge kundig müssen weisheitsliebende Männer sein.

36. Für die Seelen ist es Tod zu Wasser zu werden, für das Wasser Tod zur Erde zu werden. Aus der Erde wird Wasser, aus Wasser Seele.

37. Säue baden sich in Kot, Geflügel in Staub oder Asche.

38. Thales *war nach einigen der* erste Astronom. *Das bezeugt auch Heraklit und Demokrit.*

39. In Priene lebte Bias des Teutameos Sohn, von dem mehr die Rede ist als von den andern.

40. Vielwisserei lehrt nicht Verstand haben. Sonst hätte Hesiod es gelernt und Pythagoras, ferner auch Xenophanes und Hekataios.

41. Eins ist die Weisheit die Vernunft zu erkennen, als welche alles und jedes zu lenken weifs.

42. Homer verdiente aus den Preiswettkämpfen verwiesen und mit Ruten gestrichen zu werden und ebenso Archilochos.

43. Frevelmut soll man eher löschen als Feuersbrunst.

44. Das Volk soll kämpfen um sein Gesetz wie um seine Mauer.

---

37 Relativität der Begriffe (Gomperz). Vgl. fr. 13. 39 Vgl. zu fr. 104.

40 *ἔχειν* aus Athen. XIII p. 610 B und Clem. Str. I 93 p. 373.

41 Mit Homonymen spielt er hier wie bei *ἅπτεται* 26: *ἓν τὸ σοφόν* ist mit fr. 50, aber nicht mit 32 zu vergleichen. Die recensio zeigt, dafs ΟΤΕΗΚΥΒΕΡΝΗΣΑΙ (Ε über Η) im Archetypus überliefert war, was ich emendiert oder vielmehr gedeutet habe. Paraphrase bei dem Verf. de diaeta I 10 *τοῦτο πάντα διὰ παντὸς κυβερνᾶι.* *ὁτέη* bewufster Archaismus (s. zu Parm. 8, 46) wie bei Schopenhauer und seinen Nachahmern das Kantische 'als welcher', das hier den Unterschied von *ὅστις* und *ὅς* passend verdeutlicht.

42 Polemik gegen Homer und Archilochos ist Nachahmung des Xenophanes.

43 *σβεννύναι* so die gute Überl.

44 Vgl. 113. *ὅκως ὑπὲρ* Hdss., verb. Meineke *Delect.* S. 173.

45 [71] Diog. IX 7 *ψυχῆι πείρατα ἰὼν οὐκ ἂν ἐξεύροιο, πᾶσαν ἐπιπορευόμενος ὁδόν· οὕτω βαθὺν λόγον ἔχει.*

46 [132] — — *τήν τε οἴησιν ἱερὰν νόσον ἔλεγε καὶ τὴν ὅρασιν ψεύδεσθαι.*

47 [48] — — 73 *μὴ εἰκῆ περὶ τῶν μεγίστων συμβαλλώμεθα.*

48 [66] Etym. magn. 198, 27 *τῶι οὖν τόξωι ὄνομα βίος, ἔργον δὲ θάνατος.*

49 [113] Galen. de diff. puls. VIII 773 K. *εἷς ἐμοὶ μύριοι, ⟨ἐὰν ἄριστος ἦι⟩.*

50 [1] Hippol. refut. IX 9 *Ἡ. μὲν οὖν ⟨ἓν⟩ φησιν εἶναι τὸ πᾶν διαιρετὸν ἀδιαίρετον, γενητὸν ἀγένητον, θνητὸν ἀθάνατον, λόγον αἰῶνα, πατέρα υἱόν, θεὸν δίκαιον· οὐκ ἐμοῦ, ἀλλὰ τοῦ λόγου ἀκούσαντας ὁμολογεῖν σοφόν ἐστιν ἓν πάντα εἶναι.*

51 [45] — — *οὐ ξυνιᾶσιν ὅκως διαφερόμενον ἑωυτῶι ὁμολογέει· παλίντροπος ἁρμονίη ὅκωσπερ τόξου καὶ λύρης.* [folgt fr. 1.]

52 [79] — — *αἰὼν παῖς ἐστι παίζων, πεττεύων· παιδὸς ἡ βασιληίη.*

53 [44] — — *Πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι, πάντων δὲ βασιλεύς, καὶ τοὺς μὲν θεοὺς ἔδειξε τοὺς δὲ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν δούλους ἐποίησε τοὺς δὲ ἐλευθέρους.*

54 [47] — — *ἁρμονίη ἀφανὴς φανερῆς κρείττων.*

55 [13] — — *ὅσων ὄψις ἀκοὴ μάθησις, ταῦτα ἐγὼ προτιμέω.*

---

45 *πειραταιον* BF: *πειρατέον* P. *πείρατα* durch Tertullians (de an. 2) Übersetzung *terminos* gegeben; *ἰών* bessert' ich: *Geh' nur hin und suche, du wirst sie nicht finden!* Das abundirende *ἰὼν* hat hier sarkastischen Sinn. Dem Feuer als Allprincip ist die Seele wesensgleich; daher der Übergang im Leben wie im Tode. Die Begründung *οὕτω — ἔχει* kann echt sein. Ein Glossator würde sich anders ausdrücken.

48 Statt *τῶι τόξωι* wählt man gewöhnlich die Lesart *τοῦ βιοῦ* (Eusth.), die gegen die ältere Grammatikerüberlieferung nicht aufkommt. Auch würde durch Vorwegnehmen des Homonyms der Doppelsinn von ΒΙΟΣ beeinträchtigt. Endlich ist der Dativ heraklitisch.

49 Zusatz aus Symm. ep. IX 115 (Theod. Prodr. ep. Rom 1754 p. 20).

50 *λόγου* Bergk: *δόγματος* die Hds. — *εἶναι* Miller: *εἰδέναι* hds. [s. Anh. Diog. IX 5]; die Änderung ist notwendig wie der Zusatz von *ἓν* in den Einführungsworten (Bernays). Nicht um die Allwissenheit der Gottheit, sondern um ihre Einheit

45. Der Seele Grenzen kannst du nicht ausfinden und ob du jegliche Strafse abschrittest; so tiefen Grund hat sie.

46. Eigendünkel *nannte er* eine fallende Sucht *und trügerisch das Auge.*

47. Wir wollen uns nicht vorschnell über die wichtigsten Dinge schlüssig machen.

48. Des Bogens Name ist nun Leben, sein Werk Tod.

49. Einer gilt mir zehntausend, falls es der Beste ist.

50. Wenn ihr nicht mich, sondern das Wort vernehmt, ist es weise zuzugestehen, dafs alles eins ist.

51. Sie verstehen nicht, wie das auseinander Strebende ineinander geht: gegenstrebige Vereinigung wie beim Bogen und der Leier.

52. Die Zeit ist ein Knabe, der spielt, hin und her die Bretsteine setzt: Knabenregiment!

53. Krieg ist aller Dinge Vater, aller Dinge König. Die einen macht er zu Göttern, die andern zu Menschen, die einen zu Sklaven, die andern zu Freien.

54. Verborgene Vereinigung besser als offene.

55. Alles, was man sehen, hören, lernen kann, das ziehe ich vor.

---

handelt es sich, die damals aufserhalb der orphisch-eleatischen Kreise ein Paradoxon war.

51 *παλίντροπος* wie *παλίντονος* an sich gleichwertige, alte Varianten. Für jenes entscheidet Parmenides' Polemik 6, 9. Die beiden Arme des skythischen Bogens und der Lyra streben auseinander wie Dachsparren; vgl. Alexander bei Elias ed. Busse 242, 14 *ἀντικείμενα, ὅς καὶ τὰ λαβδοειδῆ ξύλα παράδειγμα λαμβάνει, ἅτινα μετὰ ἀντιθέσεώς τινος σώιζει ἄλληλα, ἃ ἡ συνήθεια 'ἀντήρεις' καλεῖ, ὁ δὲ ποιητὴς 'ἀμείβοντας'* [Ψ 712].

52 Weltregiment mufs als Kinderspiel erscheinen für jeden, der nicht den Schlüssel der Logostheorie besitzt. Im Aeon sehe ich nichts orphisches.

53 *Πόλεμος* als Weltprinzip mit Zeus identifiziert von Chrysipp bei Philod. d. piet. 14, 27.

54 *ἀφανής* d. i. *λόγωι θεωρητή*, die transcendente Einheit hinter dem sinnlich-fafsbaren Wechsel.

55 wohl nicht erkenntnistheoretisch (Hippol. IX 10), sondern ethisch zu fassen.

56 [47 Anm.] Hippol. IX 9 *ἐξηπάτηνται οἱ ἄνθρωποι πρὸς τὴν γνῶσιν τῶν φανερῶν παραπλησίως Ὁμήρωι, ὃς ἐγένετο τῶν Ἑλλήνων σοφώτερος πάντων. ἐκεῖνόν τε γὰρ παῖδες φθεῖρας κατακτείνοντες ἐξηπάτησαν εἰπόντες· ὅσα εἴδομεν καὶ ἐλάβομεν, ταῦτα ἀπολείπομεν, ὅσα δὲ οὔτε εἴδομεν οὔτ' ἐλάβομεν, ταῦτα φέρομεν.*

57 [35] — IX 10 *διδάσκαλος δὲ πλείστων Ἡσίοδος· τοῦτον ἐπίστανται πλεῖστα εἰδέναι, ὅστις ἡμέρην καὶ εὐφρόνην οὐκ ἐγίνωσκεν· ἔστι γὰρ ἕν.*

58 [57. 58] — — *καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν. οἱ γοῦν ἰατροὶ τέμνοντες, καίοντες, πάντη βασανίζοντες κακῶς τοὺς ἀρρωστοῦντας ἐπαιτέονται μηδὲν ἄξιοι μισθὸν λαμβάνειν παρὰ τῶν ἀρρωστούντων, ταὐτὰ ἐργαζόμενοι, τὰ ἀγαθὰ καὶ τὰς νόσους.*

59 [50] — — *γναφείωι ὁδὸς εὐθεῖα καὶ σκολιὴ (ἡ τοῦ ὀργάνου τοῦ καλουμένου κοχλίου ἐν τῶι γναφείωι περιστροφὴ εὐθεῖα καὶ σκολιή· ἄνω γὰρ ὁμοῦ καὶ κύκλωι περιέρχεται) μία ἐστὶ καὶ ἡ αὐτή.*

60 [69] — — *ὁδὸς ἄνω κάτω μία καὶ ὡυτή.*

61 [52] — — *θάλασσα ὕδωρ καθαρώτατον καὶ μιαρώτατον, ἰχθύσι μὲν πότιμον καὶ σωτήριον, ἀνθρώποις δὲ ἄποτον καὶ ὀλέθριον.*

62 [67] — — *ἀθάνατοι θνητοί, θνητοὶ ἀθάνατοι, ζῶντες τὸν ἐκείνων θάνατον, τὸν δὲ ἐκείνων βίον τεθνεῶτες.*

---

56 Anspielung auf die alten Neckverse zwischen Homer und den Fischerjungen von Ios. Homer: „Jäger der Wasserjagd, sprecht, habt ihr was rechtes gefangen"? Jungen: „Was wir fingen, wir liefsen's und was wir nicht fingen, wir bringen's." — *καὶ κατελάβομεν* hds.: *κατ* strich Bernays. Fortsetzung (vgl. *τε*) fehlt.

57 Mit Verachtung sieht der Philosoph auf den Aberglauben der guten und bösen Tage in Hesiods 'Werken und Tagen' herab.

58 Das Überlieferte *ἐπαιτιῶνται μηδὲν ἄξιοι μισθὸν* ist sprachlich anstöfsig (*μηδένα* Sauppe), steht mit der Erklärung *τὰς νόσους* im Widerspruche und ist thatsächlich unbegründet, da die Ärzte damals glänzend bezahlt wurden. Nach den Parallelstellen (s. Bywater) hat Bernays *ἐπαιτέονται* und *ἄξιοι* richtig gebessert. *μισθὸν* ist nach *ἐπαιτέονται* hinzu zu ergänzen. *ταὐτά* [so Sauppe statt *ταῦτα*] *ἐργαζόμενοι*, was Hippol. dem Sinne nach gut, der Form nach ungeschickt mit *τὰ ἀγαθὰ καὶ τὰς νόσους* paraphrasiert, wird durch den Heraklitnachahmer de victu [Anhang C] sicher gestellt: 7 *ὥσπερ οἱ τέκτονες τὸ ξύλον πρίουσιν, ὁ μὲν ἕλκει ὁ δὲ ὠθεῖ τωὐτὸ ποιοῦντες* (vgl. 16). — Der Anf. des fr. *καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν* [nämlich *ἕν ἐστιν*] kann zwar Zusatz des Hipp. sein, aber da der Sinn heraklitisch ist (vgl. Arist. Top. Θ 5. 159ᵇ 30 *ἀγαθὸν καὶ κακὸν εἶναι ταὐτόν*) und die Schlufspointe darauf hinzielt, so halte ich auch dies für echt. — Die an und für sich verdächtige Notiz bei Ioann. Sic. (Walz Rh. gr. VI 95) *Ἡράκλ. ὁ φυσικὸς τὸ διὰ τί θηρῶν ἀνατέμνει κατὰ μέλος τὸ ζῶιον ἐρωτώμενος 'ἐπεὶ ἔχω τὸν διδάσκοντά με τὴν φύσιν τῶν ὄντων' ἀπεκρίνατο* fällt weg, da hier offenbar grobe Verwechslung mit dem Anatomen *κατ' ἐξοχὴν* Herophilos vorliegt.

56. Die Menschen lassen sich über die Kenntnis der sichtbaren Dinge ähnlich zum besten halten wie Homer, der doch weiser war als die Hellenen allesamt. Ihn foppten nämlich Jungen, die der Läusejagd oblagen, indem sie ihm zuriefen: alles was wir gesehen und gegriffen, lassen wir da; was wir aber nicht gesehen und nicht gegriffen, das bringen wir mit.

57. Lehrer aber der meisten ist Hesiod. Sie sind überzeugt, er weifs am meisten, er der doch Tag und Nacht nicht kannte. Ist ja doch eins!

58. Und Gut und Schlecht *ist eins.* Fordern doch die Ärzte, wenn sie *die Kranken* schneiden, brennen, auf jede Art *schlimm* quälen noch Lohn dazu, während sie nichts zu erhalten verdienten, da sie ja nur dasselbe bewirken, *d. h. da ihre Gutthaten die Krankheiten nur quitt machen.*

59. Des Krempels Weg, grad und krumm, ist ein und derselbe.

60. Der Weg auf und ab ist ein und derselbe.

61. Meerwasser ist das reinste und scheufslichste: für Fische trinkbar und lebenerhaltend, für Menschen untrinkbar und tötlich.

62. Unsterbliche sterblich, Sterbliche unsterblich: sie leben gegenseitig ihren Tod und sterben ihr Leben.

---

59 Das von Hipp. erhaltene Scholion ist unantastbar. Die mit Karden spiralig besteckte Krempelwalze geht grad und krumm, da die Linie der Karden von unten nach oben (oder von rechts nach links) geht und zugleich die Drehung des Arbeiters beim Krempeln des Tuchs die Kreisbewegung hervorbringt. Die Spirale verhütet das ungleichmäfsige Angreifen der nicht überall gleichmäfsig dicken Karden. Weiteres über diese auch als Sklavenfolter benutzte Krempelmaschine, die in der Technologie bisher unberücksichtigt geblieben ist, anderswo. *γναφείωι* (zu Anfang) statt *γναφέων* wie *γναφείωι* statt *γραφείωι* im Scholion hat Bernays hergestellt.

60 Der Prozefs der Weltbildung Feuer — Wasser — Erde und umgekehrt.

62 gilt nicht nur von den Menschen. Überall in der Welt wird das unsterbliche Feuer zeitweilig in die Sterblichkeit gebannt und durch den Tod wieder daraus erlöst.

63 [123] Hippol. IX 10 λέγει δὲ καὶ σαρκὸς ἀνάστασιν ταύτης ⟨τῆς⟩
φανερᾶς, ἐν ἧι γεγενήμεθα, καὶ τὸν θεὸν οἶδε ταύτης τῆς ἀνα-
στάσεως αἴτιον οὕτως λέγων· ἔνθα δ' ἐόντι ἐπανίστασθαι
καὶ φύλακας γίνεσθαι ἐγερτὶ ζώντων καὶ νεκρῶν.
λέγει δὲ καὶ τοῦ κόσμου κρίσιν καὶ πάντων τῶν ἐν αὐτῶι διὰ
64 πυρὸς γίνεσθαι λέγων οὕτως· τὰ δὲ πάντα οἰακίζει
κεραυνός [28], τουτέστι κατευθύνει, κεραυνὸν τὸ πῦρ λέγων
τὸ αἰώνιον. λέγει δὲ καὶ φρόνιμον τοῦτο εἶναι τὸ πῦρ καὶ
65 τῆς δοικήσεως τῶν ὅλων αἴτιον· καλεῖ δὲ αὐτὸ χρησμοσύνην
καὶ κόρον [24]· χρησμοσύνη δέ ἐστιν ἡ διακόσμησις κατ'
66 αὐτόν, ἡ δὲ ἐκπύρωσις κόρος. πάντα γάρ, φησί, τὸ πῦρ
ἐπελθὸν κρινεῖ καὶ καταλήψεται [26].

67 [36] — — ὁ θεὸς ἡμέρη εὐφρόνη, χειμὼν θέρος, πόλεμος εἰρήνη, κόρος λιμός (τἀναντία ἅπαντα· οὗτος ὁ νοῦς), ἀλλοιοῦται δὲ ὅκωσπερ ⟨πῦρ⟩, ὁπόταν συμμιγῆι θυώμασιν, ὀνομάζεται καθ' ἡδονὴν ἑκάστου.

68 [129] Iambl. de myst. I 11 καὶ διὰ τοῦτο εἰκότως αὐτὰ ἄκεα Ἡ. προσεῖπεν ὡς ἐξακεσόμενα τὰ δεινὰ καὶ τὰς ψυχὰς ἐξάντεις ἀπεργαζόμενα τῶν ἐν τῆι γενέσει συμφορῶν.

---

63 Zum Verständnis des bisher unerklärten fr. erinnere ich daran, daſs Heraklit es liebt, seine Metaphysik in die Sprache der Mysterien zu hüllen, was Clemens ausdrückt, er habe den Orpheus bestohlen (Strom. VI 27 p. 752). So auch hier. Die Mysten muſsten, so lange sie noch im Stande der Unreinheit waren, in Finsternis mit Kot bespritzt am Boden liegen, bis sie der die Gottheit vertretende einweihende Priester (Daduche) vom Boden hob, die Befleckung abwusch, ihre Fackel an seiner entzündete und sie zum glanzvollen Anblick der Götter, sie selbst nun Götter, hinführte. So zündet der Tote, nach Heraklit, nunmehr erst lebendig Gewordene „in der Nacht seine Fackel an" (fr. 26) „erhebt sich vor dem Gott" der Unterwelt (vgl. zu fr. 98) und wird als Wiedergeborener, als Heros (zu fr. 24. 25) oder Dämon „Wächter der Menschheit". Dies nach Hesiod W. u. T. 107 αὐτὰρ ἐπειδὴ τοῦτο γένος (das goldene) κατὰ γαῖα κάλυψεν, οἳ μὲν δαίμονες ἁγνοὶ ἐπιχθόνιοι καλέονται ἐσθλοὶ ἀλεξίκακοι φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων πλουτοδόται· καὶ τοῦτο γέρας βασιλήιον ἔσχον. Dieses königliche Privilegium wird auch bei Her. nur den Reinen und Auserwählten zu teil, die ihre Seelen nicht haben „verwildern" lassen (fr. 107). Nur die Seele hat nach dem Tode Wert, was übrig bleibt ist „wertloser als Kot" (fr. 96). Die stoische hieraus abgeleitete Eschatologie bei Areios Did. fr. 39, 6 (Doxogr. 471). Wegen Rohde Psyche[2] II 150 Anm. 2 (153) bemerke ich, daſs die Seele nicht gänzlich bei der Geburt, d. h. ihrem Übergange in Wasser und Erde, als Seele (= Feuer) vergeht. Vielmehr findet während des Lebens ein unablässiges Nachströmen der Seelenteilchen von oben her zum Ersatz der Wasser und Erde werdenden statt und umgekehrt.

63. *Er spricht auch von einer Auferstehung des Fleisches, des irdischen, sichtbaren, in dem wir geboren sind, und weiſs, daſs Gott diese Auferstehung bewirkt. Sein Ausspruch lautet:* Vor ihm aber, der dort ist, erhöben sie sich und wach würden Wächter der Lebendigen und der Toten. *Er sagt aber auch, es finde ein Gericht der Welt und alles dessen,*
64. *was drinnen ist, durch Feuer statt, in folgendem:* Das Weltall aber steuert der Blitz *d. h. er lenkt es. Unter Blitz versteht er nämlich das ewige Feuer. Er sagt auch, dieses Feuer sei vernunftbegabt und*
65. *Ursache der ganzen Weltregierung. Er nennt es aber* Mangel und Überfluſs. *Mangel ist nach ihm die Weltbildung, dagegen der Welt-*
66. *brand Überfluſs.* Denn alles, *sagt er,* wird das Feuer, das heranrücken wird, richten und verdammen.

67. Gott ist Tag Nacht, Winter Sommer, Krieg Frieden, Überfluſs und Hunger. Er wandelt sich aber wie das Feuer, das, wenn es mit Räucherwerk vermengt wird, nach eines jeglichen Wohlgefallen so oder so benannt wird.

68. Heilmittel *nannte er die auf die Seele wirkenden Sühnmittel.*

Mit dem Tode hört dieser Prozeſs für das Individuum auf mit Ausnahme der Dämonen. Wie er sich deren individuelle Konsistenz gedacht hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

66 Die Weltverbrennung als Ende dieser Weltperiode, die ein groſses Weltjahr von 10800 Jahren abschlieſst, steht für H. jetzt fest. Sie erscheint hier als Weltgericht (vgl. fr. 28). καταλαμβάνειν ist alter kriminalistischer Ausdruck (Gegensatz ἀφιέναι, ἀπολύειν). Wie der Feuertod das Einzelleben beendet und der Einzeltod nach Anaximander die Strafe ist für den Frevel der Absonderung aus dem Unendlichen, so rächt das Feuer des H. jenen Frevel durch Vernichtung der entstandenen Welt, durch Vernichtung jeder Sonderexistenz. In diesem Moment (denn nur einen Moment kann dies Weltgericht dauern) ist die Differenz zwischen Gott und Welt, Feuer und Nichtfeuer auf Null reduziert. Diese scheinbare Inkonsequenz hat Parmenides sofort gerügt 6, 8 und Leukippos, Empedokles, Anaxagoras haben die Konsequenzen gezogen.

67 Vollständigste Tafel der Gegensätze bei Philo quis rer. div. her. 207 (III 47 sq. Wendl.). — ὅκωσπερ ⟨πῦρ⟩ hab' ich ehedem ergänzt und verglichen Cramer A. P. I 167, 17 οἷον γὰρ καὶ τὸ πῦρ πάσχει πρὸς τὰ θυόμενα εἴτε λιβανωτὸς εἴτε δέρματα τὴν ὀδμὴν σαφηνίζει τοῦ ἑκατέρου κτλ. Der sakrale (?) Ausdruck μείγνυσθαι πυρί bei Pindar Thren. 129. 130 Schr. αἰεὶ θύα μειγνύντων πυρὶ τηλεφανεῖ παντοῖα θεῶν ἐπὶ βωμοῖς. Später dafür πλησιάζειν πυρὶ vgl. Sext. VII 130. ὅκωσπερ nicht ὅκως verlangt Heraklits Stil. Die Brachylogie bei ὥσπερ, die ich in der Übersetzung auflöse, ist wie sonst (Vahlen Poet.[3] 275) öfter verkannt worden.

69 [128] Iambl. de myst. V 15 *θυσιῶν τοίνυν τίθημι διττὰ εἴδη· τὰ μὲν τῶν ἀποκεκαθαρμένων παντάπασιν ἀνθρώπων, οἷα ἐφ' ἑνὸς ἄν ποτε γένοιτο σπανίως, ὥς φησιν Ἡ., ἤ τινων ὀλίγων εὐαριθμήτων ἀνδρῶν· τὰ δ' ἔνυλα κτλ.*

70 [79 Anm.] — de anima [Stob. ecl. II 1, 16] *πόσωι δὴ οὖν βέλτιον Ἡ. παίδων ἀθύρματα νενόμικεν εἶναι τὰ ἀνθρώπινα δοξάσματα.*

71 [73 Anm.] Marc. Anton. IV 46 (nach 76) *μεμνῆσθαι δὲ καὶ τοῦ ἐπιλανθανομένου ἧι ἡ ὁδὸς ἄγει.*

72 [93] — — *ὧι μάλιστα διηνεκῶς ὁμιλοῦσι λόγωι τῶι τὰ ὅλα διοικοῦντι τούτωι διαφέρονται, καὶ οἷς καθ' ἡμέραν ἐγκυροῦσι, ταῦτα αὐτοῖς ξένα φαίνεται.*

73 [94] — — *οὐ δεῖ ὥσπερ καθεύδοντας ποιεῖν καὶ λέγειν· καὶ γὰρ καὶ τότε δοκοῦμεν ποιεῖν καὶ λέγειν.*

74 [97 Anm.] — — *οὐ δεῖ ⟨ὡς⟩ παῖδας τοκέων, ὧν τοῦτ' ἔστι κατὰ ψιλόν· καθότι παρειλήφαμεν.*

75 [90] — VI 42 *τοὺς καθεύδοντας οἶμαι ὁ Ἡ. ἐργάτας εἶναι λέγει καὶ συνεργοὺς τῶν ἐν τῶι κόσμωι γινομένων.*

76 [25] Max. Tyr. XII 4 p. 489 [nach fr. 60. 62] *ζῆι πῦρ τὸν ἀέρος θάνατον καὶ ἀὴρ ζῆι τὸν πυρὸς θάνατον, ὕδωρ ζῆι τὸν γῆς θάνατον, γῆ τὸν ὕδατος.*

77 [72] Numen. fr. 35 Thedinga bei Porphyr. antr. nymph. 10 *ὅθεν καὶ Ἡράκλειτον ψυχῆισι φάναι τέρψιν ἢ θάνατον υγρῆισι γενέσθαι, τέρψιν δὲ εἶναι αὐταῖς τὴν εἰς γένεσιν πτῶσιν, ἀλλαχοῦ δὲ φάναι ζῆν ἡμᾶς τὸν ἐκείνων θάνατον καὶ ζῆν ἐκείνας τὸν ἡμέτερον θάνατον* [fr. 62].

78 [96] Orig. c. Cels. VI 12 p. 82, 23 [wie 79. 80 aus Celsus] *ἦθος γὰρ ἀνθρώπειον μὲν οὐκ ἔχει γνώμας, θεῖον δὲ ἔχει.*

79 [97] — — [nach 78] *ἀνὴρ νήπιος ἤκουσε πρὸς δαίμονος ὅκωσπερ παῖς πρὸς ἀνδρός.*

---

69 Der vollkommene Mensch kommt wie der stoische Weise und der moderne Übermensch nur alle Jubeljahr auf die Welt. Vielleicht bezieht sich übrigens das Citat auf fr. 49 vgl. Sext. VII 329.

70 Nicht identisch mit 52 oder 79.

71 Vgl. fr. 1, das auch 72. 73 erklärt. Zu 72b vgl. fr. 17.

74 *ὡς* Koraes.

76 *ἀέρος* und *γῆς* in den Hdss. umgekehrt. Umstellung nach Tocco *Stud. it.* IV 5. Vielleicht ist übrigens diese Stelle durch Einfluſs des stoischen Vermittlers

69. *Bei den Opfern sind zwei Arten zu unterscheiden. Die einen werden dargebracht von innerlich vollständig gereinigten Menschen,* wie das hier und da bei einem Einzelnen vorkommen mag, *wie Heraklit sagt, oder bei einigen wenigen, leicht zu zählenden Männern. Die andern aber sind materiell* u. s. w.

70. Kinderspiele *nannte er die menschlichen Gedanken.*

71. *Man soll sich auch an den Mann erinnern,* der vergiſst, wohin der Weg führt.

72. Mit dem Worte, mit dem sie doch am meisten beständig zu verkehren haben, *dem Lenker des Alls,* entweien sie sich, und die Dinge auf die sie täglich stoſsen, scheinen ihnen fremd.

73. Man soll nicht handeln und reden wie Schlafende. *Denn auch im Schlaf glauben wir zu handeln und zu reden.*

74. *Man soll es ferner nicht thun als Kinder der Eltern, deren Art es einfach ist 'wie wir es gelernt haben'.*

75. *Die Schlafenden nennt, glaub' ich, Heraklit* Arbeiter und Mitwirker an den Weltereignissen.

76. Feuer lebt der Luft Tod und Luft des Feuers Tod; Wasser lebt der Erde Tod und Erde den des Wassers.

77. Für die Seelen ist es Lust oder Tod naſs zu werden. *Die Lust bestehe aber in ihrem Eintritt in das Leben.* Anderswo aber sagt er: Wir leben jener, *der Seelen,* Tod und jene leben unsern Tod.

78. Denn des Menschen Sinn kennt keine Zwecke, wohl aber der göttliche.

79. Kind heiſst der Mann der Gottheit wie der Knabe dem Manne.

(Chrysippos?, s. Lasalle II 85) bei Maximus, Plutarch, Marcus um den *ἀήρ* nach üblicher Elementenlehre bereichert. Heraklitisch würde das fr. lauten: *ζῆι πῦρ τὸν γῆς θάνατον, ὕδωρ ζῆι τὸν γῆς θάνατον, γῆ τὸν ὕδατος.*

77 *ἤ* hab ich statt *μή* gebessert. In der Herabkunft des Feuers *πῦρ — ὕδωρ — ἀήρ* geht die Seele zum Leben ein, in der *ὁδὸς ἄνω* zum Tod. In beiden Fällen ist die Mittelstation *ὕδωρ* notwendig. *τέρψις* und *θάνατος* vom gewöhnlichen Standpunkt aus gesagt. Der Schluſssatz giebt die heraklitische Korrektur (in der Mysterienformel). Durch *ἤ* erhält der Satz auch stilistisch erst Schick.

80 [62] Orig. c. Cels. VI 42 p. 111, 11 *εἰδέναι δὲ χρὴ τὸν πόλεμον ἐόντα ξυνόν, καὶ δίκην ἔριν, καὶ γινόμενα πάντα κατ' ἔριν καὶ † χρεώμενα.*

81 [vgl. 138] Philodem. Rhet. I S. 351 Sudh. [c. 57, 7 aus d. Stoiker Diogenes] *ἡ δὲ τῶν ῥητόρων εἰσαγωγὴ πάντα τὰ θεωρήματα πρὸς τοῦτ' ἔχει τείνοντα καὶ κατὰ τὸν Ἡράκλειτον κοπίδων ἐστὶν ἀρχηγός.*

82 [99] Plato Hipp. m. 289 A *πιθήκων ὁ κάλλιστος αἰσχρὸς ἀνθρώπων γένει συμβάλλειν.*

83 [98] — B *ἀνθρώπων ὁ σοφώτατος πρὸς θεὸν πίθηκος φανεῖται καὶ σοφίαι καὶ κάλλει καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσιν.*

84 [83. 82] Plotin. Enn. IV 8, 1 *μεταβάλλον ἀναπαύεται καὶ κάματός ἐστι τοῖς αὐτοῖς μοχθεῖν καὶ ἄρχεσθαι.*

85 [105] Plut. Coriol. 22 *θυμῶι μάχεσθαι χαλεπόν· ὅ τι γὰρ ἂν θέληι, ψυχῆς ὠνεῖται.*

86 [116] — — 38 *ἀλλὰ τῶν μὲν θείων τὰ πολλά, καθ' Ἡράκλειτον, ἀπιστίηι διαφυγγάνει μὴ γιγνώσκεσθαι.*

87 [117] — de aud. 7 p. 41 A *βλὰξ ἄνθρωπος ἐπὶ παντὶ λόγωι ἐπτοῆσθαι φιλεῖ.*

88 [78] — cons. ad Apoll. 10 p. 106 E *ταὐτό τ' ἔνι ζῶν καὶ τεθνηκὸς καὶ τὸ ἐγρηγορὸς καὶ τὸ καθεῦδον καὶ νέον καὶ γηραιόν· τάδε γὰρ μεταπεσόντα ἐκεῖνά ἐστι κἀκεῖνα πάλιν μεταπεσόντα ταῦτα.*

89 [95] — de superst. 3 p. 166 *ὁ Ἡ. φησί τοῖς ἐγρηγορόσιν ἕνα καὶ κοινὸν κόσμον εἶναι, τῶν δὲ κοιμωμένων ἕκαστον εἰς ἴδιον ἀποστρέφεσθαι.*

---

80 *εἰ δὲ* die Hds.: verb. Schleiermacher. *ξυνόν*, nämlich *πᾶσιν*, absolut wie fr. 2. *χρεώμενα* die Hds. Dafür vermutete ich (Jen. Litt. Z. 1877, 394) *χρεών* nach Plut. de soll. anim. 7 *φύσιν ὡς ἀνάγκην καὶ πόλεμον* [= *ἔριν*] *οὖσαν*. Auf die Gegensätze kommt's nämlich Celsus an. Schuster's *καταχρεώμενα* wenigstens möglich, aber unmöglich was im Text der akad. Ausgabe steht: *χωρεόμενα* (sic).

81 *κοπίδες Schlachtmesser*, Kniffe, mit denen der Rhetor den ungeschulten Gegner wie ein Opferlamm abschlachtet. Es scheint eine bestimmte Persönlichkeit gemeint zu sein. Später verstand man Pythagoras darunter, den Timäus gegen diesen Vorwurf verteidigt. (S. *Arch. f. G. d. Phil.* III 454).

82. 83 Die Fassung wohl nicht original. *ἄλλωι γένει* hdss.: verb. Bekker.

84 Plotin spricht von der Seele, die in den Körper eingeht; also sind die Herren, denen die Seele frohnt, die Elemente Wasser und Erde (= Körper). Von einem Dienste der Elemente (Wasser und Feuer dem Winde, Holz (= Erde) dem Wasser dienend) hatte auch Menekrates und danach Nicander Al. 172 ff. gesprochen. (S. Schol.) Rein heraklitisch ist diese Lehre schon deswegen nicht, weil der Wind (= Luft) als viertes Element zugezogen ist.

80. Man soll aber wissen, dafs der Krieg das gemeinsame ist und das Recht der Streit, und dafs alles durch Streit und Notwendigkeit zum Leben kommt.

81. *Die rednerische Unterweisung zielt mit all ihren Lehrsätzen auf diesen Punkt und nach Heraklit ist sie* Führer zur Abschlachtung.

82. *Der schönste Affe ist häfslich mit dem Menschengeschlechte verglichen.*

83. *Der weiseste Mensch wird gegen Gott gehalten wie ein Affe erscheinen in Weisheit, Schönheit und allem andern.*

84. Sich wandelnd ruht es aus *und* Es ist ermattend, denselben *Herren* zu frohnen und dienen.

85. Mit dem Herzen zu kämpfen ist hart. Denn jeden seiner Wünsche erkauft man um seine Seele.

86. *Die Kenntnis des Göttlichen* entzieht sich *gröfstenteils* dem Verständnis, weil man nicht daran glaubt.

87. Ein hohler Mensch pflegt bei jedem Wort starr dazustehn.

88. Es ist immer ein und dasselbe was in uns wohnt: Lebendes und Totes und das Wache und das Schlafende und Jung und Alt. Wenn es umschlägt, ist dies jenes und jenes wiederum, wenn es umschlägt, dieses.

89. Die Wachenden haben eine gemeinsame Welt, *doch jeder Schlummernde wendet sich nur an seine eigene.*

---

85 *θυμῶι*, dem eignen. Wer seines Herzens Gelüsten fröhnt, verkauft dafür ein Stück seiner Seele.

86 Vollständiger bei Clem. Str. VI 89, 699, aber in eigenem Namen: *ἀλλὰ τὰ μὲν τῆς γνώσεως βάθη κρύπτειν ἀπιστίηι ἀγαθῆι* (sic) *καθ' Ἡράκλειτον· ἀπιστίη γὰρ διαφ. μ. γ.* Die *βάθη γνώσεως* sind biblische Reminiszenz, *ἀπιστίηι ἀγαθῆι*, auch wenn man den Nominativ setzt, unverständlich. Lautete der Spruch etwa: *τοῦ λόγου τὰ πολλὰ κρύπτειν κρύψις ἀγαθή· ἀπιστίηι γὰρ κτλ.*? „Den Logos möglichst zu verhüllen ist ein gutes Werk. Denn wenn er keinen Glauben findet, so entzieht er sich der Kenntnis des Pöbels". Über *κρύψις* im technischen Sinne vgl. Arist. Rh. A. 12. 1372ᵃ 32.

88 *τε* zeigt, dafs das fr. aus dem Zusammenhang gerissen ist (vgl. fr. 90); zu *ἔνι* ist also *ἡμῖν* oder dgl. aus dem Vorhergehenden zu ergänzen. Die Erklärung *τάδε γὰρ κτλ.* klingt scholiastenhaft, aber der den Ioniern des 5. Jahrh. eigentümliche Gebrauch von *μεταπίπτειν* (Melissos, Demokrit) zeigt die Echtheit; vgl. fr. 90.

90 [22] Plut. de EI 8 p. 388 E *πυρός τε ἀνταμοιβὴ τὰ πάντα καὶ πῦρ ἁπάντων ὅκωσπερ χρυσοῦ χρήματα καὶ χρημάτων χρυσός.*

91 [41 Anm.] — — 18 p. 392 B *ποταμῶι γὰρ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι δὶς τῶι αὐτῶι καθ' Ἡράκλειτον οὐδὲ θνητῆς οὐσίας δὶς ἅψασθαι κατὰ ἕξιν· ἀλλ' ὀξύτητι καὶ τάχει μεταβολῆς σκίδνησι καὶ πάλιν συνάγει καὶ πρόσεισι καὶ ἄπεισι* [40].

92 [12] — de Pyth. or. 6 p. 397 A *Σίβυλλα δὲ μαινομένωι στόματι καθ' Ἡράκλειτον ἀγέλαστα καὶ ἀκαλλώπιστα καὶ ἀμύριστα φθεγγομένη χιλίων ἐτῶν ἐξικνεῖται τῆι φωνῆι διὰ τὸν θεόν.*

93 [11] — — 18 p. 404 D *ὁ ἄναξ οὗ τὸ μαντεῖόν ἐστι τὸ ἐν Δελφοῖς οὔτε λέγει οὔτε κρύπτει ἀλλὰ σημαίνει.*

94 [29] — de exil. 11 p. 604 A *ἥλιος γὰρ οὐχ ὑπερβήσεται ⟨τὰ⟩ μέτρα· εἰ δὲ μή, Ἐρινύες μιν Δίκης ἐπίκουροι ἐξευρήσουσιν.*

95 [108] — Sympos. III pr. 1. p. 644 F *ἀμαθίην γὰρ ἄμεινον κρύπτειν, ἔργον δὲ ἐν ἀνέσει καὶ παρ' οἶνον.*

96 [85] — — IV 4, 3. p. 669 A *νέκυες γὰρ κοπρίων ἐκβλητότεροι.*

97 [115] — an seni resp. 7. p. 787 C *κύνες γὰρ καὶ βαΰζουσιν ὃν ἂν μὴ γινώσκωσι.*

98 [38] — fac. lun. 28 p. 943 E *αἱ ψυχαὶ ὀσμῶνται καθ' ᾅιδην.*

99 [31] — aqu. et ign. comp. 7 p. 957 A (de fort. 3. p. 98 C) *εἰ μὴ ἥλιος ἦν, ⟨ἕνεκα τῶν ἄλλων ἄστρων⟩ εὐφρόνη ⟨ἂν⟩ ἦν.*

100 [34] — Qu. Plat. 8, 4 p. 1007 D . . . *περιόδους· ὧν ὁ ἥλιος ἐπιστάτης ὢν καὶ σκοπὸς ὁρίζειν καὶ βραβεύειν καὶ ἀναδεικνύναι καὶ ἀναφαίνειν μεταβολὰς καὶ ὥρας αἳ πάντα φέρουσι καθ' Ἡράκλειτον κτλ.*

---

90 Ich gebe die gute Überlieferung (*ἀνταμοίβητα πάντα* D), welche die Auszüge (Diog., Heraclit. alleg. u. a.) bestätigen. Zur Form vgl. fr. 10. 31. Wechsel des Artikels (*τὰ πάντα* neben *ἅπαντα*) ist ohne Bedeutungsverschiedenheit. Ob rhythmische Absicht? Vgl. Gomperz *Apologie der Heilk.* 14. 171. Dazu fr. 3. 100.

91 S. zu fr. 12.

92 Sibylle, natürlich von Erythrai. Scheidung der Plutarchischen Zuthat nach Schleierm.

94 In Pythagoreischen Kreisen sah man solche Katastrophe in Phaethons Sturz verkörpert. Folge davon der Weltbrand und dessen Rest die Milchstrafse (Ar. Meteorol. A 8. 345ᵃ 15). Vermutlich denkt sich H. ein solches Übergreifen vor der *ἐκπύρωσις*. Das Weltgericht (fr. 66) bringt dann die Strafe, insofern das Sonnen-

90. Umsatz findet wechselweise statt des Alls gegen das Feuer und des Feuers gegen das All, wie des Goldes gegen Waren und der Waren gegen Gold.

91. Man kann nicht zweimal in denselben Flufs steigen *nach Heraklit und nicht zweimal eine vergängliche Substanz in ihrer Individualität berühren, sondern durch das Ungestüm und die Schnelligkeit ihrer Umwandlung* zerstreut und sammelt sie wiederum, und naht sie sich und entfernt sich.

92. Die Sibylle, die mit rasendem Munde Ungelachtes und Ungeschminktes und Ungesalbtes redet, *reicht mit ihrer Stimme durch tausend Jahre.* Denn der Gott treibt sie.

93. Der Herr, der das Orakel in Delphi besitzt, sagt nichts und birgt nichts, sondern er deutet an.

94. Denn die Sonne wird ihre Mafse nicht überschreiten; ansonst werden sie die Erinyen, der Dike Schergen, ausfindig machen.

95. Denn seinen Unverstand bergen ist besser; nur ist's schwer in der Ausgelassenheit und beim Wein.

96. Denn Leichname sollte man eher wegwerfen als Mist.

97. Denn Hunde bellen sogar jeden an, den sie nicht kennen.

98. Die Seelen riechen im Hades.

99. Gäb' es keine Sonne, trotz der übrigen Gestirne wäre es Nacht.

100. *Die Sonne als Wächterin des Jahreslaufs bringt die Veränderungen zum Vorschein und* die Horen, die alles bringen.

---

feuer in das allgemeine Weltfeuer zurückgenommen wird. *Ἐρινύες* steht auch durch die andern Anspielungen auf dies fr. fest. *γλώττας* bei Plut. de Is. sehe ich als Rest einer Notiz an (*σῃ γλώττας*), die auf das Poetische und Dialektische dieser Stelle hinwies. Gerade die älteren Plutarchhdss. sind voll von dergleichen Lesezeichen.

95 S. fr. 109. 96 Vgl. zu fr. 63. 97 *καταβαΰζουσιν* Wakefield.

98 Hades der „Unsichtbare" ist lediglich Metapher für Heraklit's jenseitiges Leben (vgl. *ἀφανὴς ἁρμονίη*), das die Seelen als reines Feuer zeigt. Wie die Sonne sich nun von den aufsteigenden Wasserdünsten nährt, wie sich die homerischen Götter an der *κνῖσα* erlaben, so erfreuen sich Heraklits Seelennasen der irdischen *ἀναθυμιάσεις*. fr. 7 ist fern zu halten.

99 *ἕνεκα — ἄστρων* und *ἂν* aus de fort. 3. Jener Zusatz giebt altertümlichere und präzisere Fassung. Erläuterung bei Theophrast (Diog. IX 10 s. Anh.)

101 [80] Plut. adv. Colot. 20. 1118 C *ἐδιζησάμην ἐμεωυτόν.*

102 [61] Porphyr. zu Δ 4 [I 69, 6 Schr.] *τῶι μὲν θεῶι καλὰ πάντα καὶ ἀγαθὰ καὶ δίκαια, ἄνθρωποι δὲ ἃ μὲν ἄδικα ὑπειλήφασιν ἃ δὲ δίκαια.*

103 [70] — zu Ξ 200 [I 190 Schr.] *ξυνὸν γὰρ ἀρχὴ καὶ πέρας ἐπὶ κύκλου περιφερείας.*

104 [111 a] Procl. in Alc. p. 525, 21 (1864) *τίς γὰρ αὐτῶν νόος ἢ φρήν; δήμων ἀοιδοῖσι πείθονται καὶ διδασκάλωι χρείωνται ὁμίλωι οὐκ εἰδότες ὅτι οἱ πολλοὶ κακοί, ὀλίγοι δὲ ἀγαθοί.*

105 [119 Anm.] Schol. AT zu Σ 251 *Ἡ. ἐντεῦθεν ἀστρολόγον φησὶ τὸν Ὅμηρον καὶ ἐν οἷς φησι 'μοῖραν δ' οὔ τινά φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν' κτλ.*

106 [120] Seneca ep. 12, 7 *unus dies par omni est.*

107 [4] Sext. VII 126 [s. Anh. B 16] *κακοὶ μάρτυρες ἀνθρώποισιν ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα βαρβάρους ψυχὰς ἐχόντων.*

108 [18] Stob. flor. I 174 Hense. *Ἡρακλείτου. ὁκόσων λόγους ἤκουσα, οὐδεὶς ἀφικνεῖται ἐς τοῦτο, ὥστε γινώσκειν ὅτι σοφόν ἐστι πάντων κεχωρισμένον.*

109 [108] — — 175 *κρύπτειν ἀμαθίην κρέσσον ἢ ἐς τὸ μέσον φέρειν.*

110 [104 a] — — 176 *ἀνθρώποις γίνεσθαι ὁκόσα θέλουσιν οὐκ ἄμεινον.*

---

101 Plutarch faſst den Satz als Sokratisches *γνῶθι σεαυτόν* wie Aristonymos Stob. flor. 21, 7, andere als Zeugnis autodidaktischen Selbstbewuſstseins (vgl. Diog. IX 5 und Anm. dazu), also wie Epikur zu reden pflegt. Wieder anders Philo (vgl. v. Arnim in Wil. *Phil. Unters.* XI 94). S. fr. 40. 116.

102 Wie Gott steht also auch der Philosoph, der ihn erkennt, jenseits von Gut und Böse.

103 *κύκλου περιφέρεια*, das bereits in Eudems Referat über Hippokrates von Chios vorkommt (Simpl. phys. 67, 27), darf Heraklit nicht entzogen werden. Zur Sache vgl. zu Parm. 3, 1.

104 *πείθονται* Proclus (in der durch die Aussprache entstellten Form ΠΙΟѠΝΤЄ) ziehe ich dem *ἕπεσθαι* des Clem. vor, weil dieser paraphrasiert, jener citiert. Heraklitisch ist beides. *χρείωνται* (*χρειῶν τε*) des Procl. belieſs ich, da die echte Dialektform nicht feststeht. Wie fr. 34 ein Sprichwort, verwendet er hier ein dem Bias zugeschriebenes Parteiwort, womit man fr. 39 kombiniert. Verbindung mit fr. 29 hat keine Berechtigung.

105 Der Grammatiker, der die Erwähnung des *Ὅμηρος ἀστρολόγος* (d. i. Astronom) mit Homercitaten in astrologischer Absicht verknüpft (was auf Stoa

101. Ich habe mich selbst erforscht.

102. Bei Gott ist alles schön und gut und gerecht; die Menschen aber halten einiges für gerecht, anderes für ungerecht.

103. Denn beim Kreisumfang ist Anfang und Ende gemeinsam.

104. Denn was ist ihr Sinn oder Verstand? Straſsensängern glauben sie und zum Lehrer haben sie den Pöbel. Denn sie wissen nicht, daſs die meisten schlecht und nur wenige gut sind.

105. *Homer sei ein* Astrologe *gewesen, schlieſst Heraklit aus dieser Stelle (Ilias 18, 251 'auch wurden in einer Nacht sie geboren') und aus (6, 478) 'Nie, so mein ich, entrann von den Sterblichen einer dem Schicksal'.*

106. Ein Tag ist wie der andere.

107. Schlimme Zeugen sind Augen und Ohren den Menschen, wenn sie Barbarenseelen haben.

108. Keiner von allen, deren Worte ich vernommen, gelangt dazu zu erkennen, daſs die Weisheit etwas von allem abgesondertes ist.

109. Seinen Unverstand zu bergen ist besser als ihn zur Schau zu stellen.

110. Es ist nicht gut, wenn den Menschen alle ihre Wünsche erfüllt werden.

---

d. h. Krates deutet) ist von den Ausschreibern so miſsverstanden worden, als ob Heraklit selbst die Homerverse citiert hätte. S. Schrader, Porph. I 405.

106 Vgl. fr. 57.

107 *βαρβάρους ψυχάς* d. h. Seelen, welche die Aussagen der Sinne nicht richtig verstehen können.

108 *⟨τὸ⟩ σοφόν?* Doch ist H. Artikelsparer. Gott ist das absolute. Diese hier noch verhüllte Idee (vgl. zu fr. 66) haben Anaxagoras mit seinem *νόος*, der *μέμεικται οὐδενὶ χρήματι*, Plato mit seiner *χωριστὴ ἰδέα*, Aristoteles mit seiner *οὐσία χωριστή* (Metaph. K 7. 1064a 35) entwickelt. Das Fragm. ist also, wie auch der Stil verrät (*ἀφικνεῖται ἐς τοῦτο, πάντων κεχωρισμένον*) echt und für Heraklits Verständnis fundamental.

109 Zweifelhaft kann das fr. sein 1) wegen des trivialen Inhaltes. Aber dergleichen kann nur im Zusammenhang erwogen werden. 2) wegen Kollision mit 95. Vielleicht ist *ἢ ἐς τὸ μέσον φέρειν* spielerische Ausfüllung (Trimeter!) wie sie in den Anthologien nicht selten ist.

110 *θέλουσιν* idiomatisch wie fr. 85. Dies und *ἄμεινον* klingt echt. Der Sinn ist (nur kräftiger) wiederholt in 85.

111 [104b] Stob. flor. I 177 H. *νοῦσος ὑγιείην ἐποίησεν ἡδύ, κακὸν ἀγαθόν, λιμὸς κόρον, κάματος ἀνάπαυσιν.*

112 [107] — — 178 *τὸ φρονεῖν ἀρετὴ μεγίστη, καὶ σοφίη ἀληθέα λέγειν καὶ ποιεῖν κατὰ φύσιν ἐπαΐοντας.*

113 [91] — — 179 *ξυνόν ἐστι πᾶσι το φρονέειν.*

114 [91b] — — 179 *ξὺν νόωι λέγοντας ἰσχυρίζεσθαι χρὴ τῶι ξυνῶι πάντων, ὅκωσπερ νόμωι πόλις, καὶ πολὺ ἰσχυροτέρως. τρέφονται γὰρ πάντες οἱ ἀνθρώπειοι νόμοι ὑπὸ ἑνὸς τοῦ θείου· κρατεῖ γὰρ τοσοῦτον ὁκόσον ἐθέλει καὶ ἐξαρκεῖ πᾶσι καὶ περιγίνεται.*

115 [0] — — 180a *ψυχῆς ἐστι λόγος ἑαυτὸν αὔξων.*

116 [106] — — V 6 *ἀνθρώποισι πᾶσι μέτεστι γινώσκειν ἑωυτοὺς καὶ φρονεῖν.*

117 [73] — — 7 *ἀνὴρ ὁκόταν μεθυσθῆι, ἄγεται ὑπὸ παιδὸς ἀνήβου σφαλλόμενος, οὐκ ἐπαΐων ὅκη βαίνει, ὑγρὴν τὴν ψυχὴν ἔχων.*

118 [74—76] — — 8 *αὔη ψυχὴ σοφωτάτη καὶ ἀρίστη.*

119 [121] — — 104, 23 Mein. *ἦθος ἀνθρώπωι δαίμων.*

120 [30] Strabo I 6 p. 3 *ἠοῦς καὶ ἑσπέρας τέρματα ἡ ἄρκτος καὶ ἀντίον τῆς ἄρκτου οὖρος αἰθρίου Διός.*

---

111 *κακὸν* Heitz statt *καὶ*. Damit ist jeder Anstofs verschwunden.

112 *τὸ φρονεῖν* besserte ich statt des den Späteren bereit liegenden *σωφρονεῖν*; damit ist auch dieses fr. ohne Anstofs. Zu *ἀληθέα λέγειν* vgl. 28, zu *λέγειν καὶ ποιεῖν* 73, zu *ἐπαΐοντας* (nämlich *φύσεως*) 117.

113. 114 bisher vereinigt. Aber 113 ist abgeschlossen, wird von Plotin allein citiert und klingt an 114 nur zufällig an (Schleierm., Gomperz). Das Asyndetische des Stils machte bereits der antiken Interpunktion Schwierigkeit. S. Anh. S. 39 n. 4.

114. Das Gesetz ist die lenkende Vernunft des Staates wie der Logos der Welt. So mufs sich der einzelne zum vernünftigen Reden (Ausdruck vgl. Hipp. de artic. 33 IV 154 L.) durch die allgemeine Weltvernunft stärken. Blofs zum Reden? Ich vermute *λέγοντας ⟨καὶ ποιοῦντας⟩* nach fr. 73. 112. Ist nicht auch *πάντων* am Schlusse ausgefallen?

115 neu. Bei Stob. fälschlich den folgenden (an der Vergleichung kenntlichen) Sokratessprüchen zugewiesen, von Hense abgetrennt, von H. Schenkl mit Recht den Heraklitsprüchen zugewiesen. *ψυχή* wird hier speziell als Menschenseele aufzufassen sein. Ihr ist es gegeben den *λόγος*, der sonst individuell fest bestimmt ist, zu vermehren d. h. in reiferem Alter zuzunehmen am Verstande; vgl. de victu I 6 *ἀνθρώπου ψυχὴ ἐν ἀνθρώπῳ αὐξάνεται, ἐν ἄλλῳ δὲ οὐδενὶ καὶ τῶν ἄλλων*

111. Krankheit macht die Gesundheit angenehm, Übel das Gute, Hunger den Überflufs, Mühe die Ruhe.

112. Das Denken ist der gröfste Vorzug, und die Weisheit besteht darin die Wahrheit zu sagen und nach der Natur zu handeln, auf sie hinhörend.

113. Gemeinsam ist allen das Denken.

114. Wenn man mit Verstand reden will, mufs man sich wappnen mit diesem allen Gemeinsamen wie eine Stadt mit dem Gesetz und noch stärker. Nähren sich doch alle menschlichen Gesetze aus dem einen göttlichen. Denn es gebietet soweit es nur will und genügt allem und siegt ob allem.

115. Der Seele ist das Wort eigen, das sich selbst mehrt.

116. Allen Menschen ist es gegeben sich selbst zu erkennen und klug zu sein.

117. Hat sich ein Mann betrunken, wird er von einem unerwachsenen Knaben geführt. Er taumelt und merkt nicht, wohin er geht, da seine Seele feucht ist.

118. Trockene Seele die weiseste und beste.

119. Dem Menschen ist sein Sinn sein Gott. X

120. Die Grenzen von Morgen und Abend sind der Bär und gegenüber vom Bären der Grenzstein des strahlenden Zeus.

ζώιων. Der Philosoph nun gar mehrt den *λογος* durch Bekämpfung der Sinnlichkeit, wie es gut orphisch bei Plato im Phaidon 67 C heifst *τὸ χωρίζειν ὅτι μάλιστα ἀπὸ τοῦ σώματος τὴν ψυχὴν καὶ ἐθίσαι αὐτὴν καθ' αὑτὴν πανταχόθεν ἐκ τοῦ σώματος συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι.*

116 *φρονεῖν*] *σωφρονεῖν* Stob., von mir wie 112 gebessert. Der Gegensatz *ἀλλ' οὐ ποιοῦσι*, der dem Sinn erst die heraklitische Form giebt, fehlt. Vgl. 101.

118 Varianten (*αὐγή*) oder Glosseme (*ξηρή*) haben den echten Text früh entstellt. Vgl. Wendland *Philo ü. d. Vors.* S. 81[4]. 120 Nachtr.

120. Orakelhaft ist die vierte Himmelsgegend ausgedrückt. Da der wissenschaftliche Begriff 'antarktischer Pol' erst bei Poseidonios aufkommt (de mundo 2. 392a 4) so behilft sich auch Aristoteles noch mit Umschreibungen *ἑτέρα ἄρκτος* (Meteorol. B 5. 362a 32), *κάτω πόλος* de cael. B 2. 285b q. Also *ἄρκτος* = Nordpol, Norden, *οὖρος Διὸς* = Südpol, Süden steht fest. Aber *οὖρος* Grenze (Schleierm.) oder Berg (Schuster)? *αἰθρίου Διὸς* erinnert an pythagoreisch-empedokleische Vorstellungen von der südlichen Hemisphäre; vgl. Aët. II 29, 13 *πῦρ ἐν τῶι ἑτέρωι ἡμισφαιρίωι τοῦ κόσμου πεπληρωκὸς τὸ ἡμισφαίριον ἀεὶ καταντικρὺ τῆι ἀνταυγείαι ἑαυτοῦ* (der Sonne) *τεταγμένον.*

121 [114] Strabo XIV 25 p. 642 ἄξιον Ἐφεσίοις ἡβηδὸν ἀπάγξασθαι ⟨πᾶσι καὶ τοῖς ἀνήβοις τὴν πόλιν καταλιπεῖν⟩ οἵτινες Ἑρμόδωρον ἄνδρα ἑωυτῶν ὀνήιστον ἐξέβαλον φάντες· ἡμέων μηδὲ εἷς ὀνήιστος ἔστω, εἰ δὲ μή, ἄλλη τε καὶ μετ' ἄλλων.

122 [9] Suid. s. ἀμφισβατεῖν u. ἀγχιβατεῖν: ἀγχιβασίην Ἡράκλειτος.

123 [10] Themist. or. 5 p. 69 φύσις δὲ καθ' Ἡράκλειτον κρύπτεσθαι φιλεῖ.

124 [46 Anm.] Theophr. Metaphys. 15 p. 7ᵃ 10 Usen. ἄλογον δὲ κἀκεῖνο δόξειεν ἂν εἰ ὁ μὲν ὅλος οὐρανὸς καὶ ἕκαστα τῶν μερῶν ἅπαντ' ἐν τάξει καὶ λόγωι, καὶ μορφαῖς καὶ δυνάμεσιν καὶ περιόδοις, ἐν δὲ ταῖς ἀρχαῖς μηθὲν τοιοῦτον, ἀλλ' ὥσπερ σάρμα εἰκῆ κεχυμένον ὁ κάλλιστος, φησὶν Ἡράκλειτος, [ὁ] κόσμος.

125 [84] — de vert. 9 καὶ ὁ κυκεὼν διίσταται ⟨μὴ⟩ κινούμενος.

126 [39] Tzetz. schol. ad exeg. Il. p. 126 Herm. τὰ ψυχρὰ θέρεται, θερμὸν ψύχεται, ὑγρὸν αὐαίνεται, καρφαλέον νοτίζεται.

Falsche und gefälschte Fragmente.

127 [0] Aristocritus Theos. 69 [nach 5] ὁ αὐτὸς πρὸς Αἰγυπτίους ἔφη· εἰ θεοί εἰσιν, ἵνα τί θρηνεῖτε αὐτούς; εἰ δὲ θρηνεῖτε αὐτούς, μηκέτι τούτους ἡγεῖσθε θεούς.

128 [0] — 74 ὅτι ὁ Ἡράκλειτος ὁρῶν τοὺς Ἕλληνας γέρα τοῖς δαίμοσιν ἀπονέμοντας εἶπεν· δαιμόνων ἀγάλμασιν εὔχονται οὐκ ἀκούουσιν, ὥσπερ ἀκούοιεν, οὐκ ἀποδιδοῦσιν, ὥσπερ [οὐκ] ἀπαιτοῖεν.

129 [17] Diog. VIII 6 Πυθαγόρης Μνησάρχου ἱστορίην ἤσκησεν ἀνθρώπων μάλιστα πάντων καὶ ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφὰς ἐποίησεν ἑωυτοῦ σοφίην, πολυμαθίην, κακοτεχνίην.

---

121 Aus Diog. IX 2 (Anh.) ergänzt. Hermodoros wird nach (sehr unsicherer) römischer Kombination mit der Decemviralgesetzgebung 452 in Verbindung gebracht. Vgl. Bösch de XII tabb. lege Gött. 1893. S. 58 ff. 123 Vgl. 86.

124 σάρμα statt σάρξ der Hdss. schrieb ich, ὁ tilgte Wimmer. Sinn wohl wie fr. 52 zu fassen.

125 μὴ aus Alex. probl. III 42 Usen. Ob κυκεὼν hier eine besondere Bedeutung hat (der Gerstentrank Sakrament in den Eleusinischen Mysterien), ist aus dem kurzen fr. nicht zu ersehen.

127 Das schlechter bei Epiphanias erhaltene fr. ist eine Variante eines sonst dem Xenophanes zugeschriebenen Apophthegmas ohne historischen Wert.

121. Recht thäten die Ephesier, wenn sie sich alle Mann für Mann aufhängten und den Unmündigen ihre Stadt hinterließsen, sie, die Hermodoros, ihren wackersten Mann, aus der Stadt gejagt haben mit den Worten: Von uns soll keiner der wackerste sein oder, wenn schon, dann anderswo und bei andern.

122. Annäherung.

123. Die Natur liebt es sich zu verstecken.

124. Die schönste Weltordnung ist wie ein aufs geradewohl hingeschütteter Kehrichthaufen.

125. Auch der Gerstentrank zersetzt sich, wenn man ihn nicht umrührt.

126. Das Kalte wird warm, Warmes kalt, Nafses trocken, Dürres feucht.

Falsche und gefälschte Fragmente.

127. Wenn es Götter giebt, weshalb beweint ihr sie? Wenn ihr sie aber beweint, haltet sie doch nicht mehr für Götter!

128. Sie beten zu den Götterbildern, die nicht hören können, als ob sie Gehör hätten, die nichts leisten können, als ob sie zu fordern hätten.

129. Pythagoras, des Mnesarchos Sohn, hat von allen Menschen am meisten sich der Forschung beflissen und nachdem er sich diese Schriften auserlesen, machte er daraus eigene Weisheit: Vielwisserei, Rabulisterei.

---

128 Schlechte Variante zu 5. οὐκ tilgte ich.

129 Sprache und Stil klingen echt. Aber 1) ist das Citat mit der notorischen Fälschung eines Pythagorasbuches verquickt, 2) ist ταύτας, dem Sinne nach auf ἱστορίην zu beziehen, sehr hart; 3) ist die Erwähnung von Schriften des Pythagoras bei H. (deswegen wird das Citat beigebracht) eine historische Unmöglichkeit. Also ist das fr. entweder aus 40, 81 (s. Anm.) und andern echten Stellen ungeschickt zusammengesetzt oder wenigstens die Worte ταύτας τὰς συγγραφὰς (Zeller) oder ἐκλ. τ. τ. συγγρ. (Gomperz) sind als interpoliert auszuscheiden. S. *Archiv f. Gesch. d. Phil.* III 451.

130 [0] Gnomol. Monac. lat. I 19 (Caecil. Balb. Wölfflin p. 19) *non convenit ridiculum esse ita, ut ridiculus ipse videaris. Heraclitus dixit.*

131 [134] Gnomol. Paris. ed. Sternbach n. 209 *ὁ δέ γε Ἡ. ἔλεγε τὴν οἴησιν προκοπῆς ἐγκοπήν.*

132 [0] Gnomol. Vatic. 743 n. 312 Sternb. *τιμαὶ θεοὺς καὶ ἀνθρώπους καταδουλοῦνται.*

133 [0] — 313 *ἄνθρωποι κακοὶ ἀληθινῶν ἀντίδικοι.*

134 [135] — 314 *τὴν παιδείαν ἕτερον ἥλιον εἶναι τοῖς πεπαιδευμένοις.*

135 [137] — 315 *συντομωτάτην ὁδὸν ἔλεγεν εἰς εὐδοξίαν τὸ γενέσθαι ἀγαθόν.*

136 [136] Maxim. Serm. 8 p. 557 *ἡ εὔκαιρος χάρις λιμῶι καθάπερ τροφὴ ἁρμόττουσα τὴν τῆς ψυχῆς ἔνδειαν ἰᾶται.*

137 [36] Stob. ecl. I 5. 78, 11 (nach Aët. I 27, 1 S. Anh. B 8) *γράφει γοῦν 'ἔστι γὰρ εἱμαρμένα πάντως . . .'*

---

130 *οὐ πρέπει γελοῖον εἶναι, ὥστ' αὐτὸν δοκεῖν καταγέλαστον* nach Aristophanes' Wort bei Plato Symp. 189 B als Gnome aptiert und dem 'weinenden' Philosophen zugeschrieben 131—136 stammen aus Gnomologien sehr zweifelhafter Gewähr. Inhalt und Form zeigen nirgends echtes Gepräge. 131 (nach Stob. dem Bion gehörig) verrät Stoicismus. Auf Heraklit ward es wegen fr. 46

130. Man soll nicht so spafshaft sein, dafs man selbst zum Spafse wird.

131. Selbstdünkel ist Fortschritts Hemmschuh.

132. Ehrenbezeugungen verknechten Götter und Menschen.

133. Böse Menschen sind die Widersacher der wahrhaftigen.

134. Bildung ist den Gebildeten eine zweite Sonne.

135. Der kürzeste Weg zum Ruhm ist gut zu werden.

136. Die rechtzeitig gewährte Gunst heilt der Seele Not wie passende Speise den Hunger.

137. Denn es giebt auf alle Fälle Schicksalsbestimmungen . . .

---

geschrieben. 133 klingt an fr. 28. 112 an. 134 gehört in anderen Florilegien Platon. 135 stammt aus Xen. Mem. I 7, 1. 136 hat keine Beziehung zu H. 137 ist Überschufs über ein Placitum des Aëtius, vermutlich Zusatz des Stob., der sich auf Chrysipp bezieht. Aber die Stelle ist in den Hdss. verwirrt und lückenhaft.

Nachtrag zu fr. 4a.

Dies neue, von J. L. Heiberg im Monacensis 384 gefundene, von P. Tannery *Revue de philos.* (Paris 1900) I 48 ff. publicierte Fragment hat Th. Gomperz *Anz. d. Wien. Ak. phil. h. Cl.* 1901 S. 26 ff. erläutert. Seine Besserungen *τὰς* statt *τοὺς* (häufiger Fehler s. Dox. 338, 6) und *σημείω* statt *σημείωι* der Hds. leuchten ein, obgleich der Dual (ohne *δυοῖν*) in der Ias auffällig ist. Aber der Archaismus ist bei Heraklit zu dulden wie der verzwickte Stil des ganzen Fragmentes, der an fr. 120 auch durch den Inhalt erinnert. Ich verstehe zum Teil abweichend von Gomperz (der ⟨*καὶ ἐς τὰ*⟩ *κατὰ σελήνην* schreibt) so: die klimakterische Zahl, deren Bedeutung für das Menschenleben zuerst, soviel wir wissen, Solon 27 verkündet und nach Heraklit (vgl. Anh. B 18) Alkmaion (Ar. hist. an. H 1. 581ᵃ 12) und andere Ärzte anerkannt haben, erscheint auch im kosmischen Leben. Zuerst innerhalb der regelmäfsig wiederkehrenden Zeiten (das ist *ὧραι*, vgl. Xen. Mem. IV 7, 4) wird die siebentägige Phase des Mondes durch Berechnung gefunden (*συμβάλλειν* so Herodot 4, 101). Dann erscheint sie auch, und zwar in deutlich getrennten Einheiten, in den *septem triones* am Himmel, wo die beiden Sternbilder (*σημεῖα* Eur. Ion. 1157 wie *σήματα* Parmen. 10, 2, Sophocl. fr. 399, 3) als nie untergehende Himmelszeichen in dauernder Erinnerung bei den Schiffern bleiben. Spielend ist der Gegensatz zwischen *συμβάλλεσθαι* und *διαιρεῖσθαι*, da kein innerer Gegensatz entspricht. Auch insofern ist das Fr. mit Rücksicht auf das S. V über die Manier Heraklits Bemerkte interessant.

[Beim Abschlufs der Korrektur erhalte ich von Dr. F. Boll (München) folgende Mitteilung, welche die Angaben von Gomperz (Tannery's Publikation ist mir nicht zugänglich) in dankenswerter Weise ergänzt.

In dem Excerpte des Monac. gr. 384, chart., s. XV, Anatolios *περὶ δεκάδος καὶ τῶν ἐντὸς αὐτῆς ἀριθμῶν* steht fr. 58ᵛ *πλανῆται ζ'. αὐτῆς σελήνης φάσεις ζ'. δὶς μηνοειδής, ⟨δὶς⟩ διχότομος, δὶς ἀμφίκυρτος, ἅπαξ πανσέληνος. ἄρκτος ἑπτάστερος. ἡράκλειτος. κατὰ λόγον δὲ ὡρίων* (sic) *συμβάλλεται ἑβδομάσι* (sic!) *κατὰ σελήνην· διαιρεῖται δὲ κατὰ τοὺς* (sic) *ἄρκτους, ἀθανάτου μνήμης σημείω* (sic!). *πλειὰς ἑξάστερος. αἱ ἰσημερίαι δι' ἑπτὰ μηνῶν.*"

Dies bestätigt obige Erklärung, nur dafs nicht an die 7 Phasen, sondern an die siebentägige Mondwoche zu denken ist, wie Philons Bericht (de opif. 101. I 35, 3 Cohn) zeigt, der auch die *ἄρκτος* hat (I 14. 40, 13). Schon Valla *de expetendis et fugiendis rebus* Ven. 1501 kennt jenes Excerpt, aber seine Übersetzung (III 17) ist sinnlos. S. Heiberg *Jahrb. f. cl. Philol.* Suppl. XII 399 ff. An Orion ist nicht zu denken, *ἑβδομὰς* ⟨*ἡ*⟩ wegen des Folgenden nicht rätlich.]

ANHANG

A. Leben.

1. Diog. IX 1 ff. *Ἡράκλειτος Βλύσωνος ἤ, ὥς τινες, Ἡράκωντος* 1
Ἐφέσιος. οὗτος ἤκμαζε μὲν κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ ἑξηκοστὴν ὀλυμ-
πιάδα [504—501]. *μεγαλόφρων δὲ γέγονε παρ' ὁντιναοῦν καὶ*
ὑπερόπτης, ὡς καὶ ἐκ τοῦ συγγράμματος αὐτοῦ δῆλον, ἐν ὧι φησι,
'πολυμαθίη — Ἑκαταῖον' [fr. 40]. *εἶναι γὰρ 'ἓν τὸ σοφὸν — πάν-*
των' [fr. 41]. *'τόν' τε 'Ὅμηρον' ἔφασκεν — ὁμοίως'* [fr. 42].
ἔλεγε δὲ καί 'ὕβριν — πυρκαϊήν' [fr. 43] *καί 'μάχεσθαι — τεί-* 2
χεος' [fr. 44]. *καθάπτεται δὲ καὶ τῶν Ἐφεσίων ἐπὶ τῶι τὸν ἑταῖ-*
ρον ἐκβαλεῖν Ἑρμόδωρον, ἐν οἷς φησιν· 'ἄξιον — μετ' ἄλλων' [fr. 121].
ἀξιούμενος δὲ καὶ νόμους θεῖναι πρὸς αὐτῶν ὑπερεῖδε διὰ τὸ ἤδη
κεκρατῆσθαι τῆι πονηρᾶι πολιτείαι τὴν πόλιν. ἀναχωρήσας δὲ 3
εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος μετὰ τῶν παίδων ἠστραγάλιζεν· περι-
στάντων δ' αὐτὸν τῶν Ἐφεσίων, 'τί, ὦ κάκιστοι, θαυμάζετε; εἶπεν·
ἢ οὐ κρεῖττον τοῦτο ποιεῖν ἢ μεθ' ὑμῶν πολιτεύεσθαι;' καὶ τέλος
μισανθρωπήσας καὶ ἐκπατήσας ἐν τοῖς ὄρεσι διῃτᾶτο, πόας σιτού-
μενος καὶ βοτάνας. καὶ μέντοι καὶ διὰ τοῦτο περιτραπεὶς εἰς
ὕδερον κατῆλθεν εἰς ἄστυ καὶ τῶν ἰατρῶν αἰνιγματωδῶς ἐπυνθά-
νετο, εἰ δύναιντο ἐξ ἐπομβρίας αὐχμὸν ποιῆσαι· τῶν δὲ μὴ συνιέν-
των, αὑτὸν εἰς βούστασιν κατορύξας τῆι τῶν βολίτων ἀλέαι ἤλπισεν
ἐξατμισθήσεσθαι. οὐδὲν δὲ ἀνύων οὐδ' οὕτως ἐτελεύτα βιοὺς ἔτη
ἑξήκοντα. καὶ ἔστιν εἰς αὐτὸν ἡμῶν οὕτως ἔχον· 'πολλάκις — 4
ἠγάγετο'. Ἕρμιππος δέ φησι λέγειν αὐτὸν τοῖς ἰατροῖς, εἴ τις

1 *βλόσωνος* BP *ἡρακίοντος* F: *ἡρακιωντος* BP: verb. Bechtel vgl. Collitz 3025, 83 5 *πολυμαθείη* P: *πολυμαθῆ* F 6 *γε* BP 13 *εἶπεν* BP: *ἔφη* F 16 die Anekdoten über die Wassersucht beruhen, wie Lasalle gesehen, auf Parodie seiner Lehre vom Übergang der Seele aus dem Körper in das Feuer durch das Wasser; dies stammt, wie ich vermute, aus einem von Hermippos stark ausgenutzten parodischen Buche *περὶ θανάτων* (III. Jahrh.) 19 *βολβίτων* (ähnl. im Folg.) B 21 Diogenes' Epigramm (über die Wassersucht des H.) liefs ich weg

δύναται ⟨τὰ⟩ ἔντερα πιέσας τὸ ὑγρὸν ἐξερᾶσαι· ἀπειπόντων δὲ θεῖ-
ναι αὐτὸν εἰς τὸν ἥλιον καὶ κελεύειν τοὺς παῖδας βολίτοις κατα-
πλάττειν, οὕτω δὴ κατατεινόμενον δευτεραῖον τελευτῆσαι καὶ
θαφθῆναι ἐν τῆι ἀγορᾶι. Νεάνθης δ' ὁ Κυζικηνός φησι μὴ
δυνηθέντα αὐτὸν ἀποσπάσαι τὰ βόλιτα μεῖναι καὶ διὰ τὴν μετα-
5 βολὴν ἀγνοηθέντα κυνόβρωτον γενέσθαι. γέγονε δὲ θαυμάσιος
ἐκ παίδων, ὅτε καὶ νέος ὢν ἔφασκε μηδὲν εἰδέναι, τέλειος μέντοι
γενόμενος πάντα ἐγνωκέναι. ἤκουσέ τε οὐδενός, ἀλλ' αὐτὸν ἔφη
διζήσασθαι [fr. 101] καὶ μαθεῖν πάντα παρ' ἑαυτοῦ. Σωτίων δέ
φησιν εἰρηκέναι τινὰς Ξενοφάνους αὐτὸν ἀκηκοέναι· λέγειν τε
Ἀρίστωνα ἐν τῶι Περὶ Ἡρακλείτου καὶ τὸν ὕδερον αὐτὸν θεραπευ-
θῆναι, ἀποθανεῖν δ' ἄλληι νόσωι· τοῦτο δὲ καὶ Ἱππόβοτός φησι.
τὸ δὲ φερόμενον αὐτοῦ βιβλίον ἐστὶ μὲν ἀπὸ τοῦ συνέχοντος Περὶ
φύσεως, διήιρηται δὲ εἰς τρεῖς λόγους, εἴς τε τὸν περὶ τοῦ παντὸς
6 καὶ πολιτικὸν καὶ θεολογικόν. ἀνέθηκε δ' αὐτὸ εἰς τὸ τῆς
Ἀρτέμιδος ἱερόν, ὡς μέν τινες, ἐπιτηδεύσας ἀσαφέστερον γράψαι,
ὅπως οἱ δυνάμενοι προσίοιεν αὐτῶι καὶ μὴ ἐκ τοῦ δημώδους εὐ-
καταφρόνητον ἦι. τοῦτον δὲ καὶ ὁ Τίμων ὑπογράφει λέγων· 'τοῖς
δ' ἔνι κοκκυστὴς ὀχλολοίδορος Ἡράκλειτος αἰνικτὴς ἀνόρουσε'.
Θεόφραστος δέ φησιν ὑπὸ μελαγχολίας τὰ μὲν ἡμιτελῆ, τὰ δὲ
ἄλλοτε ἄλλως ἔχοντα γράψαι. σημεῖον δ' αὐτοῦ τῆς μεγαλοφρο-
σύνης Ἀντισθένης φησὶν ἐν Διαδοχαῖς· ἐκχωρῆσαι γὰρ τἀδελφῶι
τῆς βασιλείας. τοσαύτην δὲ δόξαν ἔσχε τὸ σύγγραμμα, ὡς καὶ
αἱρετιστὰς ἀπ' αὐτοῦ γενέσθαι τοὺς κληθέντας Ἡρακλειτείους.
7 Ἐδόκει δὲ αὐτῶι καθολικῶς μὲν τάδε· ἐκ πυρὸς τὰ πάντα
συνεστάναι καὶ εἰς τοῦτο ἀναλύεσθαι· πάντα τε γίνεσθαι καθ'
εἱμαρμένην καὶ διὰ τῆς ἐναντιοτροπῆς ἡρμόσθαι τὰ ὄντα· καὶ
πάντα ψυχῶν εἶναι καὶ δαιμόνων πλήρη. εἴρηκε δὲ καὶ περὶ τῶν
ἐν κόσμωι συνισταμένων πάντων παθῶν, ὅτι τε ὁ ἥλιός ἐστι τὸ

1 τὰ fügte Cobet zu   4 ταφῆναι F   7 εἶναι BPF: richtig Gnom. Vatic. 743 Ἡ. ὁ φυσικὸς ἔφησε σοφώτατος γεγονέναι πάντων νέος ὢν ὅτι ἤιδει ἑαυτὸν μηδὲν εἰδότα   8 αὐτὸν BPF   9 διζήσεσθαι BP   ἑαυτοῦ BPF²: ἑωυτοῦ F¹   13 Einteilung in drei Bücher oder Abteilungen unmöglich. Sinn des Mifsverstandenen: λόγους τρεῖς ἐνεῖναι, π. τ. παντός, πολιτ., θεολογ.   15 Deposition von Mss. in Tempeln ist häufig; vgl. Krantors Gedichte Diog. IV 24, Apollonius Roman p. 116^b 4 Riese, hom. Hymn. Agon. p. 326 Göttl., Hesiod Paus. IX 31, 4. Auch die eig. Bibliotheken sind ἱερά.   22 ἐν ταῖς διατριβαῖς F   25 § 7 ist mittelbarer (durch die Biographen), § 8—11 unmittelbarer Auszug aus Theophrasts Φυσικῶν δόξαι   26 τε PF: δὲ B: tilgt P¹   27 ἐναντιοτροπίας L. Dindorf. Theophrasts Ausdruck war ἐναντιοδρομίας vgl. Aet. I 7 S. 41 n. 8, was wohl mit ἐναντίας τροπῆς glossiert ist   28 vgl. fr. 45. 63   29 πάντων fehlt F (nicht richtig)   τὸ fehlt BP

μέγεθος οἷος φαίνεται. λέγεται δὲ καί· 'ψυχῆς — ἔχει' [fr. 45].
τήν τε οἴησιν ἱερὰν νόσον [fr. 46] ἔλεγε καὶ τὴν ὅρασιν ψεύδεσθαι.
λαμπρῶς τε ἐνίοτε ἐν τῶι συγγράμματι καὶ σαφῶς ἐκβάλλει, ὥστε
καὶ τὸν νωθέστατον ῥαιδίως γνῶναι καὶ δίαρμα ψυχῆς λαβεῖν· ἥ
τε βραχύτης καὶ τὸ βάρος τῆς ἑρμηνείας ἀσύγκριτον.
Καὶ τὰ ἐπὶ μέρους δὲ αὐτῶι ὧδ' ἔχει τῶν δογμάτων· πῦρ 8
εἶναι στοιχεῖον καὶ πυρὸς ἀμοιβὴν τὰ πάντα [fr. 90], ἀραιώσει καὶ
πυκνώσει γινόμενα· σαφῶς δὲ οὐδὲν ἐκτίθεται. γίνεσθαί τε πάντα
κατ' ἐναντιότητα καὶ ῥεῖν τὰ ὅλα ποταμοῦ δίκην [vgl. fr. 12. 91], πε-
περάνθαι τε τὸ πᾶν καὶ ἕνα εἶναι κόσμον· γεννᾶσθαί τε αὐτὸν ἐκ
πυρὸς καὶ πάλιν ἐκπυροῦσθαι κατά τινας περιόδους ἐναλλὰξ τὸν
σύμπαντα αἰῶνα· τοῦτο δὲ γίνεσθαι καθ' εἱμαρμένην. τῶν δὲ
ἐναντίων τὸ μὲν ἐπὶ τὴν γένεσιν ἄγον καλεῖσθαι πόλεμον καὶ ἔριν
[fr. 80], τὸ δ' ἐπὶ τὴν ἐκπύρωσιν ὁμολογίαν καὶ εἰρήνην, καὶ τὴν
μεταβολὴν ὁδὸν ἄνω κάτω, τόν τε κόσμον γίνεσθαι κατ' αὐτήν.
πυκνούμενον γὰρ τὸ πῦρ ἐξυγραίνεσθαι συνιστάμενόν τε γίνεσθαι 9
ὕδωρ, πηγνύμενον δὲ τὸ ὕδωρ εἰς γῆν τρέπεσθαι· καὶ ταύτην ὁδὸν
ἐπὶ τὸ κάτω εἶναι λέγει. πάλιν τε αὖ τὴν γῆν χεῖσθαι, ἐξ ἧς τὸ
ὕδωρ γίνεσθαι, ἐκ δὲ τούτου τὰ λοιπά, σχεδὸν πάντα ἐπὶ τὴν
ἀναθυμίασιν ἀνάγων τὴν ἀπὸ τῆς θαλάττης· αὕτη δέ ἐστιν ἡ ἐπὶ
τὸ ἄνω ὁδός. γίνεσθαι δὲ ἀναθυμιάσεις ἀπό τε γῆς καὶ θαλάττης,
ἃς μὲν λαμπρὰς καὶ καθαράς, ἃς δὲ σκοτεινάς. αὔξεσθαι δὲ τὸ
μὲν πῦρ ὑπὸ τῶν λαμπρῶν, τὸ δὲ ὑγρὸν ὑπὸ τῶν ἑτέρων. τὸ δὲ
περιέχον ὁποῖόν ἐστιν οὐ δηλοῖ· εἶναι μέντοι ἐν αὐτῶι σκάφας
ἐπεστραμμένας κατὰ κοῖλον πρὸς ἡμᾶς, ἐν αἷς ἀθροιζομένας τὰς
λαμπρὰς ἀναθυμιάσεις ἀποτελεῖν φλόγας, ἃς εἶναι τὰ ἄστρα.
λαμπροτάτην δὲ εἶναι τὴν τοῦ ἡλίου φλόγα καὶ θερμοτάτην. τὰ 10
μὲν γὰρ ἄλλα ἄστρα πλεῖον ἀπέχειν ἀπὸ γῆς καὶ διὰ τοῦτο ἧττον
λάμπειν καὶ θάλπειν, τὴν δὲ σελήνην προσγειοτέραν οὖσαν μὴ διὰ
τοῦ καθαροῦ φέρεσθαι τόπου. τὸν μέντοι ἥλιον ἐν διαυγεῖ καὶ
ἀμιγεῖ κεῖσθαι καὶ σύμμετρον ἀφ' ἡμῶν ἔχειν διάστημα· τοιγάρτοι
μᾶλλον θερμαίνειν τε καὶ φωτίζειν. ἐκλείπειν τε ἥλιον καὶ σελή-
νην, ἄνω στρεφομένων τῶν σκαφῶν· τούς τε κατὰ μῆνα τῆς σελήνης
σχηματισμοὺς γίνεσθαι στρεφομένης ἐν αὐτῆι κατὰ μικρὸν τῆς
σκάφης. ἡμέραν τε καὶ νύκτα γίνεσθαι καὶ μῆνας καὶ ὥρας ἐτείους

1 ὅσος Cobet   3. 4 ἐκβόλωσ τε καὶ BPF: verb. Laur. 69, 28 vgl. § 16   8 τὰ γινόμενα BP   9. 10 πεπεράσθαι BPF   15 κατὰ ταύτην F   18 αὖ Reiske: αὐτὴν BPF   31 κινεῖσθαι Bywater   35 καὶ (vor ὥρας) fehlt BP   αἱ ετίους F: αἰτίους BP

καὶ ἐνιαυτοὺς ὑετούς τε καὶ πνεύματα καὶ τὰ τούτοις ὅμοια κατὰ
11 τὰς διαφόρους ἀναθυμιάσεις. τὴν μὲν γὰρ λαμπρὰν ἀναθυμίασιν φλογωθεῖσαν ἐν τῶι κύκλωι τοῦ ἡλίου ἡμέραν ποιεῖν, τὴν δὲ ἐναντίαν ἐπικρατήσασαν νύκτα ἀποτελεῖν· καὶ ἐκ μὲν τοῦ λαμπροῦ τὸ θερμὸν αὐξόμενον θέρος ποιεῖν, ἐκ δὲ τοῦ σκοτεινοῦ τὸ ὑγρὸν πλεονάζον χειμῶνα ἀπεργάζεσθαι. ἀκολούθως δὲ τούτοις καὶ περὶ τῶν ἄλλων αἰτιολογεῖ. περὶ δὲ τῆς γῆς οὐδὲν ἀποφαίνεται ποία τίς ἐστιν, ἀλλ' οὐδὲ περὶ τῶν σκαφῶν. καὶ ταῦτα μὲν ἦν αὐτῶι τὰ δοκοῦντα.

Τὰ δὲ περὶ Σωκράτους καὶ ὅσα ἐντυχὼν τῶι συγγράμματι εἴποι, κομίσαντος Εὐριπίδου, καθά φησιν Ἀρίστων, ἐν τῶι περὶ
12 Σωκράτους εἰρήκαμεν. (Σέλευκος μέντοι φησὶν ὁ γραμματικὸς Κρότωνά τινα ἱστορεῖν ἐν τῶι Κατακολυμβητῆι Κράτητά τινα πρῶτον εἰς τὴν Ἑλλάδα κομίσαι τὸ βιβλίον). ⟨ὃν⟩ καὶ εἰπεῖν Δηλίου τινὸς δεῖσθαι κολυμβητοῦ, ὃς οὐκ ἀποπνιγήσεται ἐν αὐτῶι. ἐπιγράφουσι δὲ αὐτῶι οἱ μὲν Μούσας, οἱ δὲ Περὶ φύσεως, Διόδοτος δὲ

ἀκριβὲς οἰάκισμα πρὸς στάθμην βίου,

ἄλλοι 'γνώμην ἠθῶν τρόπου κόσμον ἑνὸς τῶν ξυμπάντων. φασὶ δ' αὐτὸν ἐρωτηθέντα, διὰ τί σιωπᾶι, φάναι 'ἵν' ὑμεῖς λαλῆτε'. ἐπόθησε δὲ αὐτοῦ καὶ Δαρεῖος μετασχεῖν καὶ ἔγραψεν ὧδε πρὸς αὐτόν . . .

15 Τοιοῦτος μὲν ἀνὴρ καὶ πρὸς βασιλέα. Δημήτριος δέ φησιν ἐν τοῖς Ὁμωνύμοις καὶ Ἀθηναίων αὐτὸν ὑπερφρονῆσαι, δόξαν ἔχοντα παμπλείστην, καταφρονούμενόν τε ὑπὸ τῶν Ἐφεσίων ἑλέσθαι μᾶλλον τὰ οἰκεῖα. μέμνηται αὐτοῦ καὶ ὁ Φαληρεὺς Δημήτριος ἐν τῆι Σωκράτους ἀπολογίαι. πλεῖστοί τέ εἰσιν ὅσοι ἐξήγηνται αὐτοῦ τὸ σύγγραμμα· καὶ γὰρ Ἀντισθένης καὶ Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς Κλεάνθης τε καὶ Σφαῖρος ὁ Στωικός, πρὸς δὲ Παυσανίας ὁ κληθεὶς Ἡρακλειτιστής, Νικομήδης τε καὶ Διονύσιος· τῶν δὲ γραμματικῶν Διόδοτος, ὃς οὔ φησι περὶ φύσεως εἶναι τὸ σύγγραμμα, ἀλλὰ περὶ πολιτείας, τὸ δὲ περὶ φύσεως ἐν παραδείγματος
16 εἴδει κεῖσθαι. Ἱερώνυμος δέ φησι καὶ Σκυθῖνον τὸν τῶν Ἰάμβων

---

3 ἐν fehlt F   5 αὐξανώμενον F   11 II 22 φασὶ δ' Εὐριπίδην αὐτῶι δόντα τὸ τοῦ Ἡρακλείτου σύγγραμμα ἐρέσθαι 'τί δοκεῖ'; τὸν δὲ φάναι 'ἃ μὲν συνῆκα, γενναῖα· οἶμαι δὲ καὶ ἃ μὴ συνῆκα· πλὴν Δηλίου γέ τινος δεῖται κολυμβητοῦ'.   13 κράτη BP   14 ὃν fehlt BF(P?)   16 αὐτὸ (P)   18 Mifsverständnis des Diogenes; vermutlich Fortsetzung der Diodotosverse: καὶ γνώμον' ἠθῶν, ⟨εὐσταθῆ⟩ κόσμου τρόπιν | ἑνός τε συμπάντων τε   21 folgt § 13—14 ein alberner Brief des Dareios (attisch) und Heraklits Antwort (ionisch)   22 ὁ ἀνὴρ B   25 δημόκριτος BP   29 καὶ fehlt B   32 Σκυθῖνον] einige Fragm. sind erhalten

ποιητὴν ἐπιβαλέσθαι τὸν ἐκείνου λόγον διὰ μέτρου ἐκβάλλειν. πολλά τ' εἰς αὐτὸν ἐπιγράμματα φέρεται, ἀτὰρ δὴ καὶ τόδε·

Ἡράκλειτος ἐγώ· τί μ' ἄνω κάτω ἕλκετ' ἄμουσοι;
οὐχ ὑμῖν ἐπόνουν, τοῖς δ' ἔμ' ἐπισταμένοις.
εἷς ἐμοὶ ἄνθρωπος τρισμύριοι, οἱ δ' ἀνάριθμοι
οὐδείς. ταῦτ' αὐδῶ καὶ παρὰ Φερσεφόνηι.

καὶ ἄλλο τοιόνδε·

Μὴ ταχὺς Ἡρακλείτου ἐπ' ὀμφαλὸν εἴλεε βίβλον
τοὐφεσίου· μάλα τοι δύσβατος ἀτραπιτός.
ὀρφνὴ καὶ σκότος ἐστὶν ἀλάμπετον· ἢν δέ σε μύστης
εἰςαγάγηι, φανεροῦ λαμπρότερ' ἠελίου.

Γεγόνασι δ' Ἡράκλειτοι πέντε· πρῶτος αὐτὸς οὗτος· δεύτερος 17
ποιητὴς λυρικός, οὗ ἐστι τῶν δώδεκα θεῶν ἐγκώμιον· τρίτος ἐλεγείας ποιητὴς Ἁλικαρνασσεύς, εἰς ὃν Καλλίμαχος πεποίηκεν οὕτως· 'εἰπέ τις — βαλεῖ' [epigr. 2 Wil.]· τέταρτος Λέσβιος ἱστορίαν γεγραφὼς Μακεδονικήν· πέμπτος σπουδογέλοιος ἀπὸ κιθαρωιδίας μεταβεβηκὼς εἰς τὸ εἶδος.

3—6 wiederh. Anth. VII 128 (Var. bei Stadtm.)   5 und 6 bei Olymp. in Gorg. 87 paraphrastisch   7—11 Anth. IX 540

---

2. Strabo XIV 632. 633 [vgl. Diog. 86] ἄρξαι δέ φησιν Ἄνδροκλον τῆς τῶν Ἰώνων ἀποικίας ὕστερον τῆς Αἰολικῆς, υἱὸν γνήσιον Κόδρου τοῦ Ἀθηνῶν βασιλέως, γενέσθαι δὲ τοῦτον Ἐφέσου κτίστην. διόπερ τὸ βασίλειον τῶν Ἰώνων ἐκεῖ συστῆναί φασι καὶ ἔτι νῦν οἱ ἐκ τοῦ γένους ὀνομάζονται βασιλεῖς ἔχοντές τινας τιμάς, προεδρίαν τε ἐν ἀγῶσι καὶ πορφύραν ἐπίσημον τοῦ βασιλικοῦ γένους, σκίπωνα ἀντὶ σκήπτρου, καὶ τὰ ἱερὰ τῆς Ἐλευσινίας Δήμητρος.

3. Clem. Strom. I 65 p. 354 Ἡ. γὰρ ὁ Βλύσωνος Μελαγκόμαν τὸν τύραννον ἔπεισεν ἀποθέσθαι τὴν ἀρχήν. οὗτος βασιλέα Δαρεῖον παρακαλοῦντα ἥκειν εἰς Πέρσας ὑπερεῖδεν.

Schrift. Vgl. Diog. §§ 5—7. 12. 15. 16.

4. Arist. Rhet. Γ 5. 1407ᵇ 11 ὅλως δὲ δεῖ εὐανάγνωστον εἶναι τὸ γεγραμμένον καὶ εὔφραστον· ἔστιν δὲ τὸ αὐτό· ὅπερ οἱ πολλοὶ σύνδεσμοι οὐκ ἔχουσιν οὐδ' ἃ μὴ ῥάιδιον διαστίξαι ὥσπερ τὰ Ἡρακλείτου. τὰ γὰρ Ἡρακλείτου διαστίξαι ἔργον διὰ τὸ ἄδηλον εἶναι ποτέρωι πρόσκειται, τῶι ὕστερον ἢ τῶι πρότερον, οἷον ἐν τῆι ἀρχῆι αὐτοῦ τοῦ συγγρ.΄μματος· φησὶ γάρ 'τοῦ λόγου τοῦδ' ἐόντος ἀεὶ ἀξύνετοι ἄνθρωποι γίγνονται'. ἄδηλον γὰρ τὸ ἀεὶ πρὸς ποτέρωι ⟨δεῖ⟩ διαστίξαι. Demetr. 192 τὸ δὲ ἀσύνδετον καὶ διαλελυμένον ὅλον ἀσαφὲς πᾶν· ἄδηλος γὰρ ἡ ἑκάστου κώλου ἀρχὴ διὰ τὴν λύσιν ὥσπερ τὰ Ἡρακλείτου· καὶ γὰρ ταῦτα σκοτεινὰ ποιεῖ τὸ πλεῖστον ἡ λύσις.

B. Lehre.

Vgl. die Auszüge aus Theophrast Diog. § 7—11.

---

5. Lucian. vit. auct. 14 Σὺ δὲ τί κλάεις, ὦ βέλτιστε; πολὺ γὰρ οἶμαι κάλλιόν σοι προσλαλεῖν. — Ἡρ. Ἡγέομαι γάρ, ὦ ξεῖνε, τὰ ἀνθρωπήϊα πρήγματα ὀιζυρὰ καὶ δακρυώδεα καὶ οὐδὲν αὐτῶν ὅτι μὴ ἐπικήριον· τῶι δὴ οἰκτείρω τέ σφεας καὶ ὀδύρομαι· καὶ τὰ μὲν παρεόντα οὐ δοκέω μεγάλα, τὰ δ' ἐν ὑστέρωι χρόνωι ἐσόμενα πάμπαν ἀνιηρά, λέγω δὴ τὰς ἐκπυρώσιας καὶ τὴν τοῦ ὅλου συμφορήν· ταῦτα ὀδύρομαι καὶ ὅτι ἔμπεδον οὐδέν, ἀλλά κως ἐς κυκεῶνα πάντα συνειλέονται καὶ ἔστι τωὐτὸ τέρψις ἀτερψίη, γνῶσις ἀγνωσίη, μέγα μικρόν, ἄνω κάτω, περιχωρέοντα καὶ ἀμειβόμενα ἐν τῆι τοῦ αἰῶνος παιδιῆι· — Τί γὰρ ὁ αἰών ἐστιν; — Ἡρ. Παῖς παίζων, πεσσεύων, ⟨συμφερόμενος⟩ διαφερόμενος. — Τί δὲ οἱ ἄνθρωποι; — Ἡρ. Θεοὶ θνητοί. — Τί δὲ οἱ θεοί; — Ἡρ. Ἄνθρωποι ἀθάνατοι. — Αἰνίγματα λέγεις, ὦ οὗτος, ἢ γρίφους συντίθης; ἀτεχνῶς γὰρ ὥσπερ ὁ Λοξίας οὐδὲν ἀποσαφεῖς: — Ἡρ. Οὐδὲν γάρ μοι μέλει ὑμέων. — Τοιγαροῦν οὐδὲ ὠνήσεταί σέ τις εὖ φρονῶν. — Ἡρ. Ἐγὼ δὲ κέλομαι πᾶσιν ἡβηδὸν οἰμώζειν, τοῖσιν ὠνεομένοισι καὶ τοῖσιν οὐκ ὠνεομένοισι. — τουτοῒ τὸ κακὸν οὐ πόρρω μελαγχολίας ἐστίν.

6. Simpl. phys. 23, 33 (aus Theophrasts Φυσικῶν δόξαι fr. 1, Doxogr. 475) Ἵππασος δὲ ὁ Μεταποντῖνος καὶ Ἡράκλειτος ὁ Ἐφέσιος ἓν καὶ οὗτοι καὶ κινούμενον καὶ πεπερασμένον, ἀλλὰ πῦρ ἐποίησαν τὴν ἀρχήν, καὶ ἐκ πυρὸς ποιοῦσι τὰ ὄντα πυκνώσει καὶ μανώσει καὶ διαλύουσι πάλιν εἰς πῦρ, ὡς ταύτης μιᾶς οὔσης φύσεως τῆς ὑποκειμένης· πυρὸς γὰρ ἀμοιβὴν εἶναί φησιν Ἡ. πάντα. ποιεῖ δὲ καὶ τάξιν τινὰ καὶ χρόνον ὡρισμένον τῆς τοῦ κόσμου μεταβολῆς κατά τινα εἱμαρμένην ἀνάγκην. Aetius I 3, 11 [Dox. 283] Ἡ. καὶ Ἵππασος ὁ Μεταποντῖνος ἀρχὴν τῶν ἁπάντων τὸ πῦρ. ἐκ πυρὸς γὰρ τὰ πάντα γίνεσθαι καὶ εἰς πῦρ πάντα τελευτᾶν λέγουσι. τούτου δὲ κατασβεννυμένου κοσμοποιεῖσθαι τὰ πάντα· πρῶτον μὲν γὰρ τὸ παχυμερέστατον αὐτοῦ εἰς αὑτὸ συστελλόμενον γῆ γίγνεται, ἔπειτα ἀναχαλωμένην τὴν γῆν ὑπὸ τοῦ πυρὸς φύσει ὕδωρ ἀποτελεῖσθαι, ἀναθυμιώμενον δὲ ἀέρα γίγνεσθαι. πάλιν δὲ τὸν κόσμον καὶ τὰ σώματα πάντα ὑπὸ τοῦ πυρὸς ἀναλοῦσθαι ἐν τῆι ἐκπυρώσει. Gal. de el. sec. Hipp. I 443 K. οἵ τε τὸ πῦρ [nämlich στοιχεῖον εἰπόντες] ὡσαύτως ἐκ τοῦ συνιὸν μὲν καὶ πυκνούμενον ἀέρα γίνεσθαι, παθὸν δ' ἔτι μᾶλλον τοῦτο καὶ σφοδρότερον πιληθὲν ὕδωρ, ἐπὶ πλεῖστον δὲ πυκνωθὲν γῆν ἀποτελεῖσθαι, συλλογίζονται καὶ οὗτοι τοῦτ' εἶναι τὸ στοιχεῖον.

7. Plato Cratyl. p. 402 A λέγει που Ἡράκλειτος ὅτι πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει καὶ ποταμοῦ ῥοῆι ἀπεικάζων τὰ ὄντα λέγει ὡς δὶς ἐς τὸν αὐτὸν ποταμὸν οὐκ ἂν ἐμβαίης [vgl. fr. 12]. Aet. I 23, 7 [D. 320] Ἡ. ἠρεμίαν μὲν καὶ στάσιν ἐκ τῶν ὅλων ἀνήιρει· ἔστι γὰρ τοῦτο τῶν νεκρῶν· κίνησιν δὲ τοῖς πᾶσιν ἀπεδίδου, ἀίδιον μὲν τοῖς ἀιδίοις, φθαρτὴν δὲ τοῖς φθαρτοῖς.

8. Aet. I 7, 22 [D. 333] Ἡ. τὸ περιοδικὸν πῦρ ἀίδιον [nämlich εἶναι θεόν], εἱμαρμένην δὲ λόγον ἐκ τῆς ἐναντιοδρομίας δημιουργὸν τῶν ὄντων. — I 27, 1 [D. 322] nach Theophrast: Ἡ. πάντα καθ' εἱμαρμένην, τὴν δὲ αὐτὴν ὑπάρχειν καὶ ἀνάγκην. 28, 1 [D. 323] nach Poseidonios: Ἡ. οὐσίαν εἱμαρμένης ἀπεφαίνετο λόγον τὸν διὰ οὐσίας τοῦ παντὸς διήκοντα. αὕτη δ' ἐστὶ τὸ αἰθέριον σῶμα, σπέρμα τῆς τοῦ παντὸς γενέσεως καὶ περιόδου μέτρον τεταγμένης.

9. Arist. de part. anim. A 5. 645a 17 καθάπερ Ἡ. λέγεται πρὸς τοὺς ξένους εἰπεῖν τοὺς βουλομένους ἐντυχεῖν αὐτῶι, οἳ ἐπειδὴ προσιόντες εἶδον αὐτὸν θερόμενον πρὸς τῶι ἴπνωι ἔστησαν (ἐκέλευε γὰρ αὐτοὺς εἰσιέναι θαρροῦντας· εἶναι γὰρ καὶ ἐνταῦθα θεούς), οὕτω καὶ πρὸς τὴν ζήτησιν περὶ ἑκάστου τῶν ζώιων προσιέναι δεῖ μὴ δυσωπούμενον ὡς ἐν ἅπασιν ὄντος τινὸς φυσικοῦ καὶ καλοῦ.

10. Aet. II 1, 2 [D. 327] Ἡ. . . . ἕνα τὸν κόσμον. 4, 3 [D. 331] Ἡ. οὐ κατὰ χρόνον εἶναι γενητὸν τὸν κόσμον, ἀλλὰ κατ' ἐπίνοιαν. 11, 4 [D. 340] Παρμενίδης Ἡ. . . . πύρινον εἶναι τὸν οὐρανόν.

11. — II 13, 8 [D. 342] Παρμενίδης καὶ Ἡ. πιλήματα πυρὸς τὰ ἄστρα. 17, 4 [D. 346] Ἡ. . . . τρέφεσθαι τοὺς ἀστέρας ἐκ τῆς ἀπὸ γῆς ἀναθυμιάσεως.

12. — II 20, 16 [D. 351] Ἡ. . . . ἄναμμα νοερὸν τὸ ἐκ θαλάττης εἶναι τὸν ἥλιον. — 22, 2 [D. 352] σκαφοειδῆ, ὑπόκυρτον. — 24, 3 [D. 354] (γίνεσθαι τὴν ἔκλειψιν) κατὰ τὴν τοῦ σκαφοειδοῦς στροφήν, ὥστε τὸ μὲν κοῖλον ἄνω γίγνεσθαι, τὸ δὲ κυρτὸν κάτω πρὸς τὴν ἡμετέραν ὄψιν. — 27, 2 [D. 358] Ἡ. σκαφοειδῆ (τὴν σελήνην). — 28, 6 [D. 359] Ἡ. ταὐτὸν πεπονθέναι τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην. σκαφοειδεῖς γὰρ ὄντας τοῖς σχήμασι τοὺς ἀστέρας, δεχομένους τὰς ἀπὸ τῆς ὑγρᾶς ἀναθυμιάσεως αὐγάς, φωτίζεσθαι πρὸς τὴν φαντασίαν, λαμπρότερον μὲν τὸν ἥλιον (ἐν καθαρωτέρωι γὰρ ἀέρι φέρεσθαι), τὴν δὲ σελήνην ἐν θολωτέρωι· διὰ τοῦτο καὶ ἀμαυροτέραν φαίνεσθαι. — 29, 3 Ἡ. . . . (ἐκλείπειν τὴν σελήνην) κατὰ τὴν τοῦ σκαφοειδοῦς στροφήν.

13. — II 32, 3 [D. 364] Ἡράκλ. (τὸν μέγαν ἐνιαυτὸν εἶναι) ἐκ μυρίων ὀκτακισχιλίων ἐνιαυτῶν ἡλιακῶν. Des Aëtios falsche Zahl ist in ὀκτακοσίων zu bessern aus Censorin 18, 11. Denn das Weltjahr (θεοῦ ἐνιαυτός, wohl aus Heraklit, Censorin a. O.) besteht, da vor Gott ein saeculum wie ein Jahr, ein Jahr wie ein Tag ist, aus 360 γενεαί, die Heraklit nach n. 19 zu 30 Jahren rechnet, also aus 360 × 30 = 10800 Gemeinjahren. Vgl. Tannery *Pour l'histoire de la Science Hell.* 168.

14. — III 3, 9 [D. 369] Ἡ. βροντὴν μὲν κατὰ συστροφὰς ἀνέμων καὶ νεφῶν καὶ ἐμπτώσεις πνευμάτων εἰς τὰ νέφη, ἀστραπὰς δὲ κατὰ τὰς τῶν θυμιωμένων ἐξάψεις, πρηστῆρας δὲ κατὰ νεφῶν ἐμπρήσεις καὶ σβέσεις.

15. Aristot. de anima A 2. 405a 25 καὶ Ἡ. δὲ τὴν ἀρχὴν εἶναί φησι ψυχήν (wie Diogenes), εἴπερ τὴν ἀναθυμίασιν, ἐξ ἧς τἆλλα συνίστησιν. Macrob. S. Scip. 14, 19 (animam) *H. physicus scintillam stellaris essentiae.* Aet. IV 3, 12 [D. 389] Ἡ. τὴν μὲν τοῦ κόσμου ψυχὴν ἀναθυμίασιν ἐκ τῶν ἐν αὐτῶι ὑγρῶν, τὴν δὲ ἐν τοῖς ζώιοις ἀπὸ τῆς ἐκτὸς καὶ τῆς ἐν αὐτοῖς ἀναθυμιάσεως, ὁμογενῆ. 7, 2 [D. 392a 14, b not.] Ἡ. ἐξιοῦσαν (nämlich τὴν ψυχὴν τοῦ σώματος) γὰρ εἰς τὴν τοῦ παντὸς ψυχὴν ἀναχωρεῖν πρὸς τὸ ὁμογενές.

16. Sext. adv. math. VII 126 ὁ δὲ Ἡράκλειτος, ἐπεὶ πάλιν [l. πάλαι] ἐδόκει 126
δυσὶν ὠργανῶσθαι ὁ ἄνθρωπος πρὸς τὴν τῆς ἀληθείας γνῶσιν, αἰσθήσει τε καὶ λόγωι, τούτων τὴν μὲν αἴσθησιν παραπλησίως τοῖς προειρημένοις φυσικοῖς ἄπιστον εἶναι νενόμικεν, τὸν δὲ λόγον ὑποτίθεται κριτήριον. ἀλλὰ τὴν μὲν αἴσθησιν ἐλέγχει λέγων κατὰ λέξιν 'κακοὶ — ἐχόντων' [fr. 107], ὅπερ ἴσον ἦν τῶι

127 ‘βαρβάρων ἐστὶ ψυχῶν ταῖς ἀλόγοις αἰσθήσεσι πιστεύειν’. τὸν δὲ λόγον κριτὴν τῆς ἀληθείας ἀποφαίνεται οὐ τὸν ὁποιονδήποτε, ἀλλὰ τὸν κοινὸν καὶ θεῖον. τίς δ’ ἐστὶν οὗτος συντόμως ὑποδεικτέον. ἀρέσκει γὰρ τῶι φυσικῶι τὸ περιέχον
128 ἡμᾶς λογικόν τε ὂν καὶ φρενῆρες. ἐμφαίνει δὲ τὸ τοιοῦτο πολὺ πρόσθεν Ὅμηρος [σ 163] εἰπών·

τοῖος γὰρ νόος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων
οἷον ἐπ’ ἦμαρ ἄγῃσι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.

καὶ Ἀρχίλοχος [fr. 70] δέ φησι τοὺς ἀνθρώπους τοιαῦτα φρονεῖν ‘ὁποίην Ζεὺς ἐφ’ ἡμέρην ἄγει’. εἴρηται δὲ τῶι Εὐριπίδηι [Troad. 885] τὸ αὐτό·

ὅστις ποτ’ εἶ σὺ δυστόπαστος εἰσιδεῖν
Ζεύς, εἴτ’ ἀνάγκη φύσεος εἴτε νοῦς βροτῶν
ἐπευξάμην σε.

129 τοῦτον δὴ τὸν θεῖον λόγον καθ’ Ἡράκλειτον δι’ ἀναπνοῆς σπάσαντες νοεροὶ γινόμεθα, καὶ ἐν μὲν ὕπνοις ληθαῖοι, κατὰ δὲ ἔγερσιν πάλιν ἔμφρονες. ἐν γὰρ τοῖς ὕπνοις μυσάντων τῶν αἰσθητικῶν πόρων χωρίζεται τῆς πρὸς τὸ περιέχον συμφυΐας ὁ ἐν ἡμῖν νοῦς μόνης τῆς κατὰ ἀναπνοὴν προσφύσεως σωιζομένης οἱονεί τινος ῥίζης, χωρισθείς τε ἀποβάλλει ἣν πρότερον εἶχε μνημονικὴν δύναμιν·
130 ἐν δὲ ἐγρηγορόσι πάλιν διὰ τῶν αἰσθητικῶν πόρων ὥσπερ διά τινων θυρίδων προκύψας καὶ τῶι περιέχοντι συμβαλὼν λογικὴν ἐνδύεται δύναμιν. ὅνπερ οὖν τρόπον οἱ ἄνθρακες πλησιάσαντες τῶι πυρὶ κατ’ ἀλλοίωσιν διάπυροι γίνονται, χωρισθέντες δὲ σβέννυνται, οὕτω καὶ ἡ ἐπιξενωθεῖσα τοῖς ἡμετέροις σώμασιν ἀπὸ τοῦ περιέχοντος μοῖρα κατὰ μὲν τὸν χωρισμὸν σχεδὸν ἄλογος γίνεται, κατὰ δὲ τὴν διὰ τῶν πλείστων πόρων σύμφυσιν ὁμοιοειδὴς τῶι ὅλωι καθίσταται.
131 τοῦτον δὴ τὸν κοινὸν λόγον καὶ θεῖον καὶ οὗ κατὰ μετοχὴν γινόμεθα λογικοί, κριτήριον ἀληθείας φησὶν ὁ Ἡ.· ὅθεν τὸ μὲν κοινῆι πᾶσι φαινόμενον, τοῦτ’ εἶναι πιστόν (τῶι κοινῶι γὰρ καὶ θείωι λόγωι λαμβάνεται), τὸ δέ τινι μόνωι προσπῖ-
132 πτον ἄπιστον ὑπάρχειν διὰ τὴν ἐναντίαν αἰτίαν. ἐναρχόμενος οὖν τῶν Περὶ φύσεως ὁ προειρημένος ἀνὴρ καὶ τρόπον τινὰ δεικνὺς τὸ περιέχον φησί· ‘λόγου —
133 ἐπιλανθάνονται’ [fr. 1]. διὰ τούτων γὰρ ῥητῶς παραστήσας ὅτι κατὰ μετοχὴν τοῦ θείου λόγου πάντα πράττομέν τε καὶ νοοῦμεν ὀλίγα προσδιελθὼν ἐπιφέρει ‘διὸ — φρόνησιν’ [fr. 2]. ἡ δ’ ἔστιν οὐκ ἄλλο τι ἀλλ’ ἐξήγησις τοῦ τρόπου τῆς τοῦ παντὸς διοικήσεως. διὸ καθ’ ὅ τι ἂν αὐτοῦ τῆς μνήμης κοινωνή-
134 σωμεν, ἀληθεύομεν, ἃ δὲ ἂν ἰδιάσωμεν, ψευδόμεθα. νῦν γὰρ ῥητότατα καὶ ἐν τούτοις τὸν κοινὸν λόγον κριτήριον ἀποφαίνεται, καὶ τὰ μὲν κοινῆι φησι φαινόμενα πιστὰ ὡς ἂν τῶι κοινῶι κρινόμενα λόγωι, τὰ δὲ κατ’ ἰδίαν ἑκάστωι ψευδῆ. VIII 286 καὶ μὴν ῥητῶς ὁ Ἡ. φησὶ τὸ μὴ εἶναι λογικὸν τὸν ἄνθρωπον, μόνον δ’ ὑπάρχειν φρενῆρες τὸ περιέχον [s. VII 127]. Danach Apoll. Tyan. ep. 18 Ἡ. ὁ φυσικὸς ἄλογον εἶναι κατὰ φύσιν ἔφησε τὸν ἄνθρωπον [fr. 133 Byw.]. Zu VII 130 vgl. Chalcid. c. 237 p. 272 Wrobel. *at vero H. intimum motum, qui est intentio animi sive animadversio, porrigi dicit per oculorum meatus atque ita tangere tractareque visenda.*

17. [fr. 15 Byw.] Polyb. XII 27 δυεῖν γὰρ ὄντων κατὰ φύσιν ὡσανεί τινων ὀργάνων ἡμῖν οἷς πάντα πυνθανόμεθα καὶ πολυπραγμονοῦμεν, ἀκοῆς καὶ ὁράσεως, ἀληθινωτέρας δ’ οὔσης οὐ μικρῶι τῆς ὁράσεως κατὰ τὸν Ἡράκλειτον (ὀφθαλμοὶ γὰρ τῶν ὤτων ἀκριβέστεροι μάρτυρες) κτλ. Das unzähligemale, nirgends in originaler Fassung citierte Wort als heraklitisch bezeichnet auch Gnom. lat. Mon. I 31 (Caec. Balb. Wölffl. p. 20).

18. Aet. V 23 Ἡ. καὶ οἱ Στωικοὶ ἄρχεσθαι τοὺς ἀνθρώπους τῆς τελειότητος περὶ τὴν δευτέραν ἑβδομάδα, περὶ ἣν ὁ σπερματικὸς κινεῖται ὀρρός.

19. [fr. 87—89 Byw.] Plut. def. orac. 11. 415 D οἱ μὲν ‘ἡβώντων’ ἀναγιγνώσκοντες (in fr. Hesiod. 183, 2) ἔτη τριάκοντα ποιοῦσι τὴν γενεὰν καθ’ Ἡράκλειτον, ἐν ὧι χρόνωι γεννῶντα παρέχει τὸν ἐξ αὐτοῦ γεγεννημένον ὁ γεννήσας. Philo fr. Harris (Cambr. 1886) p. 20 δυνατὸν ἐν τριακοστῶι ἔτει τὸν ἄνθρωπον πάππον γενέσθαι, ἡβᾶν μὲν περὶ τὴν τεσσερεσκαιδεκαετῆ ἡλικίαν, ἐν ἧι σπείρει, τὸ δὲ σπαρὲν ἐνιαυτοῦ γενόμενον πάλιν πεντεκαιδεκάτωι ἔτει τὸ ὅμοιον ἑαυτῶι γεννᾶν. Vgl. Censorin 17, 2 *saeculum est spatium vitae humanae longissimum partu et morte definitum. quare qui annos triginta saeculum putarunt multum videntur errasse. hoc enim tempus genean vocari Heraclitus autor est, quia orbis aetatis in eo sit spatio; orbem autem vocat aetatis, dum natura ab sementi humana ad sementim revertitur.* Mifsverstanden bei Joh. Lydus de mens. III 14 ὅθεν οὐκ ἀπὸ σκοποῦ Ἡ. γενεὰν τὸν μῆνα καλεῖ.

20. Chalcid. c. 251 p. 284, 10 Wrob. (wahrsch. aus Poseidonios’ Timaeuscomm.) *H. vero consentientibus Stoicis rationem nostram cum divina ratione conectit regente ac moderante mundana: propter inseparabilem comitatum consciam decreti rationabilis factam quiescentibus animis ope sensuum futura denuntiare. ex quo fieri, ut adpareant imagines ignotorum locorum simulacraque hominum tam viventium quam mortuorum. idemque adserit divinationis usum et praemoneri meritos instruentibus divinis potestatibus.*

21. Clem. Strom. II 130 p. 497 Ἀναξάγοραν μὲν γὰρ τὸν Κλαζομένιον τὴν θεωρίαν φάναι τοῦ βίου τέλος εἶναι καὶ τὴν ἀπὸ ταύτης ἐλευθερίαν λέγουσιν, Ἡράκλειτόν τε τὸν Ἐφέσιον τὴν εὐαρέστησιν (vgl. fr. 2).

22. [43 B.] Eudem. Eth. H 1. 1235 a 25 καὶ Ἡ. ἐπιτιμᾶι τῶι ποιήσαντι ‘ὡς ἔρις ἔκ τε θεῶν καὶ ἀνθρώπων ἀπόλοιτο’ [Σ 107]· οὐ γὰρ ἂν εἶναι ἁρμονίαν μὴ ὄντος ὀξέος καὶ βαρέος οὐδὲ τὰ ζῶια ἄνευ θήλεος καὶ ἄρρενος ἐναντίων ὄντων. Simpl. Cat. 88 b 30 Schol. Brand. fügt dem Homerverse zu οἰχήσεσθαι γάρ φησι πάντα. Numen. fr. 16 Thedinga (b. Chalcid. c. 297) *Numenius laudat Heraclitum reprehendentem Homerum* [ν 46 ??] *qui optaverit interitum ac vastitatem malis vitae, quod non intelligeret mundum sibi deleri placere, siquidem silva, quae malorum fons est, exterminaretur.*

23. [14 B.] Polyb. IV 20 οὐκ ἂν ἔτι πρέπον εἴη ποιηταῖς καὶ μυθογράφοις χρῆσθαι μάρτυσι περὶ τῶν ἀγνοουμένων, ὅπερ οἱ πρὸ ἡμῶν περὶ τῶν πλείστων, ἀπίστους ἀμφισβητουμένων παρεχόμενοι βεβαιωτὰς κατὰ τὸν Ἡράκλειτον.

C. Imitation

Pseudohippocrates de victu I 5—7. 10—24

Kap. 5. *χωρεῖ δὲ πάντα καὶ θεῖα καὶ ἀνθρώπινα ἄνω καὶ κάτω ἀμειβόμενα· ἡμέρη καὶ εὐφρόνη ἐπὶ τὸ μήκιστον καὶ ἐλάχιστον· ὡς σελήνη ἐπὶ τὸ μήκιστον καὶ ἐλάχιστον, πυρὸς ἔφοδος καὶ ὕδατος, ⟨οὕτως⟩ ἥλιος ἐπὶ τὸ μακρότατον καὶ βραχύτατον. πάντα ταὐτὰ καὶ οὐ τὰ αὐτά· φάος Ζηνί, σκότος Ἀίδηι, φάος Ἀίδηι, σκότος Ζηνί· φοιτᾶι κεῖνα ὧδε καὶ τάδε κεῖσε, πᾶσαν ὥρην, πᾶσαν χώρην, διαπρησσόμενα κεῖνά τε τὰ τῶνδε τάδε τε αὖ τὰ κείνων. καὶ τὰ μὲν πρήσσουσιν, οὐκ οἴδασιν, ἃ δὲ οὐ πρήσσουσι, δοκέουσιν εἰδέναι· καὶ τὰ μὲν ὁρέουσιν, οὐ γινώσκουσιν, ἀλλ' ὅμως αὐτοῖσι πάντα γίνεται δι' ἀνάγκην θείην καὶ ἃ βούλονται καὶ ἃ μὴ βούλονται. φοιτώντων δὲ ἐκείνων ὧδε τῶνδέ τε κεῖσε συμμισγομένων πρὸς ἄλληλα, τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἕκαστον ἐκπληροῖ καὶ ἐπὶ τὸ μέζον καὶ ἐπὶ τὸ μεῖον. φθορὴ δὲ πᾶσιν ἀπ' ἀλλήλων, τῶι μέζονι ἀπὸ τοῦ μείονος καὶ τῶι μείονι ἀπὸ τοῦ μέζονος, αὔξη τε τῶι μέζονι ἀπὸ τοῦ ἐλάσσονος καὶ τῶι ἐλάσσονι ἀπὸ τοῦ μέζονος.*

6. *τὰ δὲ ἄλλα πάντα, καὶ ψυχὴν ἀνθρώπου καὶ σῶμα ὁμοίως, ἡ ψυχὴ διακοσμεῖται. ἐσέρπει δὲ ἐς ἄνθρωπον μέρεα μερέων, ὅλα ὅλων, ἔχοντα σύγκρησιν πυρὸς καὶ ὕδατος, τὰ μὲν ληψόμενα τὰ δὲ δώσοντα· καὶ τὰ μὲν λαμβάνοντα πλεῖον ποιεῖ, τὰ δὲ διδόντα μεῖον. πρίουσιν ἄνθρωποι ξύλον· ὁ μὲν ἕλκει, ὁ δὲ ὠθεῖ, τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο ποιοῦσι· μεῖον δὲ ποιοῦντες πλεῖον ποιοῦσι. τοιοῦτον φύσις ἀνθρώπου· τὸ μὲν ὠθεῖ, τὸ δὲ ἕλκει· τὸ μὲν δίδωσι, τὸ δὲ λαμβάνει· καὶ τῶι μὲν δίδωσι, τοσούτωι πλέον, τοῦ δὲ λαμβάνει, τοσούτωι μεῖον. χώρην δὲ ἕκαστον φυλάσσει τὴν ἑωυτοῦ, καὶ τὰ μὲν ἐπὶ τὸ μεῖον ἰόντα διακρίνεται ἐς τὴν ἐλάσσονα χώρην, τὰ δὲ ἐπὶ τὸ μέζον πορευόμενα συμμισγόμενα ἐξαλλάσσει ἐς τὴν μέζω τάξιν. τὰ δὲ ξεῖνα ⟨καὶ⟩ μὴ ὁμότροπα ὠθεῖται ἐκ χώρης ἀλλοτρίης.*

Hdss.: V(indobonensis) = ϑ und M(arcianus)   4 und 28 mein Zusatz

ἑκάστη δὲ ψυχὴ μέζω καὶ ἐλάσσω ἔχουσα περιφοιτᾶι τὰ μόρια τὰ ἑωυτῆς, ⟨αὐτὴ δὲ⟩ οὔτε προσθέσιος οὔτε ἀφαιρέσιος δεομένη τῶν μερέων, κατὰ δὲ αὔξησιν τῶν ὑπαρχόντων καὶ μείωσιν δεομένη χώρης, ἕκαστα διαπρήσσεται, ἐς ἥντιν' ἂν ἔλθηι, καὶ δέχεται τὰ προσπίπτοντα.

οὐ γὰρ δύναται τὸ μὴ ὁμότροπον ἐν τοῖσιν ἀσυμφόροισι χωρίοισιν ἐμμένειν. πλανᾶται μὲν γὰρ ἀγνώμονα, συγγνώμονα δὲ ἀλλήλοισι γινώσκει πρὸς ὃ προσίζει· προσίζει γὰρ τὸ σύμφορον τῶι συμφόρωι, τὸ δὲ ἀσύμφορον πολεμεῖ καὶ μάχεται καὶ διαλλάσσει ἀπ' ἀλλήλων. διὰ τοῦτο ἀνθρώπου ψυχὴ ἐν ἀνθρώπωι αὔξεται, ἐν ἄλλωι δὲ οὐδενί. καὶ τῶν ἄλλων ζώιων τῶν μεγάλων ὡσαύτως ὅσα διαλλάσσει ἀπ' ἀλλήλων, ὑπὸ βίης ἀποκρίνεται.

7. *Περὶ μὲν οὖν τῶν ἄλλων ζώιων ἐάσω, περὶ δὲ ἀνθρώπου δηλώσω. ἐσέρπει γὰρ ἐς ἄνθρωπον ψυχὴ πυρὸς καὶ ὕδατος σύγκρησιν ἔχουσα, μοῖραι δὲ σώματος ἀνθρώπου. [ταῦτα δὲ καὶ θήλεα καὶ ἄρσενα καὶ πολλὰ καὶ παντοῖα τρέφεταί τε καὶ αὔξεται διαίτηι τῆιπερ ἄνθρωπος.] ἀνάγκη δὲ τὰ μέρεα ἔχειν πάντα τὰ ἐσιόντα· οὗτινος γὰρ μὴ ἐνείη μοῖρα ἐξ ἀρχῆς, οὐκ ἂν αὐξηθείη οὔτε πολλῆς τροφῆς ἐπιούσης οὔτε ὀλίγης· οὐ γὰρ ἔχει τὸ προσαυξόμενον. ἔχον δὲ πάντα αὔξεται ἐν χώρηι τῆι ἑωυτοῦ ἕκαστον, τροφῆς ἐπιούσης ἀπὸ ὕδατος ξηροῦ καὶ πυρὸς ὑγροῦ, καὶ τὰ μὲν ἔσω βιαζόμενα τὰ δὲ ἔξω. ὥσπερ οἱ τέκτονες τὸ ξύλον πρίουσιν· ὁ μὲν ἕλκει, ὁ δὲ ὠθεῖ τωὐτὸ ποιοῦντες. * * * κάτω δὲ πιεζόντων ἄνω ἕρπει. οὐ γὰρ ἂν παραδέχοιτο κάτω ἰέναι· ἢν δὲ βιάζηται, παντὸς ἁμαρτήσεται. τοιοῦτον τροφὴ ἀνθρώπου· τὸ μὲν ἕλκει, τὸ δὲ ὠθεῖ· ἔσω δὲ βιαζομένου ἔξω ἕρπει. ἢν δὲ βιῆται παρὰ καιρόν, παντὸς ἀποτεύξεται.*

---

10. *Ἑνὶ δὲ λόγωι πάντα διεκοσμήσατο κατὰ τρόπον αὐτὸ ἑωυτῶι τὰ ἐν τῶι σώματι τὸ πῦρ, ἀπομίμησιν τοῦ ὅλου, μικρὰ πρὸς μεγάλα καὶ μεγάλα πρὸς μικρά· κοιλίην μὲν τὴν μεγίστην ὕδατι ξηρῶι καὶ ὑγρῶι ταμιεῖον δοῦναι πᾶσι καὶ λαβεῖν παρὰ πάντων, θαλάσσης δύναμιν, ζώιων συμφόρων τροφόν, ἀσυμφόρων δὲ φθόρον. περὶ δὲ ταύτην ὕδατος ψυχροῦ καὶ ὑγροῦ σύστασιν, διέξοδον πνεύματος ψυχροῦ καὶ θερμοῦ· ἀπομίμησιν γῆς τὰ ἐπεισ-*

2 mein Zusatz. 12 meine Besserung: *ὅσα δὲ ἄλλως ἀπ' ἄλλων* VM (nur läfst V *δὲ* aus) 15 meine Besserung nach c. 25 (Subjekt *πῦρ καὶ ὕδωρ*): *μοῖραν σώματος* VM *ταῦτα — ἄνθρωπος* ist hier ohne Sinn, gehört vermutlich an den Schlufs von c. 6 23 fehlt ein Beispiel (brennende Fackel, schwimmendes Holz u. dgl.).

πίποντα πάντα ἀλλοιούσης· καὶ τὰ μὲν ἀναλίσκον, τὰ δὲ αὖξον σκέδασιν ὕδατος λεπτοῦ καὶ πυρὸς ἐποιήσατο ἠερίον, ἀφανέος καὶ φανεροῦ, ἀπὸ τοῦ συνεστηκότος ἀπόκρισιν, ἐν ὧι φερόμενα ἐς τὸ φανερὸν ἀφικνεῖται ἕκαστον μοίραι πεπρωμένηι· ἐν δὲ τούτωι ἐποιήσατο ⟨τὸ⟩ πῦρ περιόδους τρισσάς, περαινούσας πρὸς ἀλλήλας καὶ ἔσω καὶ ἔξω· αἱ μὲν πρὸς τὰ κοῖλα τῶν ὑγρῶν, σελήνης δύναμιν, αἱ δὲ [πρὸς τὴν ἔξω περιφοράν] πρὸς τὸν περιέχοντα πάγον, ἄστρων δύναμιν, αἱ δὲ μέσαι καὶ ἔσω καὶ ἔξω περαίνουσαι. τὸ θερμότατον καὶ ἰσχυρότατον πῦρ, ὅπερ πάντων κρατεῖ, διέπον ἕκαστα κατὰ φύσιν ἄικτον καὶ ὄψει καὶ ψαύσει. ἐν δὲ τούτωι ψυχή, νόος, φρόνησις, αὔξησις, ὕπνος, ἔγερσις· τοῦτο πάντα διὰ παντὸς κυβερνᾶι καὶ τάδε καὶ ἐκεῖνα οὐδέποτε ἀτρεμίζον.

11. *οἱ δὲ ἄνθρωποι ἐκ τῶν φανερῶν τὰ ἀφανέα σκέπτεσθαι οὐκ ἐπίστανται. τέχνῃσι γὰρ χρεόμενοι ὁμοίῃσιν ἀνθρωπίνηι φύσει οὐ γινώσκουσιν. θεῶν γὰρ νόος ἐδίδαξε μιμεῖσθαι τὰ ἑωυτῶν, γινώσκοντας ἃ ποιοῦσι καὶ οὐ γινώσκοντας ἃ μιμέονται· πάντα γὰρ ὅμοια ἀνόμοια ἐόντα, καὶ σύμφορα πάντα διάφορα ἐόντα, διαλεγόμενα οὐ διαλεγόμενα, γνώμην ἔχοντα ἀγνώμονα, ὑπεναντίος ὁ τρόπος ἑκάστων ὁμολογεόμενος· νόμος γὰρ καὶ φύσις, οἷσι πάντα διαπρησσόμεθα, οὐχ ὁμολογεῖται ὁμολογεόμενα. νόμον μὲν ἄνθρωποι ἔθεσαν αὐτοὶ ἑωυτοῖσιν, οὐ γινώσκοντες περὶ ὧν ἔθεσαν, φύσιν δὲ πάντων θεοὶ διεκόσμησαν. τὰ μὲν οὖν ἄνθρωποι διέθεσαν, οὐδέποτε κατὰ τωὐτὸ ἔχει οὔτε ὀρθῶς οὔτε μὴ ὀρθῶς· ὅσα δὲ θεοὶ διέθεσαν, ἀεὶ ὀρθῶς ἔχει καὶ τὰ ὀρθὰ καὶ τὰ μὴ ὀρθά· τοσοῦτον διαφέρει.*

---

1 *καταναλίσκοντα δὲ αὖξον* VM: verb. cod. K[1]

---

11. Aber die Menschen vermögen nicht leicht aus dem Bekannten das Unbekannte zu eutwickeln. Denn *obwohl sie Gewerke treiben ähnlich der menschlichen Natur, wissen sie doch nicht darum.* Denn die Götter lehren uns ihr eigenstes Werk nachahmen, doch wissen wir nur, was wir thun, erkennen aber nicht, was wir nachahmen. Alles ist gleich, alles ungleich, alles nützlich und schädlich, sprechend und stumm, vernünftig und unvernünftig, *widersprechend die Art des Einzelnen und einstimmig.* Denn das Gesetz haben die Menschen sich selbst auferlegt, ohne zu wissen über was sie Gesetze geben, aber die Natur *von allem* haben die Götter geordnet. Was nun die Menschen gesetzt haben, *bleibt sich nicht gleich weder im Rechten noch im Unrechten*: aber was die Götter setzen, das ist immer *recht,* recht oder unrecht. *So grofs ist ihr Unterschied.*

12. *ἐγὼ δὲ δηλώσω τέχνας φανερὰς ἀνθρώπου παθήμασιν ὁμοίας ἐούσας καὶ φανεροῖσι καὶ ἀφανέσι. μαντικὴ τοιόνδε· τοῖσι μὲν φανεροῖσι τὰ ἀφανέα γιγώσκει καὶ τοῖσιν ἀφανέσι τὰ φανερά, καὶ τοῖσιν ἐοῦσι τὰ μέλλοντα καὶ τοῖσιν ἀποθανοῦσι τὰ ζῶντα, καὶ τῶι ἀσυνέτωι συνίασιν ὁ μὲν εἰδὼς ἀεὶ ὀρθῶς ὁ δὲ μὴ εἰδὼς ἄλλοτε ἄλλως.*

φύσιν ἀνθρώπου καὶ βίον ταῦτα μιμεῖται· ἀνὴρ γυναικὶ συγγενόμενος παιδίον ἐποίησε· τῶι φανερῶι τὸ ἄδηλον γινώσκει [ὅτι οὕτως ἔσται] γνώμη ἀνθρώπου ἀφανὴς γινώσκουσα τὰ φανερά. ἐκ παιδὸς ἐς ἄνδρα μεθίσταται· τῶι ἐόντι τὸ μέλλον γινώσκει. οὐχ ὅμοιον ἀποθανὼν ζώοντι· τῶι τεθνηκότι οἶδεν τὸ ζῶον. ἀσύνετον γαστήρ. ταύτηι συνίεμεν ὅτι διψῆι ἢ πεινῆι. ταὐτὰ μαντικῆς τέχνης καὶ φύσιος ἀνθρωπίνης παθήματα· τοῖσι μὲν γινώσκουσιν ἀεὶ ὀρθῶς, τοῖσι δὲ μὴ γινώσκουσιν [ἀεὶ] ἄλλοτε ἄλλως.

13. *[σιδήρου ὄργανα] τέχνῃσι τὸν σίδηρον πυρὶ τήκουσι, πνεύματι ἀναγκάζοντες τὸ πῦρ· τὴν ὑπάρχουσαν τροφὴν ἀφαιρέονται, ἀραιὸν δὲ ποιήσαντες παίουσι καὶ συνελαύνουσιν, ὕδατος δὲ ἄλλου τροφῆι ἰσχυρὸν γίνεται.*

---

10 nicht *ζῶιον*!

---

12. Ich aber will zeigen, dafs die *offenbaren Gewerke den Vorgängen beim Menschen ähnlich sind,* die offenbar oder geheim vorgehen.

Von der Art ist die Weissagekunst. Sie erkennt aus dem Offenbaren das Verborgene, aus dem Gegenwärtigen das Zukünftige, aus dem Toten das Lebendige; und *aus dem* Unverständigen versteht der Unterrichtete *stets richtig,* der Ununterrichtete bald so bald so.

Dies ist ein Abbild des menschlichen Wesens und Lebens. Wenn ein Mann mit einem Weibe zusammentrifft, und ein Knabe entsteht, so *erkennt* aus etwas Bekanntem ein Unbekanntes der *menschliche* Geist, der *unsichtbar das Sichtbare erkennt. Der Knabe* wird zum Manne: *da erkennt* er aus dem Gegenwärtigen das Zukünftige. *Unähnlich ist der Gestorbene dem Lebenden: aus dem Toten weifs er das Lebende. Etwas Unverständiges ist der Magen. Durch ihn verstehen wir, dafs er dürstet oder hungert. So gleichen sich die Vorgänge der Wahrsagekunst und der menschlichen Kunst.* Beide sind dem Einsichtsvollen immer recht, dem Beschränkten aber erscheinen sie bald so bald so.

13. In der Schmiede erweicht man das Eisen *mit dem Feuer*, indem man das Feuer anbläst und dem Stabe seine überflüssige Nahrung nimmt. Ist er aber rein geworden, dann schlägt man ihn und zwingt ihn, und durch die Nahrung eines fremden Wassers wird er wieder stark.

Das widerfährt dem Menschen *auch* von seinem Lehrer.

ταὐτὰ πάσχει ἄνθρωπος ὑπὸ παιδοτρίβου. τὴν ὑπάρχουσαν τροφὴν πῦρ ἀφαιρεῖται, ὑπὸ πνεύματος ἀναγκαζόμενον. ἀραιούμενος κόπτεται, τρίβεται, καθαίρεται. ὑδάιων δὲ ἐπαγωγῆι ἄλλοθεν ἰσχυρὸς γίνεται.

14. καὶ οἱ γναφεῖς τοῦτο διαπρήσσονται· λακτίζουσι, κόπτουσι, ἕλκουσι· λυμαινόμενοι ἰσχυρότερα ποιοῦσι· κείροντες τὰ ὑπερέχοντα καὶ παραπέκοντες καλλίω ποιοῦσι· ταὐτὰ πάσχει ἄνθρωπος.

15. σκυτεῖς τὰ ὅλα κατὰ μέρεα διαιρέουσι καὶ τὰ μέρεα ὅλα ποιέουσι· τέμνοντες δὲ καὶ κεντέοντες τὰ σαθρὰ ὑγιέα ποιέουσι.

καὶ ἄνθρωπος δὲ ταὐτὰ πάσχει. ἐκ τῶν ὅλων μέρεα διαιρεῖται καὶ ἐκ τῶν μερέων συντιθεμένων ὅλα γίνεται. κεντεόμενοι δὲ καὶ τεμνόμενοι τὰ σαθρὰ ὑπὸ τῶν ἰητρῶν ὑγιάζονται. καὶ τόδε ἰητρικῆς· τὸ λυπέον ἀπαλλάσσειν καὶ ὑφ' οὗ πονεῖ ἀφαιρέοντα ὑγιέα ποιεῖν.

ἡ φύσις αὐτομάτη ταὐτὰ ἐπίσταται· καθήμενος πονεῖ ἀναστῆναι, κινεόμενος πονεῖ ἀναπαύσασθαι. καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἔχει ἡ φύσις ἰητρικῆς.

16. τέκτονες πρίοντες ὁ μὲν ὠθεῖ ὁ δὲ ἕλκει· τὸ αὐτὸ ποιοῦντες ἀμφοτέρως. [τρυπῶσιν ὁ μὲν ἕλκει ὁ δὲ ὠθεῖ] πιεζόντων ἄνω ἕρπει, τὸ δὲ κάτω· μείω ποιοῦντες πλείω ποιοῦσι.

φύσιν ἀνθρώπου μιμέονται· τὸ πνεῦμα τὸ μὲν ἕλκει τὸ δὲ ὠθεῖ· τὸ αὐτὸ ποιεῖ ἀμφοτέρως· τὰ μὲν κάτω πιέζεται, τὰ δὲ ἄνω ἕρπει. ἀπὸ μιῆς ψυχῆς διαιρεομένης πλείους καὶ μείζους καὶ μέζονες καὶ ἐλάσσονες.

17. οἰκοδόμοι ἐκ διαφόρων σύμφορα ἐργάζονται· τὰ μὲν ξηρὰ ὑγραίνοντες τὰ δὲ ὑγρὰ ξηραίνοντες, τὰ μὲν ὅλα διαιρεόντες, τὰ δὲ διηιρημένα συντιθέντες. μὴ οὕτω δὲ ἐχόντων οὐκ ἂν ἔχοι ἧι δεῖ.

δίαιταν ἀνθρώπου μιμέονται· τὰ μὲν ξηρὰ ὑγραίνοντες, τὰ δὲ ὑγρὰ ξηραίνοντες· τὰ μὲν ὅλα διαιρέουσι, τὰ δὲ διηιρημένα συντιθέασι· ταῦτα πάντα διάφορα ἐόντα συμφέρει.

18. [μουσικῆς ὄργανον ὑπάρξαι δεῖ πρῶτον ἐν ὧι δηλώσει ἃ βούλεται.] ἁρμονίης συντάξιες ἐκ τῶν αὐτῶν οὐχ αἱ αὐταί· ἐκ τοῦ ὀξέος καὶ ἐκ τοῦ βαρέος, ὀνόματι μὲν ὁμοίων, φθόγγωι δὲ οὐχ ὁμοίων. τὰ πλεῖστον διάφορα μάλιστα συμφέρει, τὰ δὲ ἐλάχιστον διάφορα ἥκιστα συμφέρει. εἰ δὲ ὅμοια πάντα ποιήσειέ τις, οὐκ ἔτι τέρψις. αἱ πλεῖσται μεταβολαὶ καὶ πολυειδέσταται μάλιστα τέρπουσιν.

μάγιροι ὄψα σκευάζουσιν ἀνθρώποισι, διαφόρων συμφόρων παντοδαπὰ συγκρίνοντες, ἐκ τῶν αὐτῶν οὐ ταὐτά, βρῶσιν καὶ πόσιν

30 συμφέρει τῆι φύσει M

ανθρώπωι· εἰ δὲ πάντα ὅμοια ποιήσειεν, οὐκ ἔχει τέρψιν, οὐδ' εἰ ἐν τῶι αὐτῶι πάντα συντάξειεν, οὐκ ἂν ἔχοι ὀρθῶς.

κρούεται τὰ κρούματα ἐν μουσικῆι τὰ μὲν ἄνω τὰ δὲ κάτω. γλῶσσα μουσικὴν μιμεῖται, διαγνώσκουσα μὲν τὸ γλυκὺ καὶ τὸ ὀξὺ τῶν προσπιπτόντων, καὶ διάφωνα καὶ σύμφωνα.

κρούεται δὲ [τοὺς φθόγγους] ἄνω καὶ κάτω, καὶ οὔτε τὰ ἄνω κάτω κρουόμενα ὀρθῶς ἔχει οὔτε τὰ κάτω ἄνω· καλῶς δὲ ἡρμοσμένης γλώσσης τῆι συμφωνίηι τέρψις, ἀναρμόστου δὲ λύπη.

19. νακοδέψαι τείνουσι, τρίβουσι, κτενίζουσι, πλύνουσι. ταὐτὰ παιδίων θεραπείη.

πλοκεῖς ἄγοντες κύκλωι πλέκουσιν· ἀπὸ τῆς ἀρχῆς ἐς τὴν ἀρχὴν τελευτῶσιν. τὸ αὐτὸ περίοδος ἐν τῶι σώματι· ὁκόθεν ἄρχεται, ἐπὶ τοῦτο τελευτᾶι.

20. χρυσίον ἐργάζονται· κόπτουσι, πλύνουσι, τήκουσι· πυρὶ μαλακῶι, ἰσχυρῶι δὲ οὔ, συνίσταται. ἀπειργασμένοι πρὸς πάντα χρῶνται.

ἄνθρωπος σῖτον κόπτει, πλύνει, ἀλήθει, πυρώσας χρῆται. ἰσχυρῶι μὲν πυρὶ ἐν τῶι σώματι οὐ συνίσταται, μαλακῶι δέ.

21. ἀνδριαντοποιοὶ μίμησιν σώματος ποιοῦσι [πλὴν ψυχῆς], γνώμην δὲ ἔχοντα οὐ ποιοῦσιν, ἐξ ὕδατος καὶ γῆς, τὰ ὑγρὰ ξηραίνοντες καὶ τὰ ξηρὰ ὑγραίνοντες. ἀφαιρέονται ἀπὸ τῶν ὑπερεχόντων, προστιθέασι πρὸς τὰ ἐλλείποντα· ἐκ τοῦ ἐλαχίστου ἐς τὸ μήκιστον αὔξοντες.

ταὐτὰ πάσχει καὶ ἄνθρωπος· αὔξεται ἐκ τοῦ ἐλαχίστου ἐς τὸ μέγιστον, ἐκ τῶν ὑπερεχόντων ἀφαιρούμενος τοῖσιν ἐλλείπουσι προστιθείς, τὰ ξηρὰ ὑγραίνων καὶ τὰ ὑγρὰ ξηραίνων.

22. κεραμεῖς τὸν τροχὸν δινέουσι, καὶ οὔτε πρόσω οὔτε ὀπίσω προχωρεῖ· ἀμφοτέρωσε ἄγει. τοῦ ὅλου ἀπομίμημα τῆς περιφορῆς. ἐν δὲ τῶι αὐτῶι ἐργάζονται περιφερομένωι παντοδαπά, οὐδὲν ὅμοιον τὸ ἕτερον τῶι ἑτέρωι ἐκ τῶν αὐτῶν τοῖσιν αὐτοῖσιν ὀργάνοισιν.

ἄνθρωποι ταὐτὰ πάσχουσι καὶ τὰ ἄλλα ζῶια· ἐν τῆι αὐτῆι περιφορῆι πάντα ἐργάζονται ἐκ τῶν αὐτῶν οὐδὲν ὅμοιον τοῖσιν αὐτοῖσιν ὀργάνοισιν, ἐξ ὑγρῶν ξηρὰ ποιοῦντες καὶ ἐκ τῶν ξηρῶν ὑγρά.

23. γραμματικὴ τοιόνδε· σχημάτων σύνθεσις, σημεῖα ἀνθρωπίνης φωνῆς· δύναμις τὰ παροιχόμενα μνημονεῦσαι, τὰ ποιητέα

15 ἀπεργασάμενοι Littré
28 ἄγει schrieb ich (vgl. c. 19): ἅμα VL

δηλῶσαι. διὰ ἑπτὰ σχημάτων ἡ γνῶσις· ταὐτὰ πάντα ἄνθρωπος διαπρήσσεται καὶ ὁ ἐπιστάμενος γράμματα καὶ ὁ μὴ ἐπιστάμενος.

δι' ἑπτὰ σχημάτων καὶ αἱ αἰσθήσεις ἀνθρώπωι· ἀκοὴ ψόφου, ὄψις φανερῶν, ῥῖνες ὀδμῆς, γλῶσσα ἡδονῆς καὶ ἀηδίης, στόμα διαλέκτου, σῶμα ψαύσιος, θερμοῦ ἢ ψυχροῦ πνεύματος διέξοδοι ἔξω καὶ ἔσω· διὰ τούτων ἀνθρώποισι γνῶσις, ἀγνωσίη.

24. *παιδοτριβίη τοιόνδε· διδάσκουσι παρανομεῖν κατὰ νόμον, ἀδικεῖν δικαίως, ἐξαπατᾶν κλέπτειν ἁρπάζεσθαι βιάζεσθαι, τὰ αἴσχιστα [καὶ] κάλλιστα. ὁ μὴ ταῦτα ποιῶν κακός, ὁ δὲ ταῦτα ποιῶν ἀγαθός. ἐπίδεξις τῆς τῶν πολλῶν ἀφροσύνης· θεῶνται ταῦτα καὶ κρίνουσιν ἕν' ἐξ ἁπάντων ἀγαθόν, τοὺς δὲ ἄλλους κακούς· πολλοὶ θωμάζουσιν, ὀλίγοι γινώσκουσιν.*

ἐς ἀγορὴν ἐλθόντες ἄνθρωποι ταὐτὰ διαπρήσσονται· ἐξαπατῶσιν ἄνθρωποι πωλεῦντες καὶ ὠνεύμενοι· ὁ πλεῖστα ἐξαπατήσας οὗτος θωμάζεται, πίνοντες καὶ μαινόμενοι ταὐτὰ διαπρήσσονται. τρέχουσι, παλαίουσι, μάχονται, κλέπτουσι, ἐξαπατῶσιν· εἷς ἐκ πάντων κρίνεται.

ὑποκριτικὴ ἐξαπατᾶι εἰδότας· ἄλλα λέγουσιν καὶ ἄλλα φρονέουσιν· οἱ αὐτοὶ ἐσέρπουσι καὶ ἐξέρπουσι καὶ οὐχ οἱ αὐτοί.

ἔνι κἂν ἀνθρώπωι ἄλλα μὲν λέγειν ἄλλα δὲ ποιεῖν, καὶ τὸν αὐτὸν μὴ εἶναι τὸν αὐτόν, καὶ τοτὲ μὲν ἄλλην τοτὲ δὲ ἄλλην ἔχειν γνώμην.

οὕτω μὲν αἱ τέχναι πᾶσαι τῆι ἀνθρωπίνηι φύσει ἐπικοινωνέουσιν.

---

1 vgl. Philo d. opif. 42 *στοιχείων τε τῶν ἐν γραμματικῆι τὰ λεγόμενα φωνήεντα ἐτύμως ἑπτά ἐστιν, ἐπειδὴ καὶ ἐξ αὐτῶν ἔοικε φωνεῖσθαι καὶ τοῖς ἄλλοις συνταττόμενα φωνὰς ἐνάρθρους ἀποτελεῖν.*

1 *ταῦτα* VM vgl. Z. 13. Wie die Schule, so das Leben.

18 *ἄλλα λέγουσιν καὶ ἄλλα* schrieb ich: *ἃ λέγουσιν ἀλλὰ καὶ* V und ohne *ἃ* M
20 *κἂν* bessert ich: *καὶ ἐν* V: *δὲ* M

Wortregister

zu Heraklits Fragmenten.

(Auswahl.)

Vergleichung der Bywater'schen Fragmentzählung.

B	D	B	D	B	D	B	D
1	50	38	98	73	117	105	85
2	1	39	126	73 Anm.	71	106	116
3	34	40	91	74 }		107	112
4	107	41 }	12	75 }	118	108	95
5	17	42 }		76 }		109	109
6	19	43	Anh. B 22	77	26	110	33
7	18	44	53	78	88	111[a]	104
8	22	45	51	79	52	111[b]	29
9	122	46	8	79 Anm.	70	112	39
10	123	46 Anm.	124	80	101	113	49
11	93	47	54	81 = 41		114	121
12	92	47 Anm.	56	82 }	84	115	97
13	55	48	47	83 }		116	86
14 }	Anh. B 23	49	35	84	125	117	87
15 }	Anh. B 17	50	59	85	96	118	28
16	40	51	9	86	20	119	42
17	129	52	61	87 }		119 Anm.	105
18	108	53	37	88 }	Anh. B 19	120	106
19	41	54	13	89 }		121	119
20	30	55	11	90	75	122	27
21	31[a]	56	89	91[a]	113	123	63
22	90	57 }	58	91[b]	114	124 }	14
23	31[b]	58 }		92	2	125 }	
24	65	59	10	93	72	126	5
25	76	60	23	94	73	127	15
26	66	61	102	95	89	128	69
27	16	62	80	96	78	129	68
28	64	63	137	97	79	130	5
29	94	64	21	97 Anm.	74	131	Anh.
30	120	65	32	98	83		S. 36, 28
31	99	66	48	99	82	132	45
32	6	67	62	100	44	133	B 16 g. E.
33	38	68	36	101	25	134	131
34	100	69	60	102	24	135	134
35	57	70	103	103	43	136	136
36	67	71	45	104[a]	110	137	135
37	7	72	77	104[b]	111	138	81

Druck von W. Pormetter in Berlin.

